

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

1988

Inhalt

Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2001	149	Die neue Bevölkerungsprognose legt die Bevölkerung des Jahres 1986 zugrunde und berücksichtigt die in jüngster Zeit angestiegenen Geburtenzahlen.
---	-----	---

Reale Arbeitseinkommen der Industriebeschäftigten 1972 bis 1986	152	Aus der über einen längeren Zeitraum ermittelten Zunahme der Verdienste der Beschäftigten in der Industrie, bereinigt um den Anstieg des Verbraucherpreisniveaus, läßt sich die Entwicklung des Lebensstandards für einen großen Teil der Bevölkerung ableiten.
--	-----	---

Ausstattung und Größe der Fremdenverkehrsbetriebe am 1. Januar 1987	157	Freizeit und Erholung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Erholungslandschaft Rheinland-Pfalz bietet den Gästen vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten unterschiedlicher Ausstattung und Preislage.
--	-----	--

Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes	163	Der Beitrag zeigt den enormen Anstieg der Motorisierung in den letzten Jahren, aber auch, daß die Autofahrer beim Kauf des Wagens zunehmend umweltbewußt handeln.
---	-----	---

Insolvenzen 1987	167	Nach Jahren mit steigenden Insolvenzen ist 1987 erstmals ein Rückgang zu beobachten.
-------------------------	-----	--

Regionale Entwicklung des Getreidebaus	170	Getreide ist die Fruchtart mit der weitesten Verbreitung auf dem Ackerland. Es werden die Entwicklung und die regionale Verteilung der wichtigsten Getreidearten beschrieben.
---	-----	---

Anhang	17*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	23*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Kreisübersichten 1988	Teil I:	Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnissen aus allen Gebieten der amtlichen Statistik.
------------------------------	---------	---

EUAUFLAGE 1988

Aktuelle Informationen zum Wein
aus dem Statistischen Landesamt

Betriebe und Arbeitskräfte

Betriebe mit Weinbau	Einheit
Insgesamt	Anzahl
Betriebe	ha
Rebfläche	
Betriebe nach Anbaugebieten und Bereichen	
Ahr	
Mittelrhein	
Bacharach	
Rhein-Burgengau	
Mosel-Saar-Ruwer	
Bernkastel	
Obermosel	
Saar-Ruwer	
Zell/Mosel	
Nahe	
Bad Kreuznach	
Schloß Bockelheim	
Rheinhausen	
Bingen	
Nierstein	
Wonnegau	
Rheinpfalz	
Südliche Weinstraße	
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	
Betriebe nach der Größe der bestockten Rebfläche	
1 ha	
unter 1 ha	
1 - 2 ha	
2 - 3 ha	
3 - 5 ha	
5 - 10 ha	
10 und mehr ha	
Reine Weinbaubetriebe	
Betriebe	
Rebfläche	
Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft	
Betriebe	
Rebfläche	
Betriebe mit Weinausbau	
Betriebe	
Rebfläche	
Betriebe mit Ausbau ihrer Rebfläche	
Betriebe	
Rebfläche	
Gesamte Ernte	
Betriebe	
Rebfläche	

Rebfläche und Rebsorten

Rebfläche	Einheit
Bestockte Rebfläche insgesamt	Anzahl
nach Anbaugebieten und Bereichen	ha
Ahr	
Mittelrhein	
Bacharach	
Rhein-Burgengau	
Mosel-Saar-Ruwer	
Bernkastel	
Obermosel	
Saar-Ruwer	
Zell/Mosel	
Nahe	
Bad Kreuznach	
Schloß Bockelheim	
Rheinhausen	
Bingen	
Nierstein	
Wonnegau	
Rheinpfalz	
Südliche Weinstraße	
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	
Ertragsrebfläche	
Bearbeitung der Rebfläche	
im direkten Zug	
mit Seilzug	
nur von Hand	
Rebsorten	
Bacharach	
Dornfelder	
Ehrenfelser	
Elbling	
Faberrebe	
Huxelrebe	
Kerner	
Mono-Muskat	
Müller-Thurgau	
Optima	
Ortega	
Portugieser, Blauer	
Reichensteiner	
Riesling	
Silvaner	

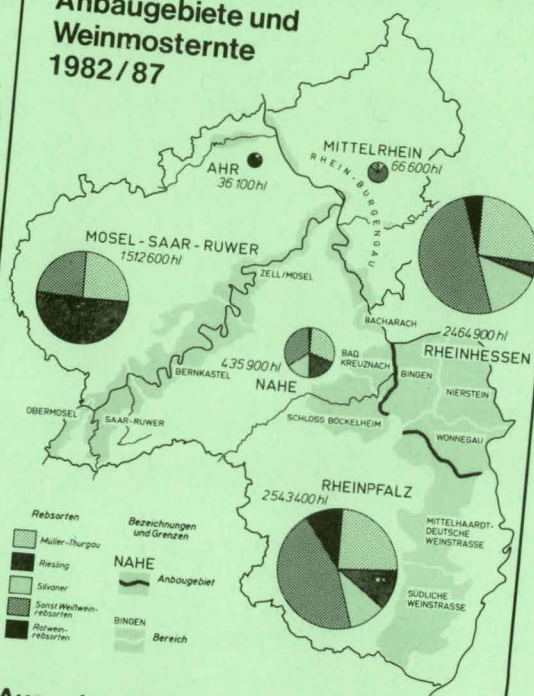
Weinmosternte, Weinbestände Faß- und Tankraum

Hektarerträge	Einheit
Insgesamt	hl
nach Anbaugebieten	hl
Ahr	hl
Mittelrhein	hl
Mosel-Saar-Ruwer	hl
Nahe	hl
Rheinhausen	hl
Rheinpfalz	hl
nach Rebsorten	hl
Elbling	hl
Kerner	hl
Müller-Thurgau	hl
Portugieser, Blauer	hl
Riesling	hl
Scheurebe	hl
Silvaner	hl
Weinmosternte	Einheit
Insgesamt	hl
Tafelwein	hl
Qualitätswein mit Prädikat	hl
nach Anbaugebieten und Bereichen	hl
Ahr	hl
Mittelrhein	hl
Bacharach	hl
Rhein-Burgengau	hl
Mosel-Saar-Ruwer	hl
Bernkastel	hl
Obermosel	hl
Saar-Ruwer	hl
Zell/Mosel	hl
Nahe	hl
Bad Kreuznach	hl
Schloß Bockelheim	hl
Rheinhausen	hl
Bingen	hl
Nierstein	hl
Wonnegau	hl
Rheinpfalz	hl
Südliche Weinstraße	hl
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	hl
Weinbestände am 31. August	Einheit
Insgesamt	hl
Weißwein	hl
Rotwein	hl
Schaumwein	hl
Faß- und Tankraum	Einheit
Insgesamt	hl
Holzfüßer	hl
Tanks und sonstige Bel	hl
Auf Wunsch erhalten Sie	
5427 Bad Ems, Mainzer	
Telefon (0 26 03) 710	
Herausgeber: Statistisches	
Zu beziehen über den	



Weinbau in Rheinland-Pfalz

Anbaugebiete und Weinmosternte 1982/87



Ausgabe 1988

Bestellkarte

Ich bestelle _____ Ex.

Weinbau in Rheinland-Pfalz

zum Preis von 50 Pfennig
ab 100 Ex. 15 Pfennig
ab 500 Ex. 10 Pfennig

Name / Dienststelle / Firma: _____

() _____

Datum

Unterschrift

60 Pf.
Porto

POSTKARTE

An das

Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz
Postfach

5427 BAD EMS

Weinbau in Rheinland-Pfalz

Mit zwei Dritteln der gesamten Rebfläche ist Rheinland-Pfalz das bedeutendste Weinbaugebiet in der Bundesrepublik. Aus verschiedenen statistischen Quellen hat das Statistische Landesamt ein Faltblatt mit Informationen über den Weinbau zusammengestellt. Es enthält auf vier Seiten ausgewählte Daten über die Weinbaubetriebe und die Arbeitskräfte, über die Rebflächen, die Rebsorten, die Weinmosternten und -erträge, die Weinbestände sowie den vorhandenen Faß- und Tankraum. Neben dem Land sind die Verhältnisse in den Anbaugebieten und Bereichen berücksichtigt. Die jeweils neuesten Ergebnisse werden ergänzt um Vergleichszahlen aus früheren Jahren.

Neue Bevölkerungsprognose bis 2001

Die neueste Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes legt die Bevölkerung zum 31.12.1986 zugrunde und berücksichtigt in vollem Umfang die in jüngster Zeit angestiegenen Geborenenzahlen. Neben einem Rückgang der Gesamtbevölkerung wird die zukünftige Bevölkerungsentwicklung vor allem durch erhebliche Altersstrukturveränderungen gekennzeichnet sein. Die deutliche Zunahme des Anteils älterer Menschen, die sich nach der Jahrtausendwende noch in verstärktem Maße fortsetzen wird, kann erhebliche wirtschaftliche und soziale Probleme nach sich ziehen. Die eklatantesten Veränderungen zeigt die Prognose für die unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten interessante Altersgruppe der 16- bis unter 25jährigen auf, deren Umfang um weit mehr als ein Drittel zurückgehen wird. ic

Mehr über dieses Thema auf Seite 149

Weiterer Geburtenanstieg

1987 erblickten in Rheinland-Pfalz 37 778 Kinder das Licht der Welt. Damit wurde die Zahl der Lebendgeborenen des Vorjahres um nahezu 600 übertroffen. Schon das Jahr 1986 brachte im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren deutlich höhere Geborenenzahlen. Kamen 1985 noch 34 899 Kinder lebend zur Welt, so waren es 1986 mit 37 181 Geborenen fast 6,6 % mehr.

Diese Zahlen sind jedoch vom Geburtenboom der 60er Jahre weit entfernt. So wurden 1963 nahezu 68 000 Geborene registriert. Daran schloß sich ein ganz erheblicher Rückgang der jährlichen Anzahl der Geborenen an. Der vorläufige Tiefstand war 1977 mit etwas mehr als 34 000 Geburten zu verzeichnen. In den Jahren 1980 bis 1982 wurden wieder über 37 000 Lebendgeborene, 1983 und 1984 noch deutlich mehr als 35 000 verzeichnet.

Die neue Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes trägt der jüngsten Entwicklung Rechnung. Aufgrund der günstigen Altersstrukturentwicklung der Bevölkerung in den kommenden Jahren ist ein Anstieg der Geborenenzahlen bis zum Jahre 1990 auf einen Wert von mehr als 38 000 zu erwarten.

Der Anstieg könnte unter Umständen noch stärker ausfallen. Entscheidend für das Ausmaß der Zunahme ist das Verhalten der geburtenstarken Jahrgänge der frühen 60er Jahre und der späten 50er Jahre, die derzeit in einem Alter sind, in dem üblicherweise Kinderwünsche realisiert werden. Junge Menschen dieses Alters haben heute im Durchschnitt erheblich weniger Kinder als vorangegangene Generationen. Es zeigt sich

jedoch in den letzten Jahren eine deutliche Verschiebung der Geburten auf höhere Altersjahre. So ist es denkbar, daß bislang ausgebliebene Geburten lediglich verschoben werden und der erwartete Geburtenanstieg der kommenden Jahre damit noch stärker ausfällt. Auch die gestiegenen Geburtenzahlen der Jahre 1986 und 1987 dürften Ausdruck einer solchen Entwicklung sein. ic

36 Habilitationen

Im Jahre 1987 konnten sich an den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz insgesamt 36 Personen habilitieren, zwei Drittel (24) von ihnen an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Unter den künftigen Professoren befinden sich vier Frauen (11 %). Dies ist absolut und relativ die bisher höchste Anzahl an weiblichen Neuhabilitierten. Vier von fünf Habilitanten standen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule.

15 Habilitierte (42 %) erhielten die Lehrbefugnis für ein Fachgebiet der Humanmedizin und elf (31 %) für Lehrfächer der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften. Sechs Personen (17 %) wurde die Lehrbefugnis für Lehrfächer der Sprach- und Kulturwissenschaften verliehen, und jeweils zweimal wurde die Venia legendi für Fachgebiete der Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften vergeben.

Das Durchschnittsalter der Habilitierten betrug 41 Jahre und lag damit um drei Jahre höher als im Vorjahr. Insgesamt weist die Skala eine Spanne von 16 Jahren aus. Sie reicht von 32 Jahren im Fachgebiet Psychologie bis 48 Jahre im Fachgebiet Maschinenbau. Jeder Dritte der Habilitierten war 43 Jahre oder älter. we

Wenig Grund zu Beanstandungen von Schlacht-tieren

Nur bei 0,4 % der rund 1,61 Mill. in Rheinland-Pfalz geschlachteten Tieren inländischer Herkunft, darunter 173 000 Rinder und 1,4 Mill. Schweine, gab es 1987 Grund zu Beanstandungen. Im Rahmen der Schlacht-tier- und Fleischuntersuchung, die für alle Tiere vorgeschrieben ist, wurden auch rund 6 500 Tiere stichprobenweise und einzelne Tiere wegen begründeten Verdachts auf Rückstände untersucht. Eine bakteriologische Untersuchung erfolgte bei insgesamt 2 400 Tieren. Als untauglich zum Verzehr wurden aufgrund der Schlacht-tier- und Fleischuntersuchung insgesamt rund 2 000 Schlachtkörper beurteilt. Weitere 4 000 galten als minderwertig. hü

Anbaurelation der Getreidearten hat sich verändert

In Rheinland-Pfalz werden fast drei Viertel des Ackerlandes mit Getreide bestellt. Seit 1971 hat sich dieser Anteil zunächst vergrößert, weist aber seit 1981 wieder eine rückläufige Tendenz auf. Unter den Getreidearten ist zur Zeit die Gerste dominierend und hat damit den Weizen von dieser Position verdrängt. Insbesondere die Wintergerste hat in der Vergangenheit starke Zuwächse erfahren. Durch hohe Zuwachsraten machen auch der Hartweizen und Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen, auf sich aufmerksam.

Regionale Schwerpunkte des Getreideanbaus bilden die Landkreise Mayen-Koblenz, der Donnersbergkreis, der Rhein-Hunsrück-Kreis und der Rhein-Lahn-Kreis. Um die Beziehungen zwischen den Anbauanteilen der einzelnen Getreidearten erfassen zu können, wurden Rangkorrelationskoeffizienten berechnet. Es zeigt sich, daß Kreise mit einem hohen Anteil von Weizen am Ackerland in der Regel durch einen relativ geringen Anteil von Gerste und Hafer gekennzeichnet sind und umgekehrt. Positive Korrelationen lassen sich zwischen Winter- und Sommergerste sowie zwischen Gerste und Hafer feststellen.

1987 produzierten 36 700 (61 %) Landwirte Getreide. Diese Betriebe sind mit 17 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche überdurchschnittlich groß. Die relative Konzentration im Getreidebau ist etwas höher als die von Zuckerrübenbetrieben, liegt aber deutlich niedriger als im Kartoffelanbau. od

Mehr über dieses Thema auf Seite 170

Weinexport stieg um 135 000 hl

Im Jahre 1987 wurden aus Rheinland-Pfalz 2,4 Mill. hl Wein exportiert. Das sind 135 000 hl oder 6 % mehr als im Jahre 1986. Wichtigster Kunde war Großbritannien mit 1,4 Mill. hl. Es war dies die höchste Weinmenge, die je ein Land aus Rheinland-Pfalz bezog. Damit haben sich die Weinlieferungen nach Großbritannien in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht.

Auf dem 2. Platz unter den Kunden für Wein, der selbst von entlegenen Inseln, wie Papua-Neuguinea oder Barbados bezogen wird, lagen die USA. Jedoch erreichte die Menge mit 266 000 hl nur ein Fünftel der Lieferungen nach Großbritannien. Danach folgten die Niederlande mit 226 000 hl vor Dänemark mit 88 000 hl, Japan mit 77 000 hl und Kanada mit 68 000 hl Wein aus Rheinland-Pfalz.

Der Wert des Weinexports belief sich im Jahre 1987 auf 648 Mill. DM, was einem durchschnittlichen Liter-

preis von 2,71 DM entspricht. Im Vergleich zu 1986 verringerte sich der Wert, obwohl die Menge zunahm, um 16,3 %. Der Literpreis lag im Vorjahr bei 3,43 DM. sr

Reallöhne der Industriearbeiter stiegen von 1972 bis 1986 um 28 %, reale Gehälter der Industriearbeitenden um 38 %

Die Bruttojahresverdienste der Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz erhöhten sich von 17 400 DM im Jahre 1972 auf 39 200 DM im Jahre 1986. Das nominale Arbeitseinkommen stieg um 125 %. Da der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen im gleichen Zeitraum 77 % erreichte, belief sich die Zunahme des um den Kaufkraftverlust bereinigten realen Arbeitseinkommens auf rund 28 %. Für die Industriearbeiter konnten die höchsten Reallohnzuwächse in den Jahren 1974 (+ 5,3 %) und 1986 (+ 4,6 %) ermittelt werden. Reallohnsenkungen waren in vier Jahren, und zwar 1975 (- 1,6 %), 1981 (- 1,7 %), 1982 (- 1,6 %) und 1983 (- 0,2 %) zu verzeichnen.

Die Bruttojahresverdienste der Industriearbeitenden erhöhten sich von 23 800 DM im Jahre 1972 auf 57 900 DM im Jahre 1986. Die nominale Zunahme der Verdienste betrug 143 %, die reale 38 %. Sie fiel somit deutlich höher aus als für Industriearbeiter.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen wurden im untersuchten Zeitraum für die Investitionsgüterindustrie sowohl die höchsten realen Lohnsteigerungen (+ 33 %) als auch die höchsten realen Gehaltssteigerungen (+ 40 %) errechnet.

Die nominale und reale Verdienstentwicklung der in der Industrie beschäftigten Arbeiter im Bundesgebiet verlief entsprechend der in Rheinland-Pfalz. Im Bundesgebiet erhöhten sich die realen Bruttojahresverdienste der Industriearbeiter von 1972 bis 1986 um 27 % und für Industriearbeitende um 39 %.

Der Abstand der durchschnittlichen Verdienste im Bundesgebiet zu denen in Rheinland-Pfalz hat sich bis 1986 verringert. Lagen im Jahre 1972 die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter noch 1,6 % unter den für das Bundesgebiet ermittelten, so betrug der Abstand im Jahre 1986 nur noch 1,1 %. Die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industriearbeitenden bewegten sich im untersuchten Zeitraum ganz geringfügig unter oder über den im Durchschnitt des Bundesgebietes ermittelten Werten. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 152

Industriearbeiter verdient 17,81 DM in der Stunde

Im Januar 1988 verdiente ein Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 17,81 DM in der Stunde. Das sind 4,3 % mehr als im Januar 1987. Männliche Arbeiter erhielten 18,74 DM (+ 4,4 %), weibliche aufgrund abweichender Beschäftigungsstrukturen 13,12 DM (+ 2,7 %). Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst stieg bei den Männern um 5,1 % auf 763 DM, bei den Arbeiterinnen um 3,4 % auf 515 DM. Die wöchentliche Arbeitszeit erhöhte sich bei den Männern auf 40,7 Stunden (+ 0,3 Stunden) und bei den Frauen auf 39,2 Stunden (+ 0,2 Stunden).

Kaufmännische Industrieangestellte (ohne leitende Kräfte) kamen auf 3 992 DM im Monat (+ 3,5 %), technische Angestellte auf 4 860 DM (+ 4 %). Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhielten männliche kaufmännische Angestellte monatlich 3 627 DM (+ 3,2 %), ihre Kolleginnen 2 512 DM (+ 2,7 %).

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen unberücksichtigt. ze

Heizöl um fast ein Sechstel billiger als vor einem Jahr Verbraucherpreise im März

Im März kosteten in den rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 100 l Heizöl durchschnittlich 29,72 DM. Der Preisrückgang gegenüber dem Vormonat betrug 5 % und gegenüber März 1987 sogar 17 %. So billig wurde Heizöl zuletzt im September 1978 angeboten. Während die Benzinpreise nur geringe Schwankungen verzeichneten, sanken die Verbraucherpreise für Dieselmotorkraftstoff gegenüber dem Vormonat um 2,5 %.

Deutlich preiswerter als im Februar wurden auch Frischfisch und Kopfsalat verkauft, ebenso diverse Elektroartikel wie Tonbandkassetten und Videobänder. Mehr ausgeben mußte die Hausfrau dagegen für China-, Blumen- und Wirsingkohlrabi, Möhren, Äpfel, Birnen und Bananen. hr

Auslandsnachfrage bestimmt Entwicklung der Auftragseingänge im Februar

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im Februar 1988 um 2 % über dem Ergebnis von Februar 1987. Einer erhöhten Auslandsnachfrage (+ 18 %) stand ein Rückgang der Inlandsbestellungen um 7 % gegenüber. Die höchste Zuwachsrate erzielte das Grundstoff- und Produktions-

gütergewerbe mit + 6,6 %, wozu die Chemie mit einer Steigerung von 15 % maßgeblich beitrug. In der Investitionsgüterindustrie (+ 0,6 %) konnte der Maschinenbau einschließlich ADV-Geräte und -Einrichtungen um 26 % höhere Aufträge verbuchen. Der Verbrauchsgütersektor (- 2,5 %) sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (- 3,1 %) verzeichneten geringere Werte.

In den ersten zwei Monaten des Jahres 1988 lagen die Neuaufträge um 5,4 % über dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Während die Order aus dem Inland um 1,6 % abnahmen, weiteten sich die Auslandsbestellungen um 18 % aus. fu

Produktion im Steine- und Erdensektor im Januar plus 33 Prozent

Die Produktion von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lag im Januar 1988 um 0,5 % über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats. Mit Ausnahme des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (- 6,7 %) kam es in den übrigen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes zu Produktionszunahmen bis zu + 6,5 %. Unter den bedeutenden Wirtschaftszweigen des Landes verzeichneten der Steine- und Erdensektor (+ 33 %) sowie die chemische Industrie (+ 2,3 %) überdurchschnittliche Zuwachsraten. Niedrigere Produktionsziffern wiesen dagegen die eisenverarbeitende Industrie (- 12,6 %), der Maschinenbau einschließlich ADV (- 2,1 %), der Straßenfahrzeugbau (- 8 %), die Hersteller von Kunststoffwaren (- 1,4 %) und die Schuhindustrie (- 20 %) auf. fu

Im Februar wurde mehr produziert

Die Produktion von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz war im Februar 1988 um 3 % höher als ein Jahr zuvor. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe verzeichnete mit + 6,1 % die höchste Zunahme, die vor allem auf eine um 13 % höhere Produktion des Maschinenbaus einschließlich ADV-Geräte und -Einrichtungen zurückzuführen ist. Mit Ausnahme des Verbrauchsgütersektors (- 0,9 %) kam es in den übrigen Hauptbereichen des verarbeitenden Gewerbes zu Steigerungen um 3 %. In der Kunststoffwarenherstellung wurden 11 %, im Steine- und Erdenbereich 33 % und in der Chemie 2,4 % mehr produziert.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 1988 erhöhte sich die Produktion im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,1 %. Während das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe einen Rückgang um 2,4 % verzeichnete, erzielten die übrigen Bereiche Zunahmen zwischen 2,4 und 3,5 %. fu

kurz + aktuell

Deutlicher Umsatzanstieg im Februar

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe lagen im Februar 1988 um 6,9 % über dem entsprechenden Vorjahresmonat. Der Anstieg ist vor allem auf die Entwicklung der Exporte (+ 14 %) zurückzuführen (Inland + 2,9 %). Von den wichtigsten Wirtschaftszweigen konnten der Steine- und Erdensektor (+ 27 %), der Straßenfahrzeugbau einschließlich Reparaturen (+ 14 %), der Maschinenbau einschließlich ADV (+ 11 %) und die chemische Industrie (+ 8,4 %) überdurchschnittliche Zuwachsraten des Gesamtumsatzes verzeichnen.

Auch im Vergleich zum Januar 1988 nahmen die Umsätze um 8,2 % zu (Inland + 4,7 %, Ausland + 14 %).

Mehr Waren aus der DDR als je zuvor Lieferungen erheblich höher als Bezüge

Der Handel zwischen den rheinland-pfälzischen Unternehmen und der DDR sowie Berlin (Ost) weitete sich im Jahre 1987 aus, während im Bundesdurchschnitt leichte Rückgänge verzeichnet wurden. Die rheinland-pfälzischen Lieferungen waren mit 295 Mill. DM um 1,9 % und die Bezüge mit 83 Mill. DM um 1,6 % höher als im Jahre 1986. Damit erreichten die Lieferungen den zweithöchsten und die Bezüge den höchsten registrierten Stand.

Die Lieferungen bestanden hauptsächlich aus chemischen Erzeugnissen für 177 Mill. DM (- 12 %), Investitionsgütern – vor allem Maschinenbauerzeugnissen – für 48 Mill. DM (+ 26 %) sowie Verbrauchsgütern verschiedenster Art für 42 Mill. DM (+ 26 %). Verhältnismäßig stark weitete sich der Absatz von Nahrungs- und Genußmitteln aus, der im Jahre 1986 nur 5,3 Mill. DM, im Jahre 1987 aber 13,4 Mill. DM betrug.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft nahm für 43 Mill. DM Verbrauchsgüter aus der DDR und Berlin (Ost) auf. Das sind 52 % aller Bezüge und um 8,5 % mehr als im Jahre 1986. Der Kauf von chemischen Erzeugnissen hielt sich mit 21 Mill. DM knapp über dem vorjährigen Wert (+ 0,7 %), dagegen verringerten sich die Bezüge von Mineralölerzeugnissen um zwei Drittel auf 3,2 Mill. DM. sr

Ein erfolgreiches Jahr für den Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel erzielte im Jahre 1987 ein Umsatzplus von 2,6 % (reale Zunahme 2,2 %). Die Zahl der in diesem Wirtschaftsbereich tätigen

Personen erhöhte sich um 0,7 %, wobei 0,2 % weniger Vollzeit-, aber 2,3 % mehr Teilzeitkräfte als im Jahre 1986 beschäftigt wurden.

Die Entwicklung nach Branchen verlief wiederum unterschiedlich. Während sich der Umsatz des Einzelhandels mit Kraftwagen um 8,8 % ausweitete und auch die Fachgeschäfte für Damenoberbekleidung eine ähnlich günstige Veränderung registrierten (+ 6,6 %), gingen die Erlöse im Einzelhandel mit Brennstoffen um 18 % zurück. Für Papierwaren und Druckerzeugnisse war die Nachfrage der privaten Verbraucher etwa so groß wie im Jahre 1986. Über eine stagnierende Umsatzentwicklung wurde auch von den Fachgeschäften für Textilien und Bekleidung aller Art berichtet. Dagegen konnten die Geschäfte für Nahrungsmittel sowie die mit Waren verschiedener Art, Haupttrichtung Nahrungsmittel, um 4,7 % bzw. 4,1 % höhere Einnahmen als im Jahr zuvor verbuchen. sr

Baugewerbe im Jahre 1987

Die seit Jahren zu beobachtende rückläufige Entwicklung im rheinland-pfälzischen Baugewerbe setzte sich auch 1987 fort. Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten nahmen um 2,9 % auf 949 ab, die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 1,9 % auf 48 500. Die Arbeitsleistung lag mit 67,4 Mill. Stunden um 5,9 % unter dem Niveau des Vorjahres, die Lohn- und Gehaltssumme erreichte einen um 1,4 % geringeren Wert. Positiv entwickelte sich der Umsatz (+ 2,1 %).

Im gesamten Bauhauptgewerbe wurden durchschnittlich 60 100 Personen beschäftigt. Das sind 2,9 % weniger als im Vorjahr. Die Arbeitsleistung und die Lohn- und Gehaltssumme lagen um 1,6 % bzw. 1,1 % niedriger als 1986, während der Umsatz ein Plus von 4,2 % erzielte.

Der Auftragseingang der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten erreichte eine Größenordnung von 4,05 Mrd. DM (- 1,9 %). Dabei entfielen auf den Hochbau (- 0,8 %) wertmäßig insgesamt 58 %. Die verminderte Neubautätigkeit führte im Wohnungsbau zu einer um 12,9 % niedrigeren Ordersumme. Positiv entwickelte sich dagegen der gewerbliche und industrielle Bau. Hier konnten um 12,8 (Hochbau) bzw. 1,7 % (Tiefbau) höhere Auftragseingänge verbucht werden als im Vorjahr.

Bei einer Umsatzsteigerung von 1,7 % konnten die Betriebe des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten die Zahl der Mitarbeiter nicht halten. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich der Personalstand um 1,9 %. Weitaus stärker nahmen die Arbeitsstunden ab (- 7,2 %). hw

Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2001

Die neueste Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes legt die nach Alter und Geschlecht untergliederte Bevölkerung zum 31. 12. 1986 zugrunde. Sie umfaßt einen Prognosehorizont von 15 Jahren und beinhaltet allein die natürliche Bevölkerungsbewegung. Die in ihrer Entwicklung nur schwer vorhersehbaren Wanderungen bleiben außer Betracht.

Prognose berücksichtigt jüngsten Geburtenanstieg

Die neue Prognose berücksichtigt in vollem Umfang die jüngste Entwicklung der Geborenenzahlen. 1986 war eine gegenüber dem Vorjahr deutliche Steigerung der Anzahl der Lebendgeborenen um nahezu 6,6 % auf 37 181 zu verzeichnen. Die Zahl der Kinder, die 1987 das Licht der Welt erblickten, lag mit 37 778 wiederum etwas höher. Diese Entwicklung beeinflusst auch die Ergebnisse der Vorausschätzung, die gegenüber der zuletzt vorgelegten Prognose auf Basis des Jahres 1985 von einer optimistischeren Geburtenentwicklung ausgeht. Mittelfristig wird sich jedoch wegen des erheblichen Rückgangs junger Menschen im heiratsüblichen Alter eine deutlich rückläufige Geborenenzahl einstellen. Für das Jahr 2000 errechnet das Prognosemodell noch 29 000 Geburten.

Ausgehend von 3 611 437 Einwohnern des Basisjahres wird die Bevölkerung des Landes Rheinland-Pfalz bis 1995 um 2,2 % und bis zum Jahr 2001 um 4,9 % abgenommen haben. Mit vereinfachter Modellstruktur werden für das Land auch langfristige Modellrechnungen für einen längeren Vorausschätzungszeitraum durchgeführt. Danach wird sich die rückläufige Bevölkerungsentwicklung jenseits der Jahrtausendwende noch beschleunigen. So wird der Bevölkerungsumfang bis zum Jahr 2020 auf gut 2 958 000 und bis 2030 auf rund 2 665 000 Personen geschrumpft sein. Das sind rund 18 % bzw. 26 % weniger gegenüber der heutigen Bevölkerung.

Zunehmende Überalterung

Von weitaus größerer Tragweite als die rückläufige Entwicklung der Gesamtbevölkerung sind jedoch die sich schon gegenwärtig auswirkenden und in Zukunft noch verstärkt auftretenden erheblichen Altersstrukturveränderungen. So wird beispielsweise der Anteil der 60 Jahre und älteren Menschen, der 1980 noch unter 20 %

lag und derzeit gut 21 % beträgt, bis 1995 auf 23 % und bis nach der Jahrtausendwende auf über 25 % zugenommen haben. Diese zunehmende Überalterung der Bevölkerung, die erhebliche wirtschaftliche und soziale Probleme nach sich ziehen kann, wird sich im nächsten Jahrhundert noch verstärkt fortsetzen. So ermittelt die langfristige Modellrechnung für die Altersgruppe 60 Jahre und älter für die Jahre 2020 und 2030 schon 846 000 und 925 000 Personen. Damit steigt deren Anteil auf 29 % bzw. 35 %. Die wachsende Zahl älterer Menschen wird einen zunehmenden Ausbau von Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege erforderlich machen.

Zunächst mehr Kinder im Kindergartenalter

Für die Planung der Bereitstellung entsprechender Infrastruktureinrichtungen ist auch die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung im Kindergarten-, Schul- und Studienalter von Interesse. Kinder, die einen Kindergarten besuchen, sind üblicherweise in einem Alter von drei bis unter sechs Jahren. Die Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe wird aufgrund der derzeit günstigen Geburtenentwicklung zunächst noch zunehmen und 1994 einen Wert von gut 113 000 erreicht haben, nach der Jahrtausendwende aber deutlich unter 100 000 gefallen sein.

Mit entsprechender zeitlicher Verschiebung vollzieht sich auch die Entwicklung der Kinder im Grundschulalter (6- bis unter 10 jährige), deren Zahl im 15 jährigen Prognosezeitraum etwa zwischen 145 000 und 150 000 liegt. Die Altersgruppe der 10- bis unter 16 jährigen (Schüler der Sekundarstufe I) hat die dramatische Entwicklung, die durch den Geburtenrückgang der 70 er Jahre bedingt war, hinter sich. Ihre Zahl sank von gut 350 000 im Jahr 1980 auf 228 000 im Basisjahr der Prognose und wird nach weiter rückläufigen Tendenzen bis 1989 wieder geringere Zuwachsraten aufweisen können.

Erheblich weniger 16- bis unter 25 jährige

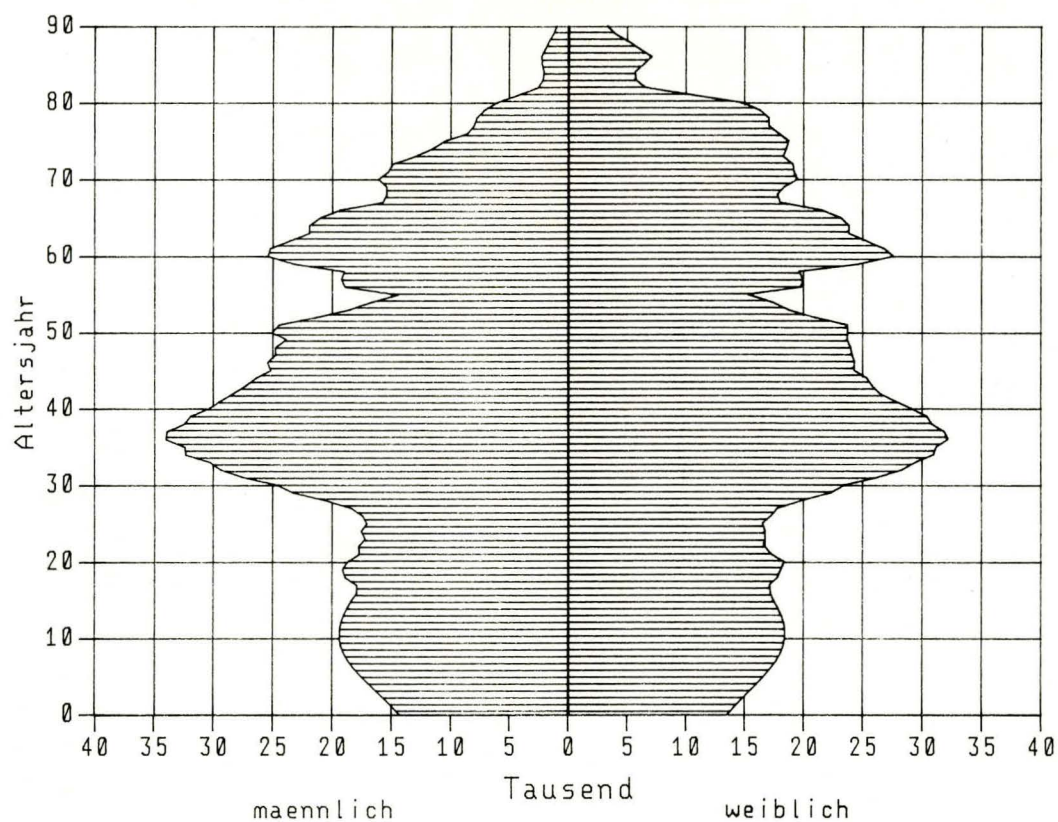
Besonders deutliche Veränderungen werden sich noch bei den 16- bis unter 19 jährigen (Schüler der Sekundarstufe II) und den 19- bis unter 25 jährigen (Bevölkerung im Studienalter) ergeben. Diese Altersgruppen sind in Anbetracht der derzeit hohen Arbeitslo-

Bevölkerung nach Altersgruppen am 31. Dezember 1986–2001 ¹⁾

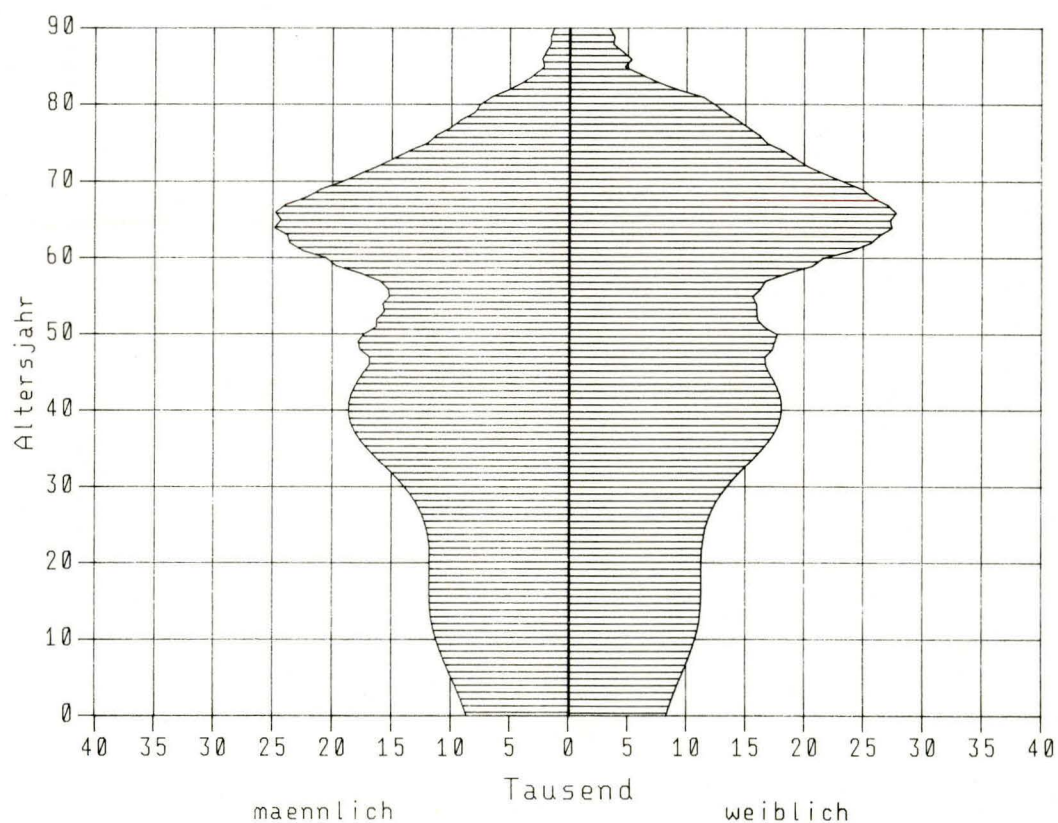
Jahr	Insgesamt	Alter in Jahren								
		unter 3	3–6	6–10	10–16	16–19	19–25	25–60	60–70	70 u. älter
Anzahl (Mill.)										
1986	3 611,4	107,7	110,6	141,7	228,0	161,8	383,6	1 710,8	365,7	401,5
1987	3 603,8	109,2	108,6	145,0	215,8	150,3	382,9	1 719,4	383,5	389,1
1988	3 595,8	111,7	106,2	147,5	209,7	136,7	376,0	1 728,3	402,6	377,2
1989	3 587,8	112,4	107,5	148,1	208,0	124,6	362,4	1 739,4	410,4	375,1
1990	3 579,6	113,0	109,0	146,1	210,2	113,5	348,2	1 748,5	410,1	380,9
1991	3 570,9	113,2	111,5	143,5	213,8	106,6	327,4	1 762,1	405,0	387,8
1992	3 562,2	112,9	112,2	143,1	216,4	104,6	304,9	1 775,5	398,9	393,9
1993	3 552,8	111,9	112,8	144,5	217,8	103,5	282,0	1 788,1	394,8	397,4
1994	3 542,6	110,3	113,0	146,4	218,5	104,3	261,2	1 790,4	398,1	400,4
1995	3 531,1	108,1	112,7	149,0	218,4	104,6	246,8	1 784,2	402,0	405,3
1996	3 519,0	105,2	111,7	149,9	217,8	107,9	234,8	1 775,2	407,3	409,3
1997	3 505,3	101,8	110,1	150,4	217,3	110,7	228,6	1 761,6	412,0	412,9
1998	3 490,2	98,0	107,9	150,2	217,4	112,9	227,0	1 741,5	417,4	418,0
1999	3 473,5	94,1	105,0	149,4	219,4	111,0	229,2	1 717,5	426,2	421,8
2000	3 455,5	90,2	101,6	147,6	221,5	108,9	232,8	1 692,0	435,4	425,4
2001	3 436,2	86,6	97,8	145,1	224,1	106,6	235,3	1 672,9	441,7	425,9
Anteil der Altersgruppen in %										
1986	100	3,0	3,1	3,9	6,3	4,5	10,6	47,4	10,1	11,1
1987	100	3,0	3,0	4,0	6,0	4,2	10,6	47,7	10,6	10,8
1988	100	3,1	3,0	4,1	5,8	3,8	10,5	48,1	11,2	10,5
1989	100	3,1	3,0	4,1	5,8	3,5	10,1	48,5	11,4	10,5
1990	100	3,2	3,0	4,1	5,9	3,2	9,7	48,8	11,5	10,6
1991	100	3,2	3,1	4,0	6,0	3,0	9,2	49,3	11,3	10,9
1992	100	3,2	3,2	4,0	6,1	2,9	8,6	49,8	11,2	11,1
1993	100	3,1	3,2	4,1	6,1	2,9	7,9	50,3	11,1	11,2
1994	100	3,1	3,2	4,1	6,2	2,9	7,4	50,5	11,2	11,3
1995	100	3,1	3,2	4,2	6,2	3,0	7,0	50,5	11,4	11,5
1996	100	3,0	3,2	4,3	6,2	3,1	6,7	50,4	11,6	11,6
1997	100	2,9	3,1	4,3	6,2	3,2	6,5	50,3	11,8	11,8
1998	100	2,8	3,1	4,3	6,2	3,2	6,5	49,9	12,0	12,0
1999	100	2,7	3,0	4,3	6,3	3,2	6,6	49,4	12,3	12,1
2000	100	2,6	2,9	4,3	6,4	3,2	6,7	49,0	12,6	12,3
2001	100	2,5	2,8	4,2	6,5	3,1	6,8	48,7	12,9	12,4
1986=100										
1986	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1987	99,8	101,4	98,1	102,4	94,7	92,9	99,8	100,5	104,9	96,9
1988	99,6	103,7	96,0	104,2	91,9	84,5	98,0	101,0	110,1	93,9
1989	99,3	104,4	97,2	104,5	91,2	77,0	94,5	101,7	112,2	93,4
1990	99,1	104,9	98,5	103,1	92,2	70,1	90,8	102,2	112,2	94,9
1991	98,9	105,1	100,8	101,3	93,8	65,9	85,3	103,0	110,8	96,6
1992	98,6	104,8	101,4	101,0	94,9	64,6	79,5	103,8	109,1	98,1
1993	98,4	103,9	102,0	102,0	95,5	64,0	73,5	104,5	108,0	99,0
1994	98,1	102,4	102,2	103,3	95,8	64,4	68,1	104,6	108,9	99,7
1995	97,8	100,3	101,8	105,2	95,8	64,7	64,3	104,3	109,9	101,0
1996	97,4	97,6	101,0	105,8	95,5	66,7	61,2	103,8	111,4	101,9
1997	97,1	94,5	99,5	106,1	95,3	68,4	59,6	103,0	112,7	102,8
1998	96,6	91,0	97,5	106,0	95,3	69,8	59,2	101,8	114,1	104,1
1999	96,2	87,4	94,9	105,4	96,2	68,6	59,7	100,4	116,6	105,0
2000	95,7	83,8	91,8	104,2	97,2	67,3	60,7	98,9	119,1	106,0
2001	95,1	80,4	88,4	102,4	98,3	65,9	61,3	97,8	120,8	106,1

1) Ergebnisse der Prognose der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf Basis der Bevölkerung zum 31. 12. 1986.

Altersaufbau der Bevoelkerung 2000



Altersaufbau der Bevoelkerung 2030



sigkeit – insbesondere unter jungen Menschen – auch unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten von Interesse. Die Zahl der 16- bis unter 19 jährigen wird von knapp 162 000 im Basisjahr der Prognose bis 1993 auf rund 103 500 zurückgehen, danach jedoch leichte Zuwachsraten aufweisen. Die Altersgruppe der 19- bis unter 25 jährigen, die 1986 noch weit mehr als 383 000 Personen umfaßte, wird sich nach den Berechnungen des Prognosemodells bis 1998 auf weniger als 227 000 reduzieren, und danach leicht ansteigen. Die niedrigsten Werte dieser Altersgruppen liegen damit um 36 % bzw. knapp 41 % über den Ausgangswerten des Jahres 1986.

Zur Beurteilung der Zuverlässigkeit dieser Ergebnisse ist zu bedenken, daß bei einem 15 Jahre umfassenden Prognosehorizont die über 15 jährigen Personen des Prognosezeitraums bereits heute leben und damit von der vergleichsweise unsicheren Prognose der Geburtenentwicklung nicht berührt sind. Es kann damit eine hohe Treffsicherheit der Ergebnisse für alle Altersjahre ab 16 Jahren unterstellt werden. Auch der Verzicht auf die Heranziehung eines Wanderungsmodells ändert an dieser Tatsache wenig, da den Wanderungen insbesondere auf Landesebene nur eine relativ geringe Bedeutung zukommt.

Diplom-Ökonom Günter Ickler

Reale Arbeitseinkommen der Industriebeschäftigten 1972 bis 1986

Zur Messung des Lebensstandards und der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse stellt die amtliche Statistik detaillierte Daten zur Verfügung. Neben der jährlichen Berechnung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner, des Volkseinkommens je Einwohner sowie des privaten Verbrauchs je Einwohner geben vor allem die Höhe und die Veränderung des durchschnittlichen realen Arbeitseinkommens der Arbeitnehmer Aufschluß über deren wirtschaftliche Situation. Für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung stellt das Einkommen aus unselbständiger Arbeit, also Lohn und Gehalt, die wichtigste, sehr häufig die einzige Einkommensquelle dar.

In Ergänzung zur vierteljährlichen Verdiensterhebung in Industrie und Handel wird seit 1971 auch der Bruttojahresverdienst in einer nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen geschichteten Stichprobe erfragt, der neben den laufend gezahlten Beträgen auch einmalige Zahlungen wie Gratifikationen, Jahresabschluß- und Ergebnisprämien, Urlaubsgeld und 13. Monatsgehalt umfaßt.

Reallöhne der Industriearbeiter stiegen von 1972 bis 1986 um rund 28 %

Die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter erhöhten sich von 17 400 DM im Jahre

Bruttojahresverdienste der Industriearbeiter nach

Jahr	Industrie (einschl. Hoch- u. Tiefbau)			Elektrizitäts-, Gas- u. Wasserversorgung			Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrie		
	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Insge-									
1972	17 410	18 980	11 540	22 280	22 420	14 870	20 030	20 750	13 890
1973	19 100	20 770	12 860	24 370	24 520	15 810	22 410	23 280	15 560
1974	21 500	23 220	14 650	27 310	27 450	18 910	25 290	26 210	18 060
1975	22 420	24 040	15 710	28 600	28 860	21 030	25 920	26 730	19 210
1976	24 320	26 020	17 110	30 500	30 860	20 980	28 230	29 020	21 210
1977	25 980	27 760	18 300	32 970	33 370	22 620	29 830	30 620	22 590
1978	27 380	29 220	19 540	34 580	35 040	23 660	31 520	32 350	23 720
1979	29 310	31 380	20 720	36 710	37 170	25 620	33 900	34 830	25 220
1980	31 410	33 550	22 190	38 280	38 810	25 880	35 790	36 710	26 660
1981	32 830	34 980	23 420	42 050	42 280	31 220	37 180	38 110	28 030
1982	34 060	36 190	24 460	42 820	43 050	31 720	37 900	38 790	28 950
1983	35 090	37 410	24 620	43 670	43 910	33 160	39 470	40 440	29 420
1984	36 360	38 670	25 550	44 740	44 970	35 230	41 610	42 570	31 060
1985	37 550	39 930	26 440	46 080	46 330	35 940	43 340	44 360	32 130
1986	39 220	41 610	27 640	47 820	48 070	37 530	44 690	45 720	32 910
Reale Veränderung									
1973	2,8	2,5	4,4	2,5	2,5	-0,4	4,8	5,2	4,9
1974	5,3	4,6	6,6	4,8	4,7	11,9	5,6	5,3	8,6
1975	-1,6	-2,3	1,1	-1,2	-0,8	4,9	-3,3	-3,8	0,4
1976	3,8	3,6	4,2	2,0	2,3	-4,5	4,2	3,9	5,6
1977	3,2	3,1	3,4	4,4	4,5	4,2	2,1	2,0	2,9
1978	2,7	2,6	4,1	2,2	2,3	1,9	3,0	3,0	2,4
1979	3,2	3,6	2,2	2,4	2,3	4,4	3,7	3,8	2,5
1980	1,8	1,5	1,7	-1,0	-0,8	-4,0	0,2	0,1	0,4
1981	-1,7	-1,9	-0,7	3,3	2,5	13,1	-2,3	-2,3	-1,1
1982	-1,6	-1,8	-0,9	-3,4	-3,4	-3,6	-3,3	-3,4	-2,0
1983	-0,2	0,2	-2,5	-1,2	-1,2	1,3	0,9	1,0	-1,5
1984	1,2	1,0	1,3	0,1	0,0	3,8	2,9	2,8	3,1
1985	1,1	1,1	1,3	0,9	0,9	-0,1	2,0	2,1	1,3
1986	4,6	4,4	4,8	4,0	4,0	4,6	3,3	3,3	2,6
1972-1986	27,5	24,1	35,5	21,5	21,3	42,8	26,3	24,7	34,1

1972 auf 39 200 DM im Jahre 1986. Die nominale Zunahme belief sich auf 125 %. Wird der jährliche nominale Zuwachs des durchschnittlichen Arbeitseinkommens um den Kaufkraftverlust bereinigt, der aus dem Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen resultiert, ergibt sich der reale Anstieg des Arbeitseinkommens. Da sich im untersuchten Zeitraum von 1972 bis 1986 das Verbraucherpreisniveau für die genannten Arbeitnehmerhaushalte um 77 % erhöhte, betrug die reale Zunahme der Bruttoarbeitseinkommen für alle Industriearbeiter im gleichen Zeitraum nur rund 28 %. Die Entwicklung der realen Nettoverdienste, die tendenziell ähnlich verlaufen sein dürfte wie diejenige der realen Bruttoverdienste, bleibt im folgenden unberücksichtigt, da diese Angaben in der Bruttojahresverdienst-erhebung nicht erfragt werden. Der reale Lohnzuwachs fiel für Industriearbeiterinnen mit + 36 % deutlich höher aus als für ihre männlichen Kollegen. Betrug der Brutto-jahresverdienst der Arbeiterinnen im Jahre 1972 erst 61 % desjenigen der männlichen Arbeiter, so waren es 1986 schon 66 %. Die Gründe für den über längere Zeit beobachteten überdurchschnittlichen Verdienstanstieg der Frauen sind nicht in einer stärker zunehmenden Qualifikation zu sehen. Sie lassen sich aus der Verdienststatistik kaum hinreichend erklären. Ein im Schnitt höheres Alter und längere Betriebszugehörigkeit sowie die Tatsache, daß die unteren Lohngruppen stärker angehoben wurden, könnten Ursachen hierfür sein. Außerdem verringerte sich die wöchentliche Arbeitszeit für Arbeiterinnen, die schon 1972 deutlich unter der für Männer ermittelten lag, nur noch wenig.

Für die Industriearbeiter insgesamt konnten die höchsten Reallohnsteigerungen in den Jahren 1974 (+ 5,3 %) und 1986 (+ 4,6 %) errechnet werden, während Reallohnsenkungen in vier Jahren, und zwar 1975 (– 1,6 %), 1981 (– 1,7 %), 1982 (– 1,6 %) und 1983 (– 0,2 %) zu verzeichnen waren. Der enge Zusammenhang zwischen der konjunkturellen Lage in den Rezessionsjahren sowie den Veränderungen der Reallöhne ist daran zu erkennen, daß 1975 das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt real um 2,1 % gegenüber dem Vorjahr zurückging, 1981 unverändert blieb und 1982 lediglich um 0,6 % zunahm. Auch das Jahr 1983 brachte trotz der wirtschaftlichen Erholung keine nennenswerten Reallohnsteigerungen.

Wie sehr hohe Inflationsraten die nominalen Verdiensterhöhungen entwerten, läßt sich an den Ergebnissen des Jahres 1973 erkennen. Obwohl sich die nominale Verdiensterhöhung auf 9,7 % belief, erreichte der reale Zuwachs infolge der hohen Preissteigerungsrate (+ 6,7 %) nur 2,8 %. Längerfristig ist eine durchschnittliche jährliche reale Steigerung des Lebensstandards um etwa 2 % zu beobachten, wobei das im Jahre 1980 ermittelte Reallohnniveau wegen der in den drei darauffolgenden Jahren eingetretenen Reallohnsenkungen erst nach den Steigerungen ab 1984 im Jahre 1986 wieder erreicht worden war.

Die Qualifikationsstruktur der Industriearbeiter weist von 1972 bis 1986 eine Tendenz zu höherwertiger Tätigkeit aus. Waren von den männlichen Arbeitern, die etwa drei Viertel aller Industriearbeiter ausmachen, im Jahre 1972 erst 52 % Facharbeiter sowie 34 % angelernte

ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1972 – 1986

Investitionsgüterindustrie			Verbrauchsgüterindustrie			Bauindustrie (nur Hoch- u. Tiefbau)			Jahr
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
samt (DM)									
17 100	18 280	12 020	14 280	17 260	10 880	18 650	18 650	–	1972
18 990	20 380	13 190	15 940	19 220	12 090	18 700	18 700	–	1973
21 270	22 690	15 330	17 750	21 060	13 380	20 830	20 830	–	1974
22 520	23 920	16 300	18 620	21 660	14 410	21 160	21 160	–	1975
24 530	25 950	18 030	20 440	23 980	15 560	22 110	22 110	–	1976
26 480	28 040	19 550	21 950	25 790	16 460	23 290	23 290	–	1977
27 700	29 330	20 780	23 400	27 300	17 790	24 610	24 610	–	1978
29 550	31 500	21 820	25 070	29 430	18 940	26 450	26 450	–	1979
31 880	33 890	23 450	26 710	31 230	20 350	29 050	29 050	–	1980
33 570	35 570	25 070	27 900	32 480	21 250	29 680	29 680	–	1981
35 220	37 240	26 320	28 620	33 020	22 040	31 300	31 300	–	1982
35 740	37 540	26 670	29 450	34 340	22 350	33 730	33 730	–	1983
36 820	38 510	27 820	30 570	35 670	23 110	34 000	34 000	–	1984
38 450	40 350	28 660	31 590	36 770	23 800	32 820	32 820	–	1985
40 020	41 970	29 870	33 180	38 420	24 910	34 470	34 470	–	1986
zum Vorjahr in %									
4,1	4,5	2,8	4,6	4,3	4,1	– 6,0	– 6,0	–	1973
4,8	4,2	8,7	4,1	2,5	3,6	4,2	4,2	–	1974
– 0,1	– 0,6	0,3	– 1,0	– 3,0	1,6	– 4,2	– 4,2	–	1975
4,3	3,8	5,9	5,1	5,9	3,3	0,0	0,0	–	1976
4,3	4,4	4,8	3,8	3,9	2,3	1,8	1,8	–	1977
1,9	2,0	3,6	3,9	3,2	5,3	3,0	3,0	–	1978
2,9	3,6	1,2	3,3	3,9	2,7	3,6	3,6	–	1979
2,5	2,2	2,1	1,2	0,8	2,0	4,3	4,3	–	1980
– 1,0	– 1,3	0,6	– 1,7	– 2,2	– 1,8	– 3,9	– 3,9	–	1981
– 0,5	– 0,7	– 0,4	– 2,7	– 3,5	– 1,6	0,0	0,0	–	1982
– 1,7	– 2,3	– 1,8	– 0,3	0,8	– 1,7	4,4	4,4	–	1983
0,6	0,2	1,9	1,4	1,4	1,0	– 1,6	– 1,6	–	1984
2,3	2,6	0,9	1,2	1,0	0,9	– 5,4	– 5,4	–	1985
4,3	4,2	4,5	5,2	4,7	4,9	5,2	5,2	–	1986
32,5	29,9	40,6	31,5	26,0	29,6	4,6	4,6	–	1972 – 1986

Bruttojahresverdienste der Industrieangestellten nach

Jahr	Industrie (einschl. Hoch- u. Tiefbau)			Elektrizitäts-, Gas- u. Wasserversorgung			Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrie		
	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Insge-									
1972	23 810	26 590	16 270	25 230	26 660	20 570	26 220	28 760	18 760
1973	26 330	29 280	18 180	27 420	29 610	20 700	28 920	31 410	21 370
1974	29 830	33 010	20 960	29 380	31 410	23 150	33 240	36 170	24 530
1975	31 740	35 000	22 390	32 980	35 580	24 830	35 350	38 360	26 190
1976	34 690	38 090	24 580	35 090	37 750	26 670	38 850	41 860	29 180
1977	37 050	40 650	26 480	38 080	40 780	29 260	40 880	44 090	30 840
1978	38 540	42 170	27 940	39 000	42 500	27 960	41 980	44 980	32 670
1979	41 870	45 910	29 840	41 770	44 660	32 620	46 250	49 870	34 660
1980	44 820	49 030	31 940	44 440	47 370	34 520	49 430	53 290	36 790
1981	47 460	51 900	33 740	47 590	50 800	36 760	52 200	56 180	38 790
1982	49 190	53 800	35 000	48 640	52 050	37 290	53 690	57 810	39 940
1983	50 660	55 620	35 830	50 890	54 530	39 110	56 020	60 420	41 500
1984	53 190	58 270	37 710	52 470	56 210	40 160	59 060	63 590	43 780
1985	55 630	61 100	39 140	54 540	58 710	41 000	62 500	67 410	45 890
1986	57 890	63 640	40 660	57 140	61 270	43 160	64 470	69 560	47 530
Reale Veränderung									
1973	3,6	3,2	4,7	1,8	4,1	-5,7	3,4	2,4	6,7
1974	6,0	5,4	7,9	0,3	-0,8	4,6	7,5	7,7	7,4
1975	0,4	0,0	0,8	5,9	6,9	1,2	0,3	0,0	0,7
1976	4,6	4,1	5,0	1,8	1,5	2,8	5,2	4,4	6,6
1977	3,2	3,1	4,1	4,9	4,4	6,0	1,7	1,7	2,1
1978	1,4	1,1	2,8	-0,2	1,6	-6,9	0,1	-0,6	3,3
1979	4,8	5,0	3,0	3,3	1,4	12,5	6,3	6,9	2,3
1980	1,7	1,4	1,6	1,0	0,7	0,5	1,5	1,5	0,8
1981	-0,4	-0,4	-0,6	0,7	0,9	0,2	-0,7	-0,8	-0,8
1982	-1,7	-1,6	-1,6	-3,0	-2,8	-3,8	-2,4	-2,4	-2,3
1983	-0,2	0,2	-0,8	1,4	1,5	1,6	1,1	1,3	0,7
1984	2,5	2,3	2,8	0,7	0,7	0,3	3,0	2,8	3,0
1985	2,4	2,7	1,7	1,8	2,3	0,0	3,7	3,8	2,7
1986	4,3	4,4	4,1	5,0	4,6	5,5	3,4	3,4	3,8
1972 - 1986	37,6	35,4	41,4	28,2	30,1	18,7	39,2	36,9	43,4

Arbeiter und 14 % ungelernte Arbeiter, so beliefen sich 1986 die entsprechenden Anteile auf 56, 34 und 10 %. Kaum verändert hat sich die Qualifikation der Arbeiterinnen, von denen damals 10 % als Facharbeiterinnen und jeweils 45 % als angelernte Arbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen tätig waren. 14 Jahre später beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 11, 40 und 49 %. Die wöchentliche bezahlte Arbeitszeit ging im untersuchten Zeitraum für männliche Arbeiter deutlich stärker zurück als für die Frauen; für Männer verminderte sie sich von 45 auf 41,1 Stunden, für Frauen von 40,3 auf 39,2 Stunden.

Reale Verdienste der Industrieangestellten stiegen um 38 %

Die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industrieangestellten erhöhten sich von 23 800 DM im Jahre 1972 auf 57 900 DM im Jahre 1986. Die nominale Zunahme belief sich auf 143 %. Die reale Verdiensterhöhung betrug für männliche Industrieangestellte 35 % und für weibliche 41 % und fiel deutlich höher aus als für Industriearbeiter. Die Ursachen für diese Entwicklung dürften nicht zuletzt darin liegen, daß bei den Industrieangestellten, verglichen mit den Industriearbeitern, die Entwicklung zu höherer Qualifikation noch stetiger und mit größerer Intensität verlief. Im Jahre 1972 wurden für Industrieangestellte in den Leistungsgruppen II bis V Anteile von 30, 53, 15 und 2 % ermittelt, im Jahre 1986 hingegen 39, 52, 8 und 1 %. Seit Anfang der 70er Jahre verstärkte sich der Trend zur Eingruppierung in Leistungsgruppe II, so daß 1986 schon zwei Fünftel von

ihnen eine hochqualifizierte und entsprechend bezahlte Tätigkeit ausübten. Bei den weiblichen Industrieangestellten dominierten der Übergang von den Leistungsgruppen IV und V in die Gruppe III. Wurden 1972 für die Leistungsgruppen II bis V Quoten von 5, 37, 48 und 11 % ermittelt, so beliefen sie sich 1986 auf 7, 52, 36 und 5 %. Der Abstand der Gehälter der männlichen Industrieangestellten zu dem der Frauen hat sich im untersuchten Zeitraum nur wenig verringert. Die weiblichen Industrieangestellten kamen 1972 auf 61 % der Verdienste der männlichen Kollegen und 1986 auf 64 %.

Realer Verdienstzuwachs in der Investitionsgüterindustrie am höchsten

Von den einzelnen Wirtschaftsbereichen zahlte im Jahre 1986 die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung mit durchschnittlich 47 800 DM die höchsten Löhne; sie lagen um 22 % über dem Schnitt der gesamten Industrie. Der reale Lohnzuwachs von 1972 bis 1986 erreichte jedoch nur gut 21 % und fiel damit – abgesehen von der Bauindustrie – niedriger aus als in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Zu diesem Wirtschaftsbereich gehören jedoch nur knapp 2 % der statistisch erfaßten Industriearbeiter, unter denen sich nur wenige Frauen befinden. Der für Frauen ermittelten Verdienstentwicklung kommt deshalb eingeschränkte Aussagekraft zu. Die höchsten realen Lohnsteigerungen im untersuchten Zeitraum verzeichnete die Investitionsgüterindustrie mit + 33 %, gefolgt von der Verbrauchsgüterindustrie (+ 32 %) und der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (+ 26 %). Für die seit vielen Jahren in

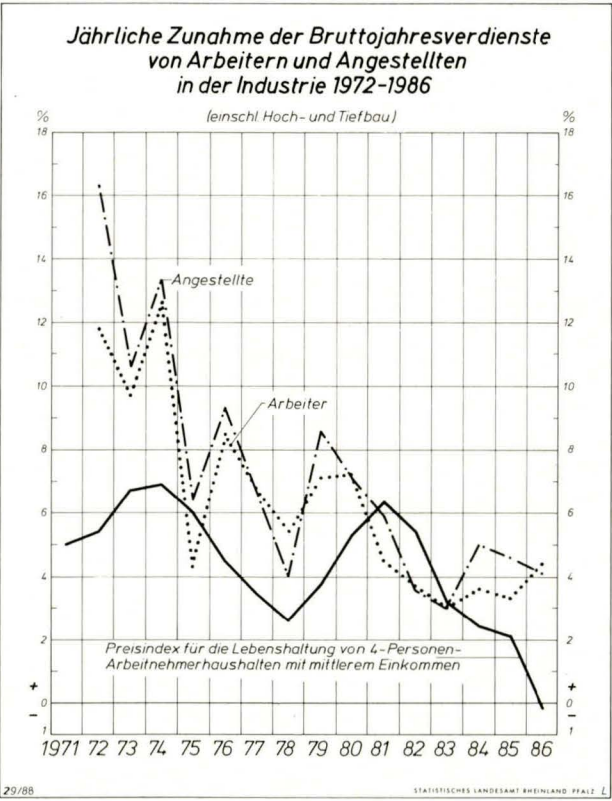
ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1972 – 1986

Investitionsgüterindustrie			Verbrauchsgüterindustrie			Bauindustrie (nur Hoch- u. Tiefbau)			Jahr
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
samt (DM)									
22 920	25 650	14 940	20 280	23 390	14 140	24 180	27 380	13 840	1972
25 430	28 530	16 530	22 640	25 930	15 800	26 630	30 300	15 200	1973
28 740	32 040	19 130	25 330	28 900	17 960	29 510	32 650	18 050	1974
30 350	33 760	20 150	26 980	30 680	19 230	31 320	33 920	20 380	1975
33 330	36 910	22 150	29 160	33 050	20 720	33 650	36 340	21 410	1976
35 900	39 620	24 210	31 440	35 780	22 300	35 000	37 910	22 620	1977
37 510	41 370	25 550	33 400	37 830	23 880	37 220	40 710	23 370	1978
40 410	44 560	27 330	35 690	40 450	25 360	40 430	44 020	25 380	1979
43 290	47 530	29 480	38 560	43 550	27 500	42 820	46 600	26 320	1980
45 990	50 540	31 290	40 530	45 650	29 110	45 860	49 860	28 260	1981
48 130	52 890	32 640	42 310	47 600	30 490	47 030	51 330	29 430	1982
49 310	54 110	33 590	43 780	49 780	31 280	45 730	51 160	27 860	1983
51 670	56 670	35 070	45 790	51 930	33 030	48 290	53 140	30 730	1984
53 820	59 150	36 550	46 830	53 300	33 590	49 400	54 120	31 210	1985
56 560	62 180	38 220	48 600	55 320	34 970	51 310	57 380	30 170	1986
zum Vorjahr in %									
4,0	4,3	3,7	4,6	3,9	4,7	3,2	3,7	3,0	1973
5,7	5,0	8,3	4,6	4,3	6,4	3,7	0,8	11,1	1974
- 0,4	- 0,6	- 0,6	0,5	0,2	1,0	0,1	- 2,0	6,5	1975
5,1	4,6	5,2	3,4	3,1	3,1	2,8	2,5	0,5	1976
4,1	3,7	5,6	4,2	4,6	4,0	0,5	0,8	2,1	1977
1,8	1,8	2,9	3,5	3,0	4,4	3,7	4,6	0,7	1978
3,9	3,9	3,2	3,1	3,1	2,4	4,8	4,3	4,7	1979
1,7	1,3	2,5	2,6	2,2	3,0	0,6	0,5	- 1,5	1980
- 0,1	0,0	- 0,2	- 1,1	- 1,4	- 0,4	0,7	0,6	1,0	1981
- 0,7	- 0,7	- 1,1	- 1,0	- 1,1	- 0,6	- 2,7	- 2,3	- 1,2	1982
- 0,7	- 0,9	- 0,3	0,3	1,3	- 0,6	- 5,8	- 3,4	- 8,3	1983
2,3	2,3	1,9	2,2	1,9	3,1	3,1	1,4	7,7	1984
2,0	2,2	2,1	0,2	0,5	- 0,4	0,2	- 0,3	- 0,5	1985
5,3	5,3	4,8	4,0	4,0	4,3	4,1	6,2	- 3,1	1986
39,7	37,2	44,8	35,6	33,8	39,9	20,1	18,6	23,4	1972 – 1986

einer Strukturkrise befindliche Bauindustrie belief sich der reale Lohnzuwachs lediglich auf 4,6 %. Die infolge der zeitweilig stark rückläufigen Nachfrage nach Bauleistungen erforderlichen Produktionseinschränkungen führten zu geringeren tariflichen Lohnanhebungen und zur Freisetzung einer erheblichen Zahl von Facharbeitern, die bei wieder leicht zunehmender Baunachfrage teilweise durch Hilfskräfte ersetzt werden mußten. Bei den Angestellten der Bauindustrie dürften Entlassungen sowie strukturelle Änderungen in der Zusammensetzung der Belegschaft in erheblich geringerem Maße erfolgt sein als bei den Bauarbeitern, was aus dem deutlich höheren realen Verdienstzuwachs von 1972 bis 1986 ersichtlich ist.

Die Gründe für die beobachteten Verdienstunterschiede sowie die unterschiedlichen realen Lohnsteigerungen sind teilweise in abweichenden Nachfrage- und Produktionsentwicklungen sowie in anderen Ursachen für Rationalisierungsbemühungen zu finden. Während beispielsweise in der Mineralölverarbeitung, der chemischen Industrie und dem Straßenfahrzeugbau dem technischen Fortschritt seit langem eine hohe Bedeutung zukommt, wurde in der Bekleidungsindustrie der Rationalisierungsprozeß trotz niedriger Löhne teilweise durch den Importdruck erzwungen. Für die Tarifparteien entstanden dadurch unterschiedliche Verhandlungsspielräume, die in einzelnen Wirtschaftszweigen dazu führten, daß übertarifliche Lohn- und Gehaltszahlungen über längere Zeiträume beobachtet werden konnten.

In der realen Entwicklung der Bruttojahresverdienste läßt sich die Wirtschaftskraft der einzelnen Wirtschaftsbereiche erkennen. Hinzuweisen ist allerdings darauf,



Bruttojahresverdienste in der Industrie in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1972 – 1986

Jahr	Bruttojahresverdienste der Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- u. Tiefbau)		Abweichung Rheinland-Pfalz zum Bundesgebiet	Bruttojahresverdienste der Angestellten in der Industrie (einschl. Hoch- u. Tiefbau)		Abweichung Rheinland-Pfalz zum Bundesgebiet
	Rheinland-Pfalz	Bundesgebiet		Rheinland-Pfalz	Bundesgebiet	
	DM			DM		
			%			%
1972	17 410	17 690	- 1,6	23 810	23 600	0,9
1973	19 100	19 650	- 2,8	26 330	26 280	0,2
1974 ¹⁾	21 500	21 900	- 1,8	29 830	29 680	0,5
1975	22 420	23 040	- 2,7	31 740	31 940	- 0,6
1976	24 320	24 870	- 2,2	34 690	34 430	0,8
1977	25 980	26 520	- 2,0	37 050	36 990	0,2
1978	27 380	28 010	- 2,2	38 540	39 240	- 1,8
1979	29 310	29 850	- 1,8	41 870	41 860	0,0
1980	31 410	32 000	- 1,8	44 820	44 880	- 0,1
1981	32 840	33 450	- 1,8	47 460	47 450	0,0
1982	34 060	34 580	- 1,5	49 190	49 520	- 0,7
1983 ²⁾	35 090	35 600	- 1,4	50 660	51 470	- 1,6
1984	36 360	36 810	- 1,2	53 190	53 320	- 0,2
1985	37 550	38 280	- 1,9	55 630	55 680	- 0,1
1986	39 220	39 640	- 1,1	57 890	57 790	0,2

1) Berichtskreiserweiterung. – 2) Berichtkreiswechsel.

daß infolge von Veränderungen in der strukturellen Zusammensetzung der Belegschaft die ermittelten nominalen Verdienststeigerungen von den tariflich ausgehandelten Zuwachsraten abweichen können, was für die errechneten realen Veränderungsdaten in deutlich stärkerem Maße zutrifft.

Die Industrieangestellten verdienten 1986 in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit 64 500 DM am meisten. Die realen Verdienststeigerungen von 1972 bis 1986 fielen mit + 39 % nahezu ebenso hoch aus wie in der Investitionsgüterindustrie (+ 40 %). Ebenso wie für Arbeiter ergaben sich auch für die Angestellten in der Investitionsgüterindustrie die höchsten realen Verdienstzuwächse von allen Wirtschaftsbereichen. Danach folgte die Verbrauchsgüterindustrie (+ 36 %), die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung (+ 28 %) sowie die Bauindustrie (+ 20 %). Mit Ausnahme der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung stiegen in allen Wirtschaftsbereichen die realen Verdienste der weiblichen Angestellten stärker an als diejenigen der Männer.

Verdienstentwicklung im Bundesgebiet und in Rheinland-Pfalz nahezu gleich

Die nominale und reale Verdienstentwicklung der Arbeitnehmer in der Industrie im Bundesgebiet verlief nahezu so wie die in Rheinland-Pfalz. Im Bundesgebiet erhöhten sich die realen Bruttojahresverdienste der Industriearbeiter von 1972 bis 1986 um 27 %, das sind 0,7 % Prozentpunkte weniger als im gleichen Zeitraum für die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter ermittelt wurden. Die realen Bruttojahresverdienste der Industrieangestellten im Bundesgebiet wuchsen dagegen etwas stärker als die für ihre rheinland-pfälzischen Kollegen. Die Zunahme belief sich auf 39 % und fiel um 1 Prozentpunkt höher aus.

Der Abstand der Verdienste im Durchschnitt des Bundesgebietes zu denen in Rheinland-Pfalz hat sich bis 1986 etwas verringert. Lagen im Jahre 1972 die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter noch 1,6 % unter den für das Bundesgebiet ermittelten, so betrug die Differenz im Jahre 1986 nur noch 1,1 %. Die Bruttojahresverdienste der rheinland-pfälzischen Industrieangestellten bewegten sich im untersuchten Zeitraum geringfügig unter oder über den für den Durchschnitt des Bundesgebietes errechneten Werten. Im Jahre 1972 erhielten die rheinland-pfälzischen Industrieangestellten um 0,9 % höhere Jahresverdienste, als dies für den Durchschnitt des Bundesgebietes zutraf. Im Jahre 1986 waren es 0,2 % mehr. Die Ursachen hierfür dürften vorwiegend in der vom Bundesdurchschnitt abweichenden strukturellen Zusammensetzung der rheinland-pfälzischen Industrie liegen.

Schließlich ist auf die bisher für 1987 vorliegenden Ergebnisse der realen Verdienststeigerungen der rheinland-pfälzischen Beschäftigten in der Industrie hinzuweisen. Da seit Mitte 1985 das Verbraucherpreisniveau insgesamt stabil ist, entsprechen den nominalen Verdiensterhöhungen die realen Zuwachsraten. Für das Jahr 1987, in dem der Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten um 0,1 % anstieg, liegen noch keine Angaben über die Bruttojahresverdienste vor. Nach den für Oktober vorigen Jahres ermittelten Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung erhöhten sich die Bruttowochenverdienste der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter gegenüber Oktober 1986 um 4,9 %. Die Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Industrieangestellten nahmen von Oktober 1986 zu Oktober 1987 um 3 % und diejenigen der technischen Industrieangestellten um 3,4 % zu.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Ausstattung und Größe der Fremdenverkehrsbetriebe am 1. Januar 1987

Fremdenverkehr und Erholung gewinnen ständig an sozialer und ökonomischer Bedeutung. In den letzten zehn Jahren stieg die Zahl jener Gäste, die in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben übernachtet haben, um fast eine Million auf 5,4 Millionen im Jahre 1987. Die Nachfrage nach Beherbergungsleistungen entwickelte sich regional, saisonal und auch nach Art und Qualität der gewünschten Unterkunft unterschiedlich. Die veränderte Nachfragestruktur löste Anpassungsprozesse im Angebot aus. Im gemeinsamen Bemühen von Privaten, Wirtschaft und Öffentlicher Hand, den Fremdenverkehr zu fördern und für die Gäste attraktiver zu gestalten, wurden allein in den 80er Jahren 1 114 Fremdenverkehrsprojekte mit einem Gesamtvolumen von etwa 1,1 Mrd. DM landesweit mit öffentlichen Geldern gefördert. Neben den Zuschüssen aus der Landeskasse flossen Investitionszulagen, öffentliche Darlehen, Zinsverbilligungen und Bürgschaften aus Bundes-, Landes- und Gemeindekassen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur.

Kapazitätserhebung alle sechs Jahre

Umfassende statistische Feststellungen der Beherbergungskapazität der Fremdenverkehrsbetriebe erfolgen jeweils in 6jährigen Abständen, zuletzt zum 1. Januar 1987. Dabei werden nach § 3 des Gesetzes über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (BeherbStatG vom 14. Juli 1980, BGBl. I S. 953) die Anzahl der Beherbergungsstätten nach Art und Ausstattung und die vorhandenen Beherbergungsräume nach Ausstattung und dem zum Stichtag gültigen Preis erfaßt. In diese bundesweite Erhebung sind nach dem BeherbStatG alle Betriebe einzubeziehen, die nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mehr als acht Gäste gleichzeitig zu beherbergen. Am 1. Januar

1987 gab es in Rheinland-Pfalz 4 143 Betriebe dieser Größe, außerdem 253 Campingplätze, die diese Voraussetzungen erfüllen.

Betriebszahl unverändert, im Durchschnitt aber größere Betriebe als vor sechs Jahren

Im Zeitraum 1981 bis 1987 veränderte sich die Zahl der Betriebe in Rheinland-Pfalz fast nicht, weil sich Betriebsschließungen und Neugründungen nahezu ausglich. Die Betriebszahl belief sich auf 4 143 im Jahre 1987 gegenüber 4 133 vor sechs Jahren. Ausbauten und Neueinrichtungen, so die Ansiedlung eines großen Hotels in der Stadt Koblenz, führten jedoch zu einer wesentlichen Zunahme im Zimmer- und Bettenangebot. Am Erhebungsstichtag standen 65 386 Fremdenzimmer mit herkömmlichen (Hotel-)Dienstleistungen sowie rund 7 000 Wohneinheiten anderer Art, wie sie in Ferienhäusern angeboten werden, für die Gäste bereit. Im Vergleich zu 1981 stieg diese Kapazität um 6,5 % bzw. 25 %. Die Zahl der Übernachtungen hat sich seit 1981 in Rheinland-Pfalz um 3,7 % erhöht. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Fremdenverkehrsgebiete des Landes verlief sehr unterschiedlich: Während an Mosel und Saar sowie in der Eifel und an der Ahr eine rund 6 %ige Steigerung zu verzeichnen war, verringerte sich die Zahl der Übernachtungen im Rheintal um 12 %.

Seit 1981 kamen 14 331 Fremdenbetten hinzu

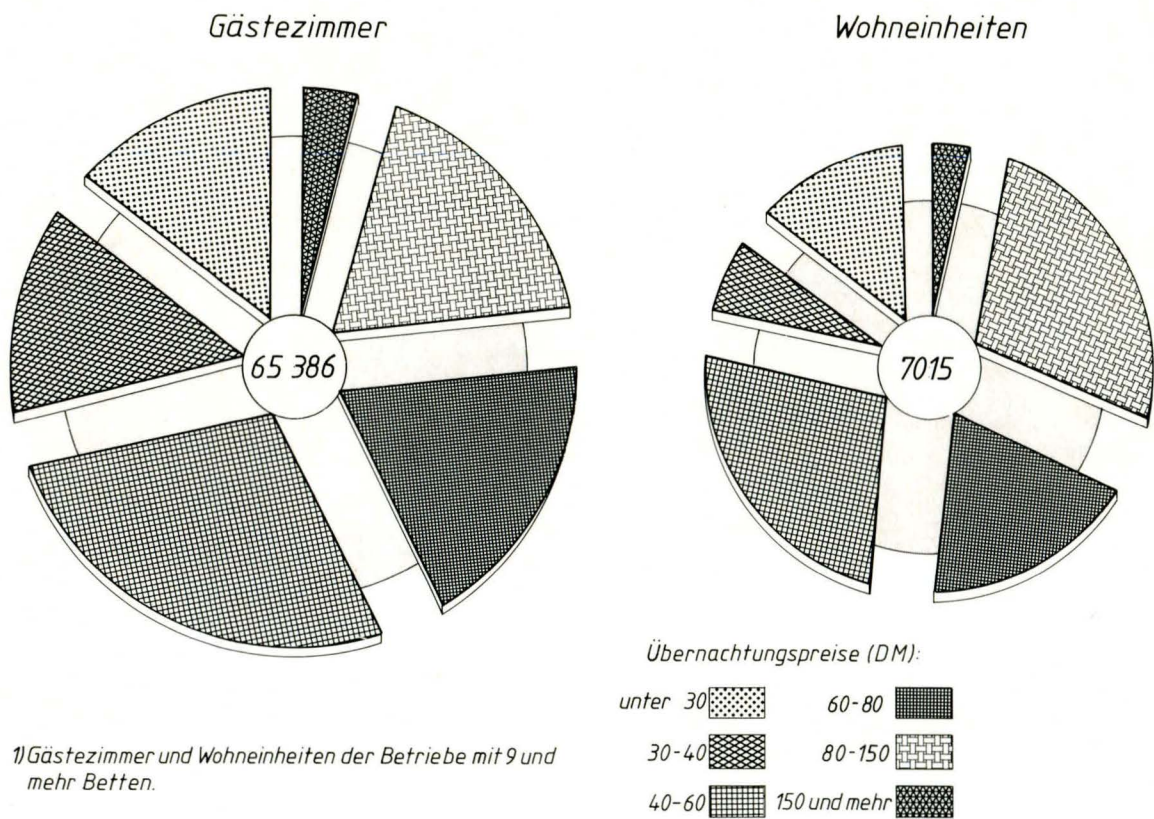
Die Beherbergungsbetriebe, die mindestens neun Gäste gleichzeitig aufnehmen können, hatten 145 930 Fremdenbetten. Das sind 14 331 oder 11 % mehr als zum Jahresbeginn 1981. Die meisten Betten werden im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr angeboten (31 005).

Fremdenverkehrsbetriebe, Gästezimmer und Wohneinheiten nach Betriebsarten am 1. Januar 1987¹⁾

Betriebsart	Betriebe	Gästezimmer						Wohneinheiten			
		insgesamt	mit Bad oder Dusche		nur mit fließendem Warmwasser		sonstige	insgesamt	mit ... Räumen		
			mit WC	ohne WC	mit WC	ohne WC			1	2	3 und mehr
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	3 607	55 282	36 001	4 881	2 300	11 869	231	232	91	97	44
Hotels	1 494	33 540	24 668	2 583	1 148	5 067	74	98	.	.	.
Gasthöfe	1 082	9 770	4 158	1 263	680	3 573	96	17	.	.	.
Pensionen	661	6 118	3 363	498	259	1 946	53	95	.	.	.
Hotels garnis	370	5 854	3 812	537	214	1 283	8	22	.	.	.
Ferieneinrichtungen	465	3 885	1 809	88	143	1 634	211	6 783	2 748	1 194	2 841
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime	147	3 626	1 660	.	.	1 543	200	1 015	912	16	87
Ferienzentren	17	26	.	.	.	.	.	1 962	70	151	1 741
Ferienhäuser, -wohnungen	226	92	.	.	.	.	.	2 450	503	1 008	939
Hütten, Jugendherbergen, jugendherbergsähnliche Einrichtungen	75	141	39	.	.	.	.	1 356	1 263	19	74
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	71	6 219	4 564	98	458	1 045	54	-	-	-	-
Insgesamt	4 143	65 386	42 374	5 067	2 901	14 548	496	7 015	2 839	1 291	2 885

1) Angaben der Betriebe mit neun und mehr Fremdenbetten.

Gästezimmer und Wohneinheiten nach Preisklassen am 1. Januar 1987¹⁾



31/ 88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND - PFALZ T

Danach folgen Mosel/Saar (28 847), Pfalz (24 920), Rheintal (19 237), Hunsrück/Nahe/Glan (17 816), Westerwald/Lahn/Taunus (16 742) und Rheinhessen (7 363). Gegenüber dem Vergleichszeitpunkt war eine Ausweitung der Beherbergungskapazität in allen sieben Gebieten des Landes zu beobachten, an Mosel und Saar sowie in der Pfalz mit jeweils 3 700 Fremdenbetten besonders stark.

Zwei Drittel aller Zimmer sind Doppelzimmer

Von den 65 386 Fremdenzimmern mit herkömmlichen (Hotel-)Dienstleistungen sind 42 267 Doppel-, 19 816 Einzel- und 3 303 Mehrbettzimmer. Damit hat sich der Anteil der Doppelzimmer seit 1981 um 4 Prozentpunkte auf 65 % ausgeweitet. Die 194 Betriebe mit 100 bis 250 Gästebetten verfügen etwa zur Hälfte über Einzelzim-

Fremdenverkehrsbetriebe, Gästezimmer und Wohneinheiten nach Betriebsgrößenklassen am 1. Januar 1987¹⁾

Betriebsgrößenklasse	Betriebe	Gästezimmer				Wohneinheiten			
		ins-gesamt	mit ... Betten			ins-gesamt	mit ... Betten/ Schlafgelegenheiten		
			1	2	3 und mehr		1-2	3-4	5 und mehr
9 - 11 Betten	660	3 519	934	2 469	116	103	39	43	21
12 - 14 "	615	4 185	1 052	2 989	144	133	51	67	15
15 - 19 "	693	6 094	1 565	4 277	252	186	43	83	60
20 - 29 "	874	10 626	2 771	7 307	548	469	223	157	89
30 - 99 "	1 075	25 520	7 141	17 008	1 371	1 827	719	672	436
100 - 249 "	194	12 409	5 705	6 043	661	1 845	454	551	840
250 - 499 "	19	1 527	395	922	211	819	154	210	455
500 - 999 "	10	1 506	253	1 252	-	946	58	347	1 228
1 000 u. mehr "	3					687			
Insgesamt	4 143	65 386	19 816	42 267	3 303	7 015	1 741	2 130	3 144

1) Angaben der Betriebe mit neun und mehr Fremdenbetten.

Beherbergungskapazität in den Verwaltungsbezirken am 1. Januar 1981 und 1987¹⁾

Verwaltungsbezirk	Betriebe			Gästezimmer und Wohneinheiten			Fremdenbetten		
	1981	1987	Veränderung in %	1981	1987	Veränderung in %	1981	1987	Veränderung in %
Kreisfreie Stadt Koblenz	70	70	–	1 466	1 724	17,6	2 861	3 442	20,3
Landkreise									
Ahrweiler	302	299	– 1,0	5 886	6 090	3,5	9 487	10 286	8,4
Altenkirchen (Ww.)	122	102	– 16,4	1 443	1 645	14,0	2 600	3 425	31,7
Bad Kreuznach	173	164	– 5,2	3 792	3 870	2,1	6 011	6 533	8,7
Bad Kreuznach, St	46	52	13,0	1 556	1 538	– 1,2	2 416	2 516	4,1
Birkenfeld	101	109	7,9	1 626	1 686	3,7	4 034	4 375	8,5
Idar-Oberstein, St	30	30	–	500	470	– 6,0	941	972	3,3
Cochem-Zell	391	377	– 3,6	5 676	5 433	– 4,3	10 189	10 177	– 0,1
Mayen-Koblenz	229	211	– 7,9	3 541	3 629	2,5	6 808	7 164	5,2
Andernach, St	24	25	4,2	443	485	9,5	836	915	9,5
Mayen, St	19	16	– 15,8	321	281	– 12,5	644	571	– 11,3
Neuwied	235	212	– 9,8	3 688	3 622	– 1,8	6 707	6 529	– 2,7
Neuwied, St	19	21	10,5	300	329	9,7	509	559	9,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	233	228	– 2,1	3 316	3 589	8,2	6 592	6 843	3,8
Rhein-Lahn-Kreis	230	203	– 11,7	4 049	4 063	0,3	7 267	7 495	3,1
Lahnstein, St	19	19	–	609	630	3,4	1 019	1 294	– 21,3
Westerwaldkreis	181	170	– 6,1	2 678	2 748	2,6	5 071	5 510	8,7
RB Koblenz	2 267	2 145	– 5,4	37 161	38 099	2,5	67 627	71 779	6,1
Kreisfreie Stadt Trier	56	70	25,0	1 341	1 903	41,9	2 534	3 594	41,8
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	402	383	– 4,7	5 345	6 202	16,0	10 554	12 412	17,6
Bitburg-Prüm	230	243	5,7	3 144	3 293	4,7	7 057	8 085	14,6
Dahn	178	180	1,1	2 921	2 952	1,1	8 549	8 908	4,2
Trier-Saarburg	168	199	18,5	2 497	2 843	13,9	6 896	7 759	12,5
RB Trier	1 034	1 075	4,0	15 248	17 193	12,8	35 590	40 758	14,5
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	8	7	– 12,5	294	204	– 30,6	493	350	– 29,0
Kaiserslautern	29	29	–	663	732	10,4	999	1 136	13,7
Landau i. d. Pfalz	12	9	– 25,0	200	147	– 26,5	329	248	– 24,6
Ludwigshafen a. Rhein	19	19	–	811	890	9,7	1 218	1 406	15,4
Mainz	38	41	7,9	1 973	2 370	20,1	3 176	4 170	31,3
Neustadt a. d. Weinstr.	21	27	28,6	334	412	23,4	653	823	26,0
Pirmasens	10	9	– 10,0	324	310	– 4,3	480	470	– 2,1
Speyer	11	10	– 9,1	184	184	–	405	389	– 4,0
Worms	24	28	16,7	395	470	19,0	747	885	18,5
Zweibrücken	9	11	22,2	172	280	62,8	289	508	75,8
Landkreise									
Alzey-Worms	19	19	–	272	289	6,3	436	492	12,8
Bad Dürkheim	106	116	9,4	1 849	2 350	27,1	3 669	4 617	25,8
Donnersbergkreis	29	26	– 10,3	449	364	– 18,9	933	688	– 26,3
Germersheim	24	31	29,2	358	439	22,6	555	718	29,4
Kaiserslautern	60	64	6,7	830	909	9,5	1 551	1 853	19,5
Kusel	28	33	17,9	412	498	20,9	935	1 103	18,0
Südliche Weinstraße	146	184	26,0	2 314	3 007	29,9	5 404	6 686	23,7
Ludwigshafen	16	19	18,8	225	305	35,6	375	527	40,5
Mainz-Bingen	115	107	– 7,0	1 406	1 449	3,1	2 823	2 926	3,6
Bingen am Rhein, St	29	21	– 27,6	397	318	– 19,9	874	729	– 16,6
Ingelheim am Rhein, St	6	6	–	87	81	– 6,9	137	134	– 2,2
Pirmasens	108	134	24,1	1 229	1 500	22,1	2 912	3 398	16,7
RB Rheinhessen-Pfalz	832	923	12,2	14 694	17 109	16,4	28 382	33 393	17,7
Rheinland-Pfalz	4 133	4 143	0,2	67 103	72 401	7,9	131 599	145 930	10,9
Kreisfreie Städte	307	330	7,5	8 157	9 626	18,0	14 184	17 421	22,8
Landkreise	3 826	3 813	– 0,3	58 946	62 775	6,5	117 415	128 509	9,4

1) In Betrieben mit neun und mehr Fremdenbetten.

mer, während die größeren und die kleineren Betriebe oft ausschließlich, im Durchschnitt aber etwa vier Fünftel aller Zimmer als Doppelzimmer anbieten. Bei den Sanatorien sowie Kurkrankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen, wie sie für Kuraufenthalte zur Verfügung stehen, sind die Hälfte der von Patienten belegten Räume Einzelzimmer.

Die Gemeinden mit den meisten Gästezimmern sind Bad Neuenahr-Ahrweiler (2 856), Mainz (2 330), Trier (1 784), Koblenz (1 707), Bernkastel-Kues (1 614), Bad Kreuznach (1 483), Bad Münster am Stein-Ebernburg (1 157), Bad Ems (1 108) und Bad Dürkheim (1 040). Die Wohneinheiten haben meist drei oder mehr Betten (5 274 von 7 015 Wohneinheiten).

73 % aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche

Während im Jahre 1981 erst 57 % aller Zimmer über Bad oder Dusche verfügten, waren es bei der letzten Erhebung 73 %. Die Hotels erhöhten ihre Ausstattung von 68 % auf 81 %. Weniger deutliche Verbesserungen wurden bei den Gasthöfen registriert (von 51 % auf 55 %). 17 449 der 65 386 Zimmer haben fließendes Warmwasser, davon 14 548 kein WC. Auch fehlen WC's in 7 650 der 33 540 Zimmern von Hotels, in 4 836 der 9 770 von Gasthöfen und in 1 820 der 5 854 Zimmer von Hotels garnis. Andererseits haben 24 668 Zimmer und damit 74 % aller 33 540 Zimmer der Hotels sowohl Bad oder Dusche als auch WC.

Der Anteil an komfortablen Zimmern ist in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich. In der Stadt Mainz sind von 2 330 Gästezimmern 2 084 mit Bad oder Dusche sowie WC ausgestattet (89 %). In Koblenz und Trier ist dieser Komfort nicht so häufig (Anteile 65 % bzw. 69 %).

Jeder dritte Betrieb bietet eigene Sport- oder Freizeiteinrichtungen an

In 1 206 der 4 143 Betriebe stehen eigene Sport- oder Freizeiteinrichtungen für die Gäste bereit. Es handelt sich um 514 Kegel- oder Bowlingbahnen, um 499 Saunas und Solarien, um 350 Hallen- und Freibäder, um 249 Sport- und ähnliche Fitneßräume und um 102 Tennisplätze oder -hallen. Weitere 262 Betriebe gaben sonstige eigene Sporteinrichtungen an. Die meisten dieser Einrichtungen befinden sich in Hotels bzw. in Gasthöfen.

Im Kreis Bernkastel-Wittlich werden die meisten Freizeiteinrichtungen angeboten. Hier beläuft sich der Anteil am Landesergebnis auf durchschnittlich 10 %. In der Zahl der Betriebe mit Sauna oder Solarium folgen die Landkreise Ahrweiler und Cochem-Zell, bei Kegel- und Bowlingbahnen Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg.

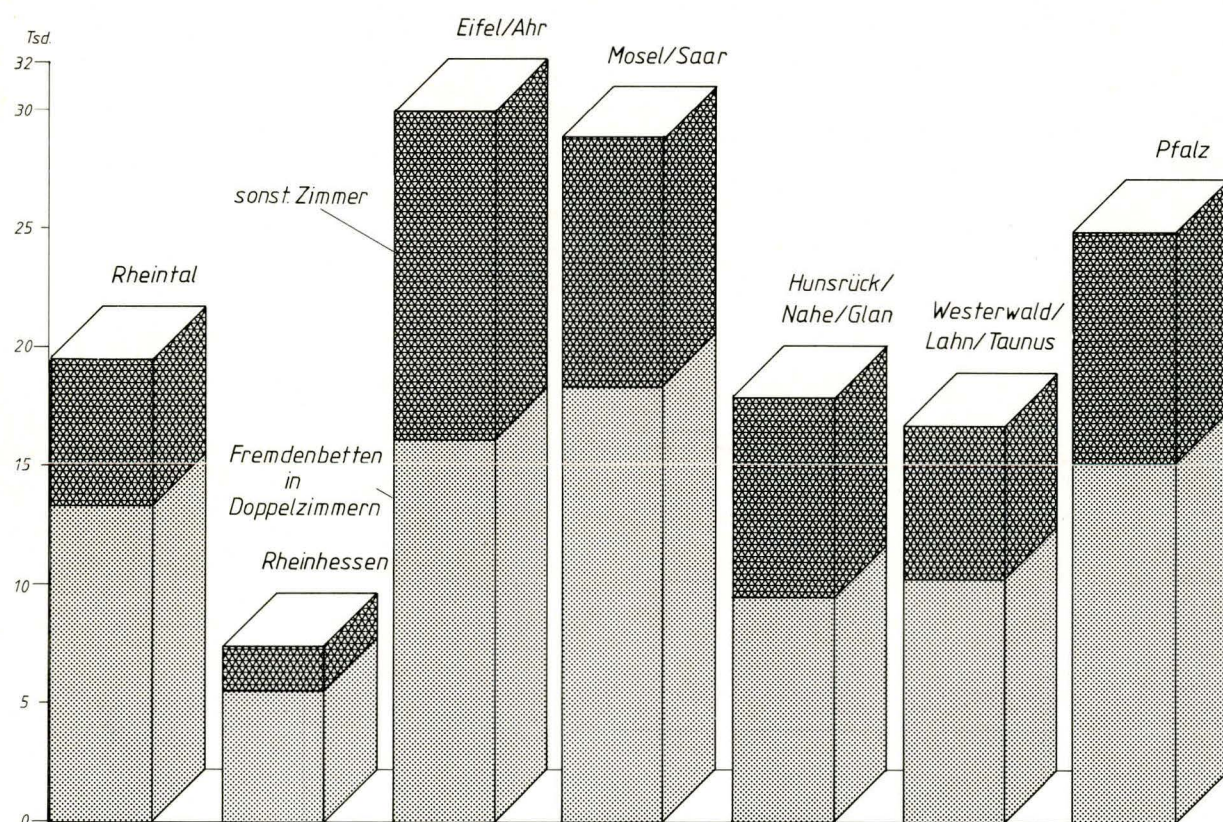
Medizinische Kureinrichtungen nicht nur in Sanatorien

Von den 71 Sanatorien und Kuranstalten haben 69 eigene medizinische Kureinrichtungen. Aber auch 30

Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsgebieten am 1. Januar 1981 und 1987

Fremdenverkehrsgebiet	Betriebe mit neun und mehr Fremdenbetten							Kleinbetriebe und Privat- quartiere
	Betriebe	insgesamt		Gästezimmer		Wohneinheiten		
		Zimmer	Betten	Zimmer	Betten	Zimmer	Betten	
1. Januar 1987								
Rheintal	526	10 045	19 237	9 484	17 239	561	1 998	2 522
Rheinhausen	155	4 078	7 363	3 977	6 823	101	540	217
Eifel / Ahr	842	13 977	31 005	11 877	21 164	2 100	9 841	7 800
Mosel / Saar	864	14 260	28 847	13 194	23 794	1 066	5 053	15 737
Hunsrück / Nahe / Glan	525	8 656	17 816	7 708	13 283	948	4 533	3 003
Westerwald / Lahn / Taunus	503	8 854	16 742	8 209	13 823	645	2 919	2 534
Pfalz	728	12 531	24 920	10 937	19 087	1 594	5 833	6 631
I n s g e s a m t	4 143	72 401	145 930	65 386	115 213	7 015	30 717	38 444
1. Januar 1981								
Rheintal	545	11 159	20 770	9 133	16 503	423	1 391	2 876
Rheinhausen	156	3 821	6 573	3 521	5 666	112	569	338
Eifel / Ahr	866	17 822	36 842	11 470	19 787	2 102	8 962	8 093
Mosel / Saar	821	20 427	40 150	11 788	20 689	835	4 420	15 041
Hunsrück / Nahe / Glan	522	10 056	19 542	7 428	12 427	761	3 841	3 274
Westerwald / Lahn / Taunus	587	10 631	19 280	8 428	14 379	454	1 765	3 136
Pfalz	636	13 771	27 088	9 614	16 613	1 034	4 587	5 888
I n s g e s a m t	4 133	87 687	170 245	61 382	106 064	5 721	25 535	38 646
Veränderung in %								
Rheintal	- 3,5	- 10,0	- 7,4	3,8	4,5	32,6	43,6	- 12,3
Rheinhausen	- 0,6	6,7	12,0	13,0	20,4	- 9,8	- 5,1	- 35,8
Eifel / Ahr	- 2,8	- 21,6	- 15,8	3,5	7,0	- 0,1	9,8	- 3,6
Mosel / Saar	5,2	- 30,2	- 28,2	11,9	15,0	27,7	14,3	4,6
Hunsrück / Nahe / Glan	0,6	- 13,9	- 8,8	3,8	6,9	24,6	18,0	- 8,3
Westerwald / Lahn / Taunus	- 14,3	- 16,7	- 13,2	- 2,6	- 3,9	42,1	65,4	- 19,2
Pfalz	14,5	- 9,0	- 8,0	13,8	14,9	54,2	27,2	12,6
I n s g e s a m t	0,2	- 17,4	- 14,3	6,5	8,6	22,6	20,3	- 0,5

Fremdenbetten nach Reisegebieten am 1. Januar 1987¹⁾



1) Fremdenbetten in Gästezimmern und Wohneinheiten der Betriebe mit neun und mehr Betten.

32/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ T

Hotels, 8 Erholungs- und Ferienheime und 14 weitere Betriebe des rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs bieten derartige Leistungen für ihre Gäste an. Insgesamt haben 121 Beherbergungsstätten von Rheinland-Pfalz einen solchen Service vorzuweisen, der nicht nur Diagnoseeinrichtungen, wie Labor, Röntgen, EKG, sondern auch Therapieeinrichtungen, wie medizinische Badeabteilung, Massage, Inhalation und Bestrahlung umfaßt.

Im Landkreis Bad Kreuznach verfügen 21 Betriebe über eigene medizinische Kureinrichtungen, ebenso viele wie im gesamten Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Es folgen die Landkreise Ahrweiler mit 19, Südliche Weinstraße mit 14 und Cochem-Zell mit 12 Betrieben dieser Art.

Mehr als 1 500 Räume für Konferenzen, Tagungen, Seminare

In 1 528 Betrieben sind auch Räume für Konferenzen, Tagungen und Seminare vorhanden. Diese Kombination von Übernachtung und Tagung im selben Hause kann mehr als 116 000 Gästen gleichzeitig geboten werden. Auch hier haben die Hotels mit einer Gesamtkapazität für 77 500 Teilnehmer eine herausragende Bedeutung. Ein Viertel der Räumlichkeiten ist für die Aufnahme von mehr als 100 Teilnehmern an Konferenzen, Tagungen

und Seminaren ausgelegt. Die 4 143 Betriebe verfügen außerdem über 9 700 Gasträume, davon sind zwei Drittel Speiseräume, ein Drittel sonstige Aufenthaltsräume. Oft besitzen die Unternehmungen auch betriebseigene Parkplätze für ihre Gäste. 2 880 von 4 143 Betrieben stellen für mehr als die Hälfte ihrer Gäste Parkplätze bereit.

Über 80 % der Betriebe an neun Monaten des Jahres geöffnet

Eine kurzfristige Öffnungszeit von weniger als einem halben Jahr gilt nur für 2,5 % aller Unternehmungen. Noch geringer ist ihr Anteil mit 1,4 % am Bettenangebot. Weitere 700 sind aus saisonalen oder anderen Gründen zwischen sechs und neun Monaten zur Aufnahme übernachtender Besucher bereit (Bettenanteil 13 %). Mindestens neun Monate, meist ganzjährig, sind 3 300 Betriebe geöffnet. Das sind über 80 % aller Betriebe des Landes. Sie stellen 86 % der Fremdenbetten.

Übernachtungspreis oft unter 30 DM

In Rheinland-Pfalz kann man preiswert urlauben, denn mehr als 9 300 der 65 386 Gästezimmer sind zu einem Übernachtungspreis von weniger als 30 DM zu haben, Mehrwertsteuer und Bedienungsgeld eingeschlossen. Es kann unterstellt werden, daß die meisten

**Beherbergungskapazität der Fremdenverkehrs-
gemeinden nach Verwaltungsbezirken
am 1. Januar 1987**

Verwaltungsbezirk	Betten in Gästezimmern und Wohneinheiten		
	ins- gesamt	Hotels	Gasthöfe
Kreisfreie Stadt Koblenz	3 442	2 304	120
Landkreise			
Ahrweiler	10 286	5 305	828
Altenkirchen (Ww.)	3 425	1 693	407
Bad Kreuznach	6 533	1 808	485
Bad Kreuznach, St	2 516	713	88
Birkenfeld	4 375	1 371	378
Idar-Oberstein, St	972	583	102
Cochem-Zell	10 177	4 166	2 286
Mayen-Koblenz	7 164	3 757	1 188
Andernach, St	915	570	.
Mayen, St	571	311	50
Neuwied	6 529	3 917	495
Neuwied, St	559	395	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	6 843	3 756	1 286
Rhein-Lahn-Kreis	7 495	3 329	844
Lahnstein, St	1 294	608	.
Westerwaldkreis	5 510	1 910	830
RB Koblenz	71 779	33 316	9 147
Kreisfreie Stadt Trier	3 594	2 058	199
Landkreise			
Bernkastel-Wittlich	12 412	5 085	1 654
Bitburg-Prüm	8 085	3 011	927
Daun	8 908	1 908	575
Trier-Saarburg	7 759	2 241	995
RB Trier	40 758	14 303	4 350
Kreisfreie Städte			
Frankenthal (Pfalz)	350	233	.
Kaiserslautern	1 136	650	161
Landau i. d. Pfalz	248	.	.
Ludwigshafen a. Rhein	1 406	934	133
Mainz	4 170	2 995	.
Neustadt a. d. Weinstr.	823	353	72
Pirmasens	470	349	.
Speyer	389	.	70
Worms	885	313	87
Zweibrücken	508	336	-
Landkreise			
Alzey-Worms	492	347	.
Bad Dürkheim	4 617	1 682	595
Donnersbergkreis	688	203	155
Germersheim	718	260	224
Kaiserslautern	1 853	875	391
Kusel	1 103	430	143
Südliche Weinstraße	6 686	1 259	573
Ludwigshafen	527	330	.
Mainz-Bingen	2 926	1 264	571
Bingen am Rhein, St	729	280	.
Ingelheim am Rhein, St	134	.	.
Pirmasens	3 398	588	911
RB Rheinhessen-Pfalz	33 393	13 661	4 461
Rheinland-Pfalz	145 930	61 280	17 958
Kreisfreie Städte	17 421	10 785	992
Landkreise	128 509	50 495	16 966

der bei dieser Erhebung nicht erfaßten Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten ebenfalls zu diesem günstigen Preis ihre Zimmer anbieten. Bemerkenswert ist, daß 2 100 der 9 300 zu erfassenden Zimmer der untersten Preisklasse sowohl mit Bad oder Dusche als auch mit WC ausgestattet sind. Die meisten Zimmer dieser Preiskategorie (5 400) haben allerdings nur fließendes Warmwasser und kein WC.

Eine fast gleichhohe Anzahl an Zimmern wird für 30 bis 40 DM pro Nacht offeriert. Den stärksten Anteil und damit doppelt soviel wie die Preisklassen unter 30 DM und 30 bis 40 DM hat mit 18 800 Zimmern die Kategorie 40 bis 60 DM. In 12 700 Fällen kostet die Übernachtung pro Zimmer 60 bis 80 DM. Diese Räume verfügen zu 80 % über Bad oder Dusche und WC. Besonders komfortabel wohnt man für 80 bis 150 DM in 12 363 und für 150 und mehr DM in 2 713 Räumen.

Die Wohneinheiten ohne herkömmliche (Hotel-) Dienstleistungen kosten pro Nacht meist mehr als 40 DM (5 541 der 7 015 Wohneinheiten). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Wohneinheiten oft über drei oder mehr Betten verfügen. Dazu gehören im wesentlichen die 6 783 Wohneinheiten der Hütten, Jugendherbergen und jugendherbergsähnlichen Einrichtungen.

Bruttoproduktionspotential von 1,6 Mrd. DM

Aus den Übernachtungen ließe sich bei 100%iger Auslastung der zur Verfügung stehenden 72 400 Gästezimmer und Wohneinheiten, die insgesamt mit 145 900 Betten ausgestattet sind, ein Betrag von 1,6 Mrd. DM im Jahre Erlösen. Dieser errechnet sich aus dem durchschnittlichen Übernachtungspreis pro Person und der Zahl der Zimmer bzw. Wohneinheiten bei einer Vollbelegung an 360 Tagen. Das ergäbe einen Bruttoproduktionswert von 136 Mill. DM im Monat. Die sonstigen gastgewerblichen Leistungen, zum Beispiel Frühstück, Mittag- und Abendessen, sind dabei nicht berücksichtigt.

Da jedoch im Jahre 1987 die vorhandenen Fremdenbetten der Beherbergungsbetriebe nur zu 30 % ausgelastet waren, beliefen sich die tatsächlichen Erlöse aus Übernachtungen auf schätzungsweise 550 Mill. DM. Bei dieser Berechnung wurde berücksichtigt, daß die Auslastungsquoten innerhalb der einzelnen Betriebsarten sehr verschieden sind. So sind die Betten in den Gasthöfen nur an 54 Tagen im Jahr voll belegt (15 %), während die Sanatorien und Kuranstalten auf eine durchschnittliche Auslastung an 295 Tagen kommen (82 %).

Zahl der Campingplätze nahm auf 253 zu

In der Vielfalt des touristischen Angebots haben die Campingplätze in der Erholungslandschaft von Rheinland-Pfalz ein besonderes Gewicht. Ihre Zahl nahm von 1981 bis 1986 von 249 auf 253 zu. 191 Plätze befinden sich in Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern.

Campingplätze sind oft so eingerichtet, daß die Gäste ihre Wohnwagen längerfristig, mitunter sogar das ganze Jahr über, stehenlassen können. Die Camper besuchen

dann den Platz an Wochenenden oder in anderen kurzfristigen Abständen. Diese Gäste werden in der Statistik als Dauercamper bezeichnet. Von den 253 Campingplätzen in Rheinland-Pfalz haben 59 ihre Belegungsfläche überwiegend für Dauercamping vergeben, 194 überwiegend für Reiseverkehrscamping.

Der Bedarf der Campingplatzbesucher wird durch eine Fülle von Einrichtungen der Plätze gedeckt. Diese betreffen sowohl die Versorgung als auch den Sport- und Freizeitbereich. Auf 128 Campingplätzen befinden sich Einzelhandelsgeschäfte (Kioske), 139 haben Re-

staurationsbetriebe, auf 132 stehen sogar Waschmaschinen für die Gäste bereit.

Sport- und Freizeitgestaltung ist für Camper aller Altersstufen möglich. Jedem zweiten Betrieb ist ein Kinderspielplatz eingegliedert, in 61 Fällen zählen Hallen- oder Freibäder zum Angebot. Auch 36 Tennisplätze, 32 Minigolfanlagen, 22 Kegel- oder Bowlingbahnen wurden gebaut. Auf 20 Plätzen können Sauna- und Solarium-Räume genutzt werden.

Franz Sauer

Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes

Kraftfahrzeuge zählen heute in allen modernen Industriegesellschaften zu den nicht mehr fortzudenkenden Gebrauchsgütern, die Automobil-Produktion und deren Zuliefer-Industrie gehören zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. Insbesondere der nach dem Zweiten Weltkrieg rasch ansteigende Pkw-Bestand brachte vielen Bürgern ein hohes Maß an persönlicher Mobilität, das einerseits neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eröffnete und andererseits auch für größere Flexibilität der arbeitenden Bevölkerung in Bezug auf die Wahl ihres Arbeitsplatzes sorgte.

Pkw-Bestand steigt kontinuierlich

Während sich vor dem Zweiten Weltkrieg die Motorisierung, sofern man es sich überhaupt leisten konnte, meist auf die Haltung eines Kraftrades beschränkte, wurde es in den Nachkriegsjahren einer immer größeren Anzahl von Bürgern möglich, einen eigenen Personewagen zu kaufen.

Bis in die Mitte der fünfziger Jahre verzeichneten Kraftrad- und Pkw-Bestände vergleichbare Steige-

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kfz-Anhängern nach Arten am 1. Januar 1980 – 1988

Fahrzeugart Hubraum-, Nutzlastklasse	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Personenkraftwagen	1 387 616	1 429 932	1 464 844	1 494 800	1 543 570	1 586 497	1 631 737	1 703 589	1 760 213
mit einem Hubraum ¹⁾									
bis 999 cm ³	122 990	123 729	125 419	124 179	124 169	130 618	133 355	137 826	138 297
1 000 – 1 499 cm ³	517 453	527 388	533 369	539 050	548 040	584 600	585 215	589 751	589 424
1 500 – 1 999 cm ³	502 007	517 628	531 812	546 749	572 942	671 091	705 148	755 553	799 829
2 000 und mehr	139 660	151 860	160 484	166 985	174 461	199 541	207 344	219 782	231 965
mit Rotationskolben- oder Elektromotor									
darunter	939	890	827	745	674	647	675	677	698
Kombinationskraftfahrzeuge	104 567	108 437	112 933	117 092	123 284	129 668	137 135	148 421	160 465
Kleinbusse	29 379	31 294	32 771	33 425	34 608	35 775	36 620	37 502	38 541
Krafträder	43 051	48 560	60 746	73 338	84 596	91 548	91 992	89 318	85 718
Motorräder	29 713	35 876	42 702	48 186	53 388	56 992	59 303	61 162	63 101
Leichtkrafträder ²⁾	11 714	11 126	16 330	23 269	29 092	32 236	30 096	25 373	19 684
Motorroller	1 624	1 558	1 714	1 883	2 116	2 320	2 593	2 783	2 993
Kraftomnibusse	4 726	4 756	4 802	4 840	4 941	4 833	4 913	4 945	4 990
Lastkraftwagen	74 987	77 670	78 399	77 461	78 016	77 922	77 685	78 133	78 507
mit einer Nutzlast									
bis 999 kg	18 337	19 898	21 283	21 955	23 206	24 241	25 048	26 159	27 119
1 000 – 1 499 kg	13 441	13 295	13 065	12 406	12 025	11 516	11 093	10 645	10 245
1 500 – 1 999 kg	6 007	6 112	5 971	5 718	5 588	5 355	5 168	4 982	4 792
2 000 – 3 999 kg	17 322	18 115	18 251	18 237	18 225	18 128	18 114	18 037	17 997
4 000 – 5 999 kg	4 423	4 364	4 235	3 989	3 820	3 657	3 503	3 378	3 273
6 000 und mehr kg	15 457	15 886	15 594	15 156	15 152	15 025	14 759	14 932	15 081
Zugmaschinen	139 649	140 928	142 215	143 430	145 148	145 720	146 400	146 478	146 239
in Land- und Forstwirtschaft	126 428	126 507	126 682	126 653	126 836	125 949	125 136	122 700	119 996
Sonderkraftfahrzeuge	10 189	11 340	12 390	13 582	14 740	15 821	16 986	18 146	19 429
Kraftfahrzeuge insgesamt	1 660 218	1 713 186	1 763 396	1 807 451	1 871 011	1 922 341	1 969 713	2 040 609	2 095 096
Kraftfahrzeuganhänger									
Wohnwagen	76 844	83 849	89 844	95 415	101 777	107 514	113 153	119 072	125 193
Wohnwagen	22 719	23 896	24 534	25 171	25 896	26 277	26 620	26 843	27 393

1) Bis 1984: Kombis und Kleinbusse nicht in der Hubraumaufteilung enthalten. – 2) Bis 1981: Kleinkrafträder.

Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Januar 1950 – 1988

Jahr	Insgesamt ¹⁾	Krafträder	Personenkraftwagen		Lkw	Omnibusse	Zug- maschinen	Sonder-Kfz
			zusammen	dar. Kombiwagen				
Insgesamt								
1950	107 409	52 315	26 602	665	20 002	549	7 260	681
1955	324 653	170 204	86 369	2 979	37 389	1 208	27 950	1 533
1960	469 935	136 861	226 656	16 671	37 860	1 499	64 402	2 657
1965	713 901	56 543	504 434	41 460	50 796	1 922	95 597	4 609
1970	984 058	16 976	778 495	67 244	57 747	2 563	121 139	7 138
1975	1 273 693	15 226	1 048 111	87 866	63 508	3 707	132 817	10 324
1980	1 660 218	43 051	1 387 616	104 567	74 987	4 726	139 649	10 189
1985	1 922 341	91 548	1 586 497	129 668	77 922	4 833	145 720	15 821
1986	1 969 713	91 992	1 631 737	137 135	77 685	4 913	146 400	16 986
1987	2 040 609	89 318	1 703 589	148 421	78 133	4 945	146 478	18 146
1988	2 095 096	85 718	1 760 213	160 465	78 507	4 990	146 239	19 429
Anteil in %								
1950	100,0	48,7	24,2	0,6	18,6	0,5	6,8	0,6
1955	100,0	52,4	25,7	0,9	11,5	0,4	8,6	0,5
1960	100,0	29,1	44,7	3,5	8,1	0,3	13,7	0,6
1965	100,0	7,9	64,9	5,8	7,1	0,3	13,4	0,6
1970	100,0	1,7	72,3	6,8	5,9	0,3	12,3	0,7
1975	100,0	1,2	75,4	6,9	5,0	0,3	10,4	0,8
1980	100,0	2,6	77,3	6,3	4,5	0,3	8,4	0,6
1985	100,0	4,8	75,8	6,7	4,1	0,3	7,6	0,8
1986	100,0	4,7	75,9	7,0	3,9	0,2	7,4	0,9
1987	100,0	4,4	76,2	7,3	3,8	0,2	7,2	0,9
1988	100,0	4,1	76,4	7,7	3,7	0,2	7,0	0,9

1) Ohne Bundesbahn, Bundespost und Bundeswehr.

rungsraten. Anschließend fiel der Bestand an Krafträ-
dern deutlich zurück, die Zahl der zugelassenen Perso-
nenwagen legte aber von Jahr zu Jahr mit gewaltigen
Steigerungsraten zu. Im Jahre 1958 gab es in Rhein-
land-Pfalz erstmals mehr Pkw als Krafträder, sieben
Jahre später waren es bereits neunmal soviel. Von 1950
bis 1965 vergingen jeweils weniger als fünf Jahre, bis

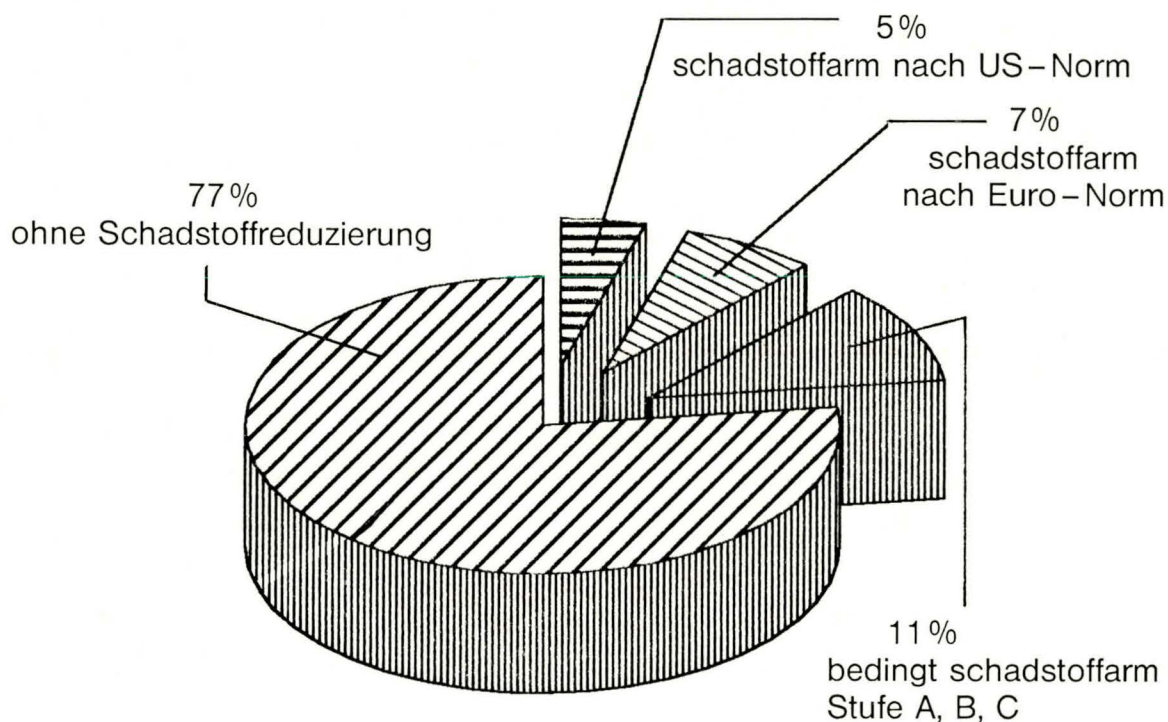
sich der Personenwagenbestand verdoppelt hatte. Von
1965 bis 1970 betrug die Steigerung 57 %, von 1970 bis
1975 und 1975 bis 1980 waren es immerhin noch 35
bzw. 32 %. Nach 1980 pendelten sich die jährlichen
Bestandsvergrößerungen zwischen 2 und 4,4 % ein,
eine Stabilisierung des Fahrzeugbestandes ist noch
nicht abzusehen.

Bestand und Neuzulassungen schadstoffreduzierter Personenkraftwagen nach Schadstoffgruppen 1987

Schadstoffgruppe nach StVZO	Insgesamt ¹⁾		darunter mit				Anteil am Pkw-Gesamtbestand in %		
			Ottomotor		Dieselmotor		ins- gesamt	darunter mit	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Ottomotor	Dieselmotor
Bestand am 1. Januar 1988									
Schadstoffarm	211 201	52,2	102 243	48,3	108 948	56,5	12,0	6,6	49,3
davon nach									
US-Norm	81 476	20,1	51 262	24,2	30 205	15,7	4,6	3,3	13,7
Europa-Norm	129 725	32,0	50 981	24,1	78 743	40,9	7,4	3,3	35,6
Bedingt schadstoffarm	193 772	47,8	109 595	51,7	83 803	43,5	11,0	7,1	37,9
davon									
Stufe A	104 507	25,8	21 163	10,0	82 976	43,0	5,9	1,4	37,5
Stufe B	2 686	0,7	2 686	1,3	–	–	0,2	0,2	–
Stufe C	86 579	21,4	85 746	40,5	827	0,4	4,9	5,6	0,4
I n s g e s a m t	404 973	100,0	211 838	100,0	192 751	100,0	23,0	13,8	87,2
Neuzulassungen 1987									
Schadstoffarm	94 076	68,2	62 317	59,3	31 754	97,0	55,8	46,2	94,2
davon nach									
US-Norm	39 081	28,3	31 167	29,7	7 909	24,2	23,2	23,1	23,5
Europa-Norm	54 995	39,9	31 150	29,6	23 845	72,9	32,6	23,1	70,8
Bedingt schadstoffarm	43 820	31,8	42 790	40,7	967	3,0	26,0	31,7	2,9
davon									
Stufe A	2 988	2,2	2 252	2,1	680	2,1	1,8	1,7	2,0
Stufe B	288	0,2	288	0,3	–	–	0,2	0,2	–
Stufe C	40 544	29,4	40 250	38,3	287	0,9	24,1	29,9	0,9
I n s g e s a m t	137 896	100,0	105 107	100,0	32 721	100,0	81,8	78,0	97,1

1) Einschl. der schadstoffreduzierten Fahrzeuge mit Rotationskolbenmotor oder gasangetriebenem Ottomotor.

Bestand an Personenkraftwagen nach Schadstoffgruppen am 1. Januar 1988



33/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Der Bestand an Krafträdern, der jahrelang rückläufig war, stieg seit 1972 wieder kräftig an. In den frühen siebziger Jahren brachten japanische Hersteller preiswerte Motorräder auf den deutschen Markt, die technisch aufwendig und leistungsstark waren. Für viele, vorwiegend jüngere Menschen, wurde das Motorrad in den folgenden Jahren zum Sport- und Freizeitfahrzeug, was sich in rasch steigenden Bestandszahlen ausdrückte. Seine einstige Bedeutung als meistverbreitetes Individualfahrzeug konnte das Motorrad indes nicht mehr erreichen. Selbst 1986, dem Jahr mit dem bisher höchsten Kraftfahrzeug-Bestand seit 1963, waren weniger als 5 % aller zugelassenen Kraftfahrzeuge Motorräder.

Kombis zunehmend beliebter

Innerhalb der Personenkraftwagen ist in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg des Anteils an Kombifahrzeugen zu beobachten. Von 1980 bis 1988 erhöhte sich die Anzahl dieser Fahrzeuge um 53 % auf mehr als 160 000. Der gesamte Pkw-Bestand wuchs im gleichen Zeitraum um 27 %. Der Kombi hat sein Nutzfahrzeug- bzw. Kleintransportimage weitgehend abgelegt und wird heute von vielen wegen seiner Geräumigkeit und seines variablen Laderaums als Großraumlimousine für Familie, Hobby und Gewerbe gleichermaßen geschätzt. Jeder elfte zugelassene Pkw im Lande war 1988 ein Fahrzeug dieser Bauart, 1980 betrug das Verhältnis noch 1 zu 13.

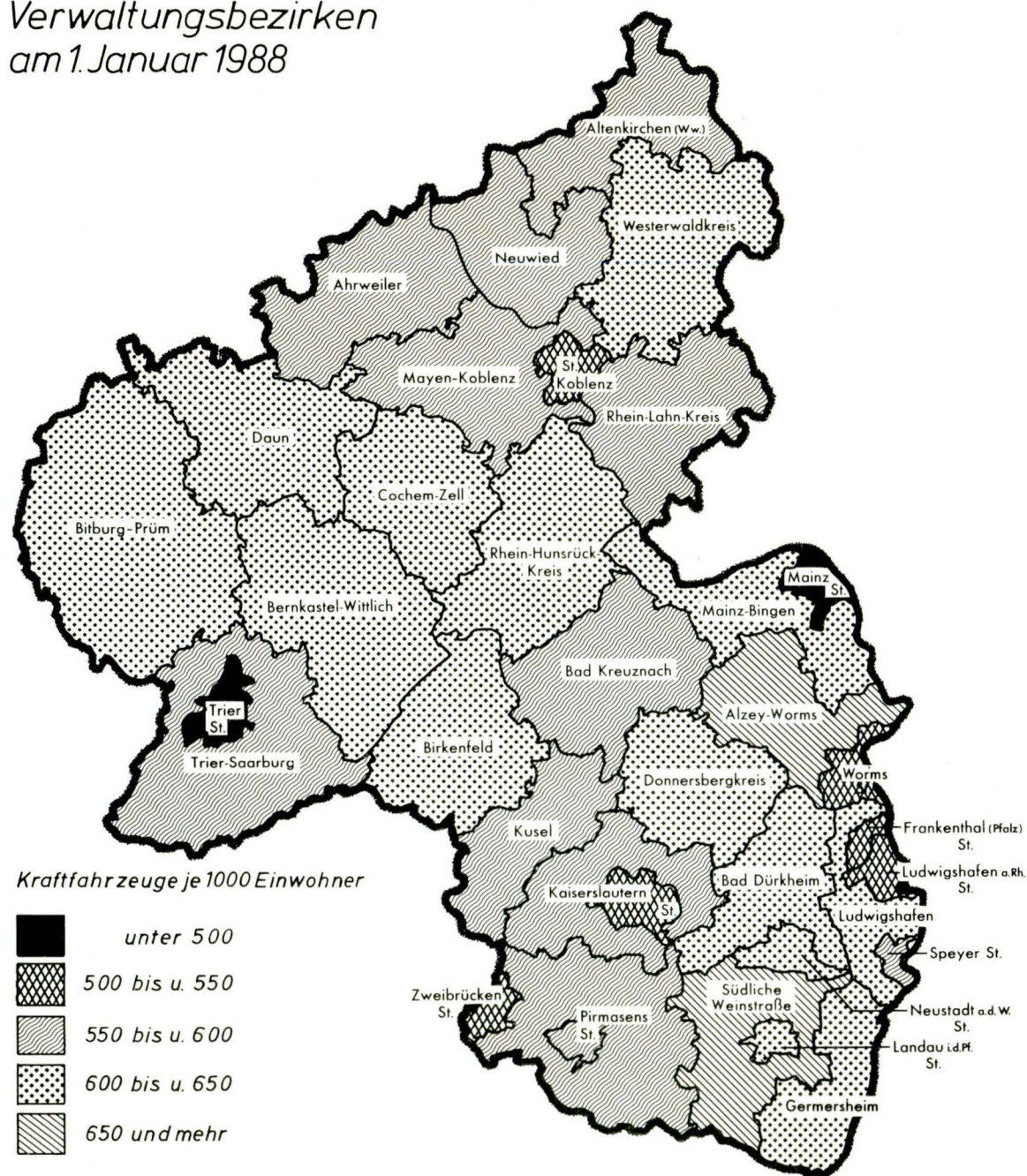
Trend zum hubraumstärkeren Pkw

Neben den kontinuierlichen Bestandszunahmen ist in den 80er Jahren eine deutliche Tendenz zum hubraumstärkeren Fahrzeug festzustellen. Hatten die Kleinwagen mit einem Hubraum unter 1 000 cm³ im Jahre 1980 noch einen Anteil von 10 % am Pkw-Gesamtbestand, verringerte sich dieser auf 8 % im Jahre 1988. Ebenfalls deutlich rückläufig entwickelte sich der Anteil an Fahrzeugen der Kompaktklassen von 1 bis 1,5 Liter Hubraum. Seit 1980 fiel er von 40 auf 33 % zurück, von 1987 auf 1988 war sogar der Bestand um mehr als 300 Fahrzeuge rückläufig.

Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich die Pkw mit einem Hubvolumen von 1,5 bis 2 Liter. Ihr Anteil am Gesamtbestand erhöhte sich von 1980 bis 1988 von 39 auf 45 %. Ein Grund für den überproportionalen Bestandszuwachs gerade in dieser Hubraumklasse dürfte in der durch geringen Kraftstoffverbrauch und Steuervorteile begünstigten Neuanschaffung von Dieselpkw der Kompaktklasse liegen, deren meistgekauften Modelle, wie VW Golf und Passat, Mercedes 190 und 200, Ford Escort und Fiesta, Opel Kadett sowie Peugeot 205, alle dieser Klasse angehören.

Ebenfalls überdurchschnittliche Bestandszunahmen waren bei Fahrzeugen mit großvolumigen Motoren von 2 und mehr Litern Hubraum zu verzeichnen. Am 1. Januar 1988 zählte fast jeder achte Pkw zu dieser Klasse.

Kraftfahrzeugdichte in den Verwaltungsbezirken am 1. Januar 1988



30/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Knapp ein Viertel des Pkw-Bestandes schadstoff-reduziert

Nachdem in der Vergangenheit vor allem Leistung, Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Komfort die Entwicklungen im Automobilbau bestimmten, gewinnt in jüngster Zeit die Umweltverträglichkeit des Verbrennungsmotors eine immer größere Bedeutung. Mit unterschiedlichen technischen Methoden wird der Ausstoß an Kohlenmonoxid, Stickoxiden und unverbranntem Kohlenwasserstoff reduziert. Am effektivsten kann dies der geregelte Dreiwege-Katalysator, der in den USA und Japan schon seit vielen Jahren erfolgreich verwendet

wird. Auch bei den Dieselmotoren konnte in den vergangenen Jahren der Ausstoß an gasförmigen Schadstoffen sowie Rußpartikeln deutlich gesenkt werden.

Am 1. Januar 1988 waren in Rheinland-Pfalz rund 405 000 schadstoffreduzierte Personenwagen und Kombis zum Verkehr zugelassen, das sind 23 % des Gesamtbestandes. Davon erfüllten 81 000 Fahrzeuge die strenge US-Norm, 130 000 die Europa-Norm und 194 000 waren bedingt schadstoffarm nach Stufe A, B oder C. Insgesamt 212 000 schadstoffreduzierte Pkw waren mit einem Ottomotor ausgerüstet, 193 000 hatten Dieselantrieb.

82 % der neu zugelassenen Personenkraftwagen schadstoffreduziert

Die Steuerbefreiungen für schadstoffarme Autos und das wachsende Umweltbewußtsein großer Teile der Bevölkerung führten dazu, daß bei den Fahrzeug-Neuzulassungen des Jahres 1987 knapp 82 % aller Fahrzeuge schadstoffreduziert waren. 56 % erfüllten die US- oder Euro-Norm, 26 % waren bedingt schadstoffarm nach Stufe A, B oder C.

Besonders zu erwähnen sind hier die Diesel-Personenwagen, von denen 97 % als schadstoffreduziert eingestuft wurden, davon 94 % nach US- oder Euro-Norm. Von den benzingetriebenen Pkw erfüllten 46 % die US- oder Euro-Norm, 32 % waren bedingt schadstoffarm. Nur 3 % der Diesel, aber 22 % der Benziner wurden ohne jede Abgasentgiftung bzw. -reduzierung neu zum Verkehr zugelassen.

Fahrzeugdichte regional unterschiedlich

Rheinland-Pfalz besitzt aufgrund seiner weithin ländlichen Struktur eine im Vergleich zu anderen Bundesländern hohe Kraftfahrzeugdichte. Schon seit einigen Jahren liegt der Kraftfahrzeugbestand je 1 000 Einwoh-

ner hier höher als in allen anderen Bundesländern. Im Durchschnitt verfügten 1 000 Einwohner über 580 Kraftfahrzeuge (Bundesgebiet 542). Dieser Wert schwankt jedoch nach Verwaltungsbezirken. Der Grad der Motorisierung liegt in den Landkreisen mit 600 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner deutlich höher als in den Städten (525). Die meist ungünstigere Einbindung in das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs machen den eigenen Pkw gerade im ländlichen Bereich zum bevorzugten Transportmittel. Vielerorts ist er sogar Voraussetzung, um den Arbeitsplatz mit einem vertretbaren Zeitaufwand erreichen zu können. Die höchste Kfz-Dichte in Rheinland-Pfalz errechnet sich für die Landkreise Südliche Weinstraße (668) und Alzey-Worms (662). Es folgen die beiden Eifel-Kreise Bitburg-Prüm und Daun mit je 633 Kraftfahrzeugen pro 1 000 Einwohner.

Die Städte Trier (482) und Mainz (490) haben den geringsten Motorisierungsgrad. Es folgen Kaiserslautern (511), Ludwigshafen (518), Frankenthal (524) und Koblenz (526). Das gut ausgebaute öffentliche Nahverkehrswesen läßt hier augenscheinlich viele auf das eigene Auto verzichten oder macht zumindest den Zweitwagen entbehrlich.

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Joachim Günther

Insolvenzen 1987

Weniger Unternehmenskonkurse

Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 959 Insolvenzen registriert. Gegenüber dem Vorjahr, in dem der bisherige Höchstwert von 980 erfaßten Insolvenzen nachgewiesen worden war, ist damit ein Rückgang um 2,1 % zu verzeichnen. Nach wie vor ist das Niveau der Zahlungsschwierigkeiten sehr hoch. Im Schnitt wurden in den 80er Jahren 800 Fälle gezählt. Nur halb so viel

waren es im vorhergehenden Jahrzehnt, als durchschnittlich 370 Insolvenzen gemeldet wurden. In den 60er Jahren waren im Schnitt 150 Anträge gestellt worden.

Von den 959 Insolvenzen des Jahres 1987 betrafen 680 Erwerbsunternehmen und 279 natürliche Personen, Vereine und Nachlässe. Nachdem in den Vorjahren insbesondere die Unternehmen zu dem Anstieg der Insol-

Bei Konkursen geltend gemachte Forderungen 1975 – 1987

Jahr	Insgesamt	Unter 10 000 DM	10 000 – 50 000 DM	50 000 – 100 000 DM	100 000 – 500 000 DM	500 000 – 1 Mill. DM	1 Mill. DM und mehr	Unbekannt
Anzahl								
1975	483	91	89	41	125	34	61	42
1980	441	116	85	55	102	43	38	2
1981	617	150	100	65	182	53	64	3
1982	792	161	130	102	234	77	86	2
1983	888	190	144	98	247	85	105	19
1984	800	128	136	102	217	78	95	44
1985	909	116	161	113	231	89	126	73
1986	980	170	153	121	294	91	141	10
1987	955	128	175	112	260	130	116	34
Anteil in %								
1975	100,0	18,8	18,4	8,5	25,9	7,1	12,6	8,7
1980	100,0	26,3	19,3	12,5	23,1	9,7	8,6	0,5
1981	100,0	24,3	16,2	10,5	29,5	8,6	10,4	0,5
1982	100,0	20,3	16,4	13,0	29,5	9,7	10,9	0,3
1983	100,0	21,4	16,2	11,0	27,9	9,6	11,9	2,1
1984	100,0	16,0	17,0	12,8	27,1	9,8	12,0	5,5
1985	100,0	12,8	17,7	12,4	25,4	9,8	14,0	8,0
1986	100,0	17,3	15,6	12,4	30,0	9,3	14,4	1,0
1987	100,0	13,4	18,3	11,7	27,2	13,6	12,2	3,6

venzen beigetragen hatten, ist hier die Entwicklung jetzt rückläufig. 1987 wurden 10,2 % weniger Unternehmenszusammenbrüche gemeldet als 1986. Diese positive Entwicklung ist durch die fortgesetzte wirtschaftliche Aufwärtstendenz, verbunden mit der Verbilligung importierter Vorleistungen und einem historisch niedrigen Zinsniveau, maßgeblich beeinflusst worden.

Der Rückgang der Insolvenzenzahl ist auf die jüngeren Unternehmen zurückzuführen. Dennoch ist hier die Insolvenzanfälligkeit nach wie vor sehr hoch, denn 72 % der Unternehmen mit Zahlungsschwierigkeiten waren weniger als acht Jahre alt. Damit ist das Risiko eines Konkurses oder Vergleichs für einen Unternehmensgründer in der Anfangsphase relativ groß.

Häufig Gesellschaften mit beschränkter Haftung unter den Insolvenzen

Schon seit längerem sind die Gesellschaften mit beschränkter Haftung besonders insolvenzanfällig. Im Jahre 1987 mußten 292 GmbH ihren Geschäftsbetrieb wegen Zahlungsunfähigkeit einstellen. Gegenüber dem

Vorjahr ist hier eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen, denn mit 15 % ist der Rückgang beachtlich. Hinzu kommt, daß in den letzten Jahren die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ständig gestiegen ist. Dennoch ist für Unternehmen dieser Rechtsform das Insolvenzrisiko sehr hoch. Bezogen auf 10 000 Unternehmen gaben Gesellschaften mbH neunmal häufiger auf als Einzelunternehmen.

Einzelfirmen stellten mit 329 die größte Zahl von Insolvenzen. Dabei macht es kaum einen Unterschied, ob das Unternehmen in das Handelsregister eingetragen ist oder nicht. Die hohe Zahl darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Häufigkeit einer Zahlungsunfähigkeit für einen Einzelunternehmer relativ klein ist. Je 10 000 Unternehmen wurde bei 35 ein Antrag auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens gestellt.

Von den Personengesellschaften wurden 57 insolvent. Hier wird das Geschehen maßgeblich durch die Rechtsform GmbH und Co. KG geprägt, auf die mehr als die Hälfte der Fälle entfiel. Dies dürfte hauptsächlich auf die besondere Konstruktion dieser Gesellschaftsform zurückzuführen sein, bei der die in Zahlungsschwierig-

Insolvenzverfahren ¹⁾ ausgewählter Wirtschaftszweige nach Rechtsformen und Altersklassen der Unternehmen 1987

Wirtschaftszweig Alter des Unternehmens	Insolvenzen ¹⁾ insgesamt	Einzelunternehmen		Personengesellschaften		Kapitalgesellschaften		Übrige Rechtsformen
		nicht eingetragen	eingetragen	OHG, KG	darunter: GmbH und Co. KG	GmbH	AG, KGaA	
Wirtschaftszweig								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17	7	7	2	2	1	-	-
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	134	22	35	18	8	58	-	1
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	2	-	1	-	-	1	-	-
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	2	1	1	-	-	-	-	-
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	3	-	-	1	-	2	-	-
Metallerzeugung und -bearbeitung	6	1	4	-	-	1	-	-
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	39	8	7	6	5	18	-	-
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren	14	2	4	1	-	7	-	-
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	36	3	11	5	-	16	-	1
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	13	2	2	2	2	7	-	-
Ernährungsgewerbe, Tabakver-arbeitung	19	5	5	3	1	6	-	-
Baugewerbe	168	36	53	10	3	69	-	-
Bauhauptgewerbe	114	23	34	8	2	49	-	-
Ausbaugewerbe	54	13	19	2	1	20	-	-
Handel	151	29	35	16	10	70	-	1
Großhandel	67	6	13	10	7	38	-	-
Handelsvermittlung	5	2	1	-	-	2	-	-
Einzelhandel	79	21	21	6	3	30	-	1
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	35	9	13	-	-	13	-	-
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	1	-	-	-	-	1	-	-
Dienstleistungen	174	66	17	11	7	80	-	-
Alter des Unternehmens								
Bis unter 8 Jahre	490	141	106	20	10	221	-	2
8 Jahre und älter	190	28	54	37	20	71	-	-
Insgesamt	680	169	160	57	30	292	-	2

1) Konkurse und Vergleichsverfahren ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist.

Unternehmensinsolvenzen und Insolvenzhäufigkeit in den einzelnen Bundesländern 1975 – 1987

Land	1975	1980	1983	1984	1985	1986	1987
Insgesamt							
Baden-Württemberg	1 134	614	1 497	1 391	1 669	1 515	1 376
Rheinland-Pfalz	342	330	683	621	721	757	680
Bayern	1 202	1 033	1 806	1 707	1 925	1 942	1 830
Hamburg	163	199	350	283	429	375	354
Niedersachsen	641	570	1 279	1 383	1 559	1 429	1 341
Hessen	771	602	1 237	1 251	1 316	1 436	1 408
Saarland	144	115	211	198	287	287	248
Nordrhein-Westfalen	1 877	2 182	3 627	3 835	4 257	4 336	3 627
Bremen	102	75	134	185	209	195	158
Schleswig-Holstein	262	327	520	620	709	663	565
Berlin (West)	315	268	501	544	544	565	511
Bundesgebiet	6 953	6 315	11 845	12 018	13 625	13 500	12 098
Je 10 000 bestehende Unternehmen ¹⁾							
Baden-Württemberg	46	24	55	48	57	52	47
Rheinland-Pfalz	32	30	60	52	61	64	57
Bayern	42	33	55	49	55	55	52
Hamburg	31	37	62	47	72	63	59
Niedersachsen	40	33	71	73	83	76	71
Hessen	54	39	77	73	77	84	82
Saarland	56	43	77	70	101	101	87
Nordrhein-Westfalen	41	47	76	77	86	87	73
Bremen	59	44	76	102	115	107	87
Schleswig-Holstein	45	51	79	88	101	95	80
Berlin (West)	69	54	96	96	96	100	90
Bundesgebiet	44	38	68	65	74	73	65

1) 1975 berechnet anhand der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1976; 1980 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1980; 1983 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1982; 1984 bis 1987 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1984.

keiten geratene GmbH regelmäßig auch zu einem Konkurs der Kommanditgesellschaft führt.

Schwerpunkt der Insolvenzen im Dienstleistungsbereich

Die Insolvenzen konzentrierten sich relativ stark auf einige Wirtschaftsbereiche. Im verarbeitenden Gewerbe, welches den wichtigsten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leistet, gaben 134 Firmen wegen Illiquidität oder Überschuldung auf. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation trotz des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs nur geringfügig verbessert. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes zeigen sich einige markante Unterschiede. Neben einer sinkenden Zahl von Insolvenzen, zum Beispiel im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe, der Metallerzeugung und -bearbeitung, ist auch eine gegenläufige Entwicklung beobachtbar, und zwar vor allem im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, dem Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung. Der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau stellte mit 39 Insolvenzen 29 % der erfaßten Fälle im verarbeitenden Gewerbe. Er ist damit ebenso wie das Holz-, Papier- und Druckgewerbe sowie das Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe, gemessen an der Zahl der existierenden Betriebe, überdurchschnittlich in der Insolvenzstatistik vertreten. Andere Branchen, wie das Ernährungsgewerbe und die Tabakverarbeitung, sind unterrepräsentiert.

Im Jahre 1987 wurden 168 Bauunternehmen insolvent, 10 weniger als im Vorjahr. Das Baugewerbe ist nach wie vor besonders insolvenzanfällig, wenn man berücksichtigt, daß ein Viertel der Insolvenzen auf das Baugewerbe entfällt, dort aber nur jedes zehnte Unter-

nehmen tätig ist. Innerhalb der Baubranche verlief die Entwicklung für das Bauhauptgewerbe günstiger als für das Ausbaugewerbe.

Im Handel wurden 151 Unternehmenszusammenbrüche gezählt. Hier ist die Zahl der Insolvenzen besonders stark zurückgegangen, und zwar um 55 Einheiten oder 27 %. An dieser Entwicklung waren Groß- und Einzelhandel gleichermaßen beteiligt, zumal von dem privaten Verbrauch merkliche Impulse für die Konjunkturbelebung ausgingen. Die rückläufige Bewegung im Handelsbereich führte dazu, daß die Händler, gemessen an der Gesamtzahl der bestehenden Unternehmen, unterdurchschnittlich häufig in der Konkursstatistik vertreten waren.

Die im Wirtschaftszweig Dienstleistungen Tätigen waren ebenso wie die Handelsbetriebe unterdurchschnittlich in der Konkursstatistik anzutreffen. Gegenüber dem Vorjahr ist ein geringfügiger Rückgang um 3,9 % auf 174 zu verzeichnen. Gut ein Drittel der Insolvenzen betraf das Gastgewerbe, in dem traditionell die Fluktuation groß ist. Auch der Bereich Wohnungsunternehmen, Grundstücks- und Wohnungsverwaltung und -vermittlung ist mit 29 Konkursen relativ stark vertreten.

Insolvenzquote deutlich unter dem Bundesdurchschnitt

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist in Rheinland-Pfalz um 10,2 % zurückgegangen, geringfügig stärker war der Rückgang im Bundesgebiet. Die absolute Zahl von Insolvenzen eignet sich nicht für einen Ländervergleich, da in den einzelnen Ländern unterschiedlich viele Unternehmen ansässig sind. Ein geeigneter Ver-

gleichsmaßstab ist es, die Insolvenzen auf 10 000 bestehende Unternehmen zu beziehen.

Die Insolvenzquote ist in Rheinland-Pfalz ebenso wie im gesamten Bundesgebiet gesunken. Von 10 000 Unternehmen gaben 1987 in Rheinland-Pfalz 57 Betriebe wegen Illiquidität oder Überschuldung auf, im Bundesgebiet waren es 65. Damit lag, wie auch in den Vorjahren, die Insolvenzhäufigkeit der rheinland-pfälzischen Unternehmen unter dem Bundesdurchschnitt. Nur die Länder Baden-Württemberg und Bayern wiesen im Schnitt der letzten Jahre eine günstigere Insolvenzquote auf als Rheinland-Pfalz.

116 Konkurse mit Millionenforderungen

Im Jahre 1987 mußte bei fast 80 % der Konkurse die Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgelehnt werden, weil die Teilungsmasse nicht ausreichte, die

Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu decken. Darüber hinaus stellt sich häufig im Laufe der gerichtlichen Auseinandersetzungen heraus, daß die Kosten die Konkursmasse übersteigen, so daß die Gläubiger den weit-aus größten Teil der Forderungen als uneinbringlich abschreiben müssen. Oft besteht bei der Konkursöffnung noch keine Klarheit über die absolute Höhe der Verbindlichkeiten.

Bei den beantragten Konkursverfahren wurden insgesamt 549 Mill. DM Forderungen geltend gemacht. 13 % der Fälle betrafen kleinere Konkurse mit weniger als 10 000 DM Schulden. Am stärksten besetzt war die Gruppe zwischen 100 000 und 500 000 DM. Hier wurden 260 Fälle gezählt. Bei jedem achten Konkursfall wurden Forderungen in Millionenhöhe registriert. Im Schnitt hatte jeder Schuldner dieser Größenklasse Verbindlichkeiten in Höhe von 3,4 Mill. DM.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Regionale Entwicklung des Getreidebaus

Die Entwicklung des Getreidebaus in der Europäischen Gemeinschaft bereitet Agrarpolitikern Kopfzerbrechen. War die Europäische Gemeinschaft in den 70er Jahren noch Nettoimporteur von Getreide, weist sie 1987 einen Selbstversorgungsgrad von 110 % auf. Rund 8 Mrd. DM entfielen in diesem Jahr auf die Marktordnungsausgaben für Getreide. Zwar liegt in der Bundesrepublik der Verbrauch höher als die Erzeugung, doch von den geplanten restriktiven Brüsseler Maßnahmen werden auch die Produzenten hierzulande betroffen sein. Nachfolgend werden die regionale Verteilung, Entwicklung sowie einzelbetriebliche Aspekte des Getreidebaus in Rheinland-Pfalz, als einem der größten zusammenhängenden Getreideanbauggebiete Deutschlands, dargestellt.

Getreide nimmt drei Viertel der Ackerfläche ein

1987 wurden in Rheinland-Pfalz 310 000 ha mit Getreide (ohne Körnermais) bestellt. Das sind 43 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche und 73 % des Ackerlandes. Gegenüber 1971 hat sich diese Fläche zwar um 65 000 ha verringert, doch der Anteil des

Getreides am Ackerland ist um 4 Prozentpunkte gestiegen. Der Höchststand wurde 1981 mit 79 % erreicht. Seither ist der Anteil wieder deutlich rückläufig. Die Ausdehnung des Getreides läßt sich durch seine hohe Wettbewerbskraft im Vergleich zu anderen Produktionsverfahren erklären. Weniger die Verwertung des Bodens als vielmehr die der eingesetzten Arbeit machen die relative Vorzüglichkeit des Getreideanbaus aus. Dies wird deutlich dokumentiert durch den hohen Anteil (51 %) von Nebenerwerbsbetrieben, bei denen die Arbeitskapazität in der Regel ein limitierender Faktor des betrieblichen Kalküls darstellt. Betriebe mit Zuckerrüben bzw. Kartoffeln werden im Vergleich dazu nur zu 13 bzw. 25 % im Nebenerwerb bewirtschaftet. In stärkerem Maße als bei anderen Produktionsverfahren konnten im Getreidebau durch Einführung technischer und pflanzenzüchterischer Fortschritte Erträge und Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Begünstigt wurde der Getreideanbau bisher auch durch die bestehende Marktordnung. Weder Kontingente, wie bei Zuckerrüben, noch extreme Preisschwankungen, wie bei Kartoffeln, beeinträchtigten den Anbau. Die künftige Entwicklung des Getreidebaus wird allerdings durch einen restriktiveren Kurs der EG-Agrarpolitik bestimmt werden. Als produktionsdrosselnde Maßnahmen sind gegenwärtig Kontingentierung und Flächenstillegung im Gespräch.

Anbaubeziehungen zwischen Getreidearten anhand des Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman

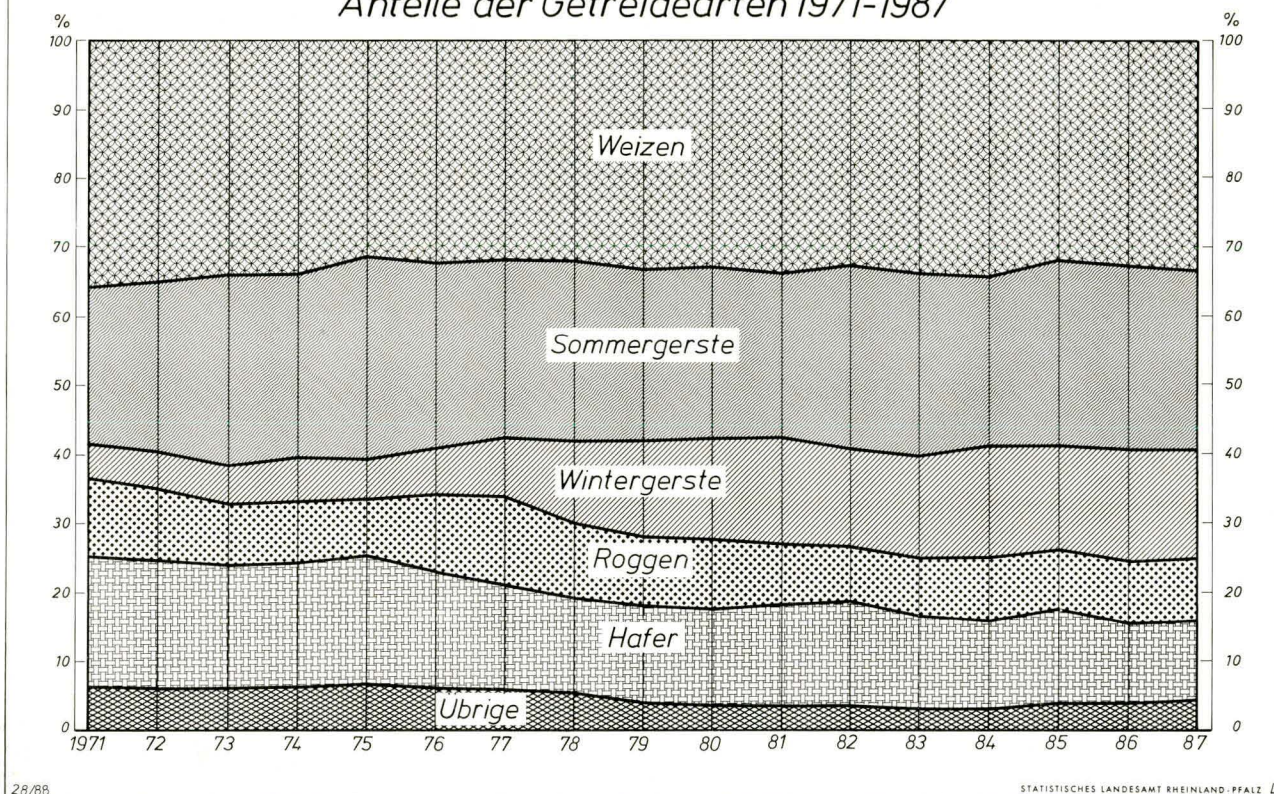
	Weizen	Winter-Gerste	Sommer-Gerste	Roggen	Hafer
Weizen	1	-0,41	-0,69	0,31 ¹⁾	-0,65
Winter-Gerste		1	0,30 ¹⁾	-0,49	0,76
Sommer-Gerste			1	-0,12 ¹⁾	0,43
Roggen				1	-0,54
Hafer					1

1) nicht signifikant ($\alpha = 1\%$)

Anbauverschiebungen bei den einzelnen Getreidearten

Seit 1971 hat sich die Relation der Anbauflächen der einzelnen Getreidearten verschoben. Der Anteil des Weizens ist leicht gesunken, im wesentlichen entfällt aber nach wie vor etwa ein Drittel der Getreidefläche auf diese Fruchtart. Bemerkenswert ist der hohe Zuwachs des Hartweizens (Durum). Während 1971 der Weizen noch die stärkste Verbreitung fand, dominiert seit geraumer Zeit die Gerste mit zuletzt 42 %. Dies ist vor allem auf

Anteile der Getreidearten 1971-1987



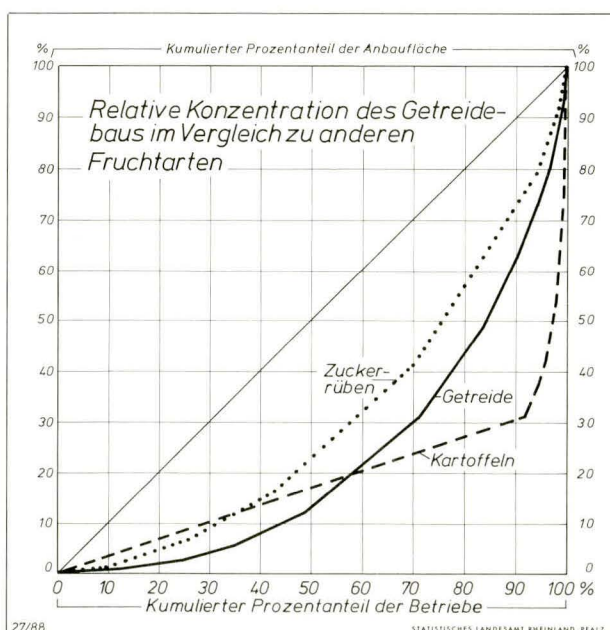
den Zuwachs der Wintergerste zurückzuführen, deren Fläche sich in den letzten 13 Jahren verdoppelt hat. Diese Ausdehnung ging im wesentlichen zu Lasten des Hafers, dessen Anbau gegenüber 1971 um die Hälfte eingeschränkt wurde und 1987 bei 12% lag. Auch der Roggenanbau wurde überproportional reduziert (-2 Prozentpunkte) und weist nun einen Anteil von 9% auf. Durch hohe Zuwachsraten macht der Triticale, eine Kreuzung zwischen Roggen und Weizen, auf sich aufmerksam. Zwar werden z. Z. erst rund 5 000 ha mit Triticale bestellt, gegenüber 1986 hat sich seine Anbaufläche aber mehr als verdoppelt.

Faßt man die Getreidearten nach der Verwendung zusammen, zeigt sich eine leichte Verschiebung zugunsten des Futter- und Industriegetreibes von 52 auf nunmehr 57%. Die verbleibenden 43% nehmen Brotgetreidearten ein. Hinter der absoluten Entwicklung der Futtergetreideflächen stehen zwei gegenläufige Entwicklungen. Zum einen hat das Getreide andere pflanzliche Erzeugnisse, wie z. B. Kartoffeln, aus dem Futtertrog verdrängt, zum anderen wird es selbst durch Importfuttermittel (Soja, Tapioka) substituiert, für die praktisch keine Einfuhrbeschränkungen bestehen.

Regionale Bedeutung hängt von der Getreideart ab

Rheinland-Pfalz weist mit 43% einen im Vergleich zu anderen Bundesländern überdurchschnittlichen Getreideanteil an der LF auf. Innerhalb des Landes schwankt die Ausprägung dieses Merkmals um mehr als 40%. Spitzenreiter sind der Landkreis Mayen-Koblenz (68%) und der Donnersbergkreis (62%), ge-

folgt von Cochem-Zell (61%) und dem Rhein-Lahn-Kreis (55%). In den genannten Gebieten befindet sich etwa ein Viertel der gesamten Getreidefläche. Relativ wenig Getreide wird dagegen auf den Grünlandstandorten wie Altenkirchen (25%), Westerwaldkreis (27%) oder Daun (29%) sowie in typischen Dauerkulturregionen angebaut. Absolut gesehen wird das meiste Getreide in dem flächenreichen Kreis Bitburg-Prüm (25 400 ha), sowie in Mayen-Koblenz (23 900 ha) und Alzey-Worms (21 200 ha) produziert.

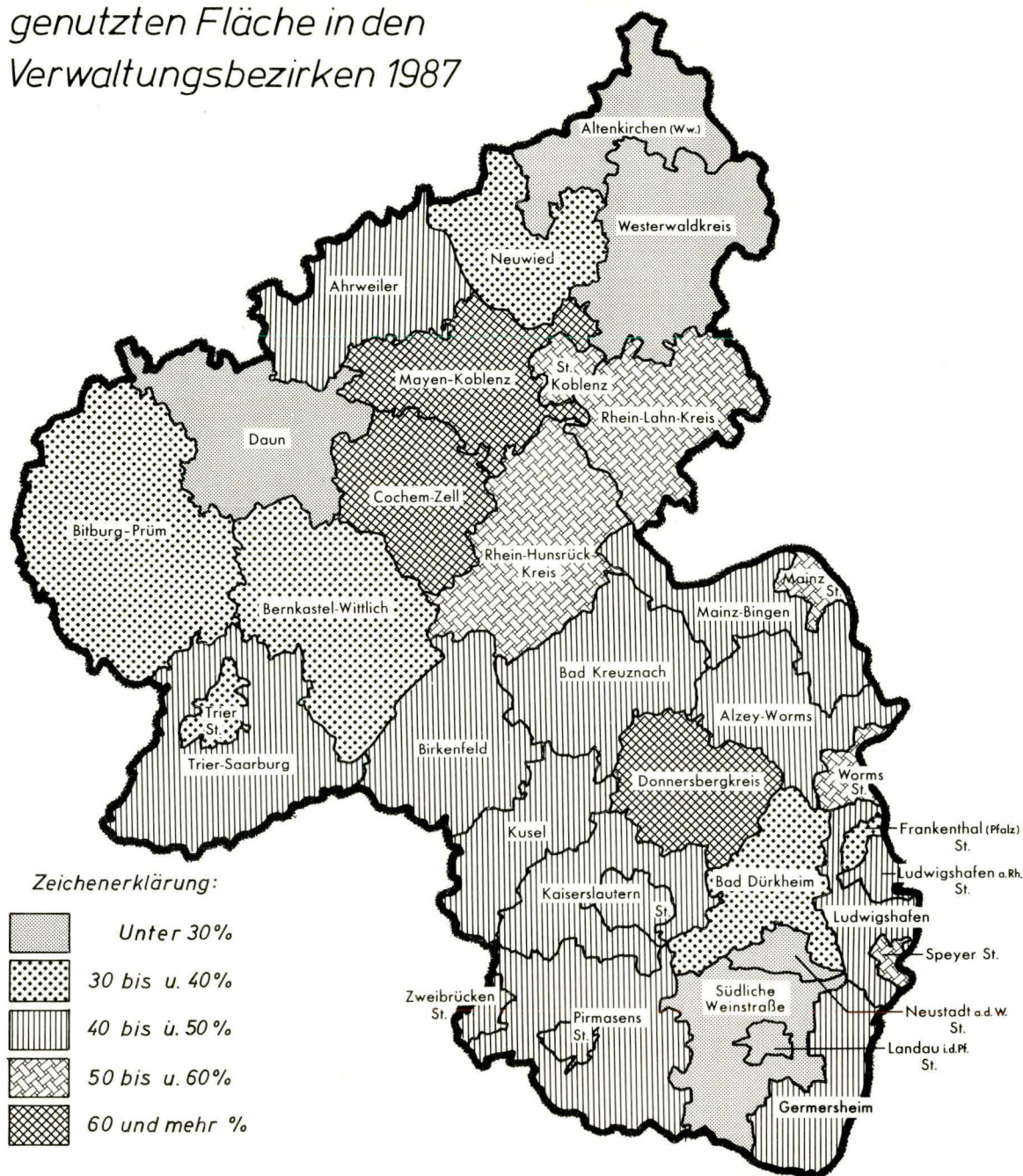


Ausgewählte Getreidearten nach Verwaltungsbezirken 1971 und 1987¹⁾

Verwaltungsbezirk	Getreide insgesamt		Weizen		Wintergerste		Sommergerste		Roggen		Hafer	
	1971	1987	1971	1987	1971	1987	1971	1987	1971	1987	1971	1987
	ha											
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 217	1 034	695	731	64	118	179	52	89	17	135	77
Landkreise												
Ahrweiler	11 106	8 015	3 605	2 903	959	1 953	1 378	1 124	1 703	587	2 663	1 083
Altenkirchen (Ww.)	6 109	4 102	1 528	943	850	943	624	538	675	284	1 953	1 175
Bad Kreuznach	19 120	16 465	6 435	5 402	1 124	2 451	6 079	5 657	1 950	1 298	2 516	1 076
Birkenfeld	9 212	8 455	2 068	1 245	320	1 667	2 857	3 084	753	429	2 097	1 185
Cochem-Zell	14 674	14 123	4 076	2 934	847	2 540	3 766	4 643	1 221	980	4 366	2 606
Mayen-Koblenz	24 552	23 854	10 776	12 552	3 560	5 904	2 775	1 253	2 861	1 517	3 953	2 171
Neuwied	7 601	6 105	2 460	1 921	753	1 348	1 177	1 019	993	437	1 785	1 167
Rhein-Hunsrück-Kreis	18 391	20 265	7 399	5 958	655	4 299	2 982	6 610	738	291	4 494	2 342
Rhein-Lahn-Kreis	14 333	14 687	5 815	5 915	1 154	3 867	1 763	1 743	1 110	464	3 299	2 106
Westerwald-Kreis	8 822	6 333	2 593	1 718	262	821	1 263	1 307	1 218	368	3 026	1 672
RB Koblenz	135 137	123 438	47 450	42 222	10 548	25 911	24 843	27 029	13 311	6 672	30 287	16 661
Kreisfreie Stadt Trier	1 056	584	409	151	61	91	197	178	124	86	211	70
Landkreise												
Bernkastel-Wittlich	17 146	14 088	5 018	3 398	481	2 705	3 222	3 873	2 146	969	4 415	2 145
Bitburg-Prüm	38 040	25 362	7 934	4 234	1 237	4 021	7 614	6 911	2 760	972	10 224	6 239
Daun	11 296	9 430	2 532	1 098	138	1 098	2 121	4 431	330	282	5 319	2 019
Trier-Saarburg	19 507	14 303	6 110	3 277	629	1 840	4 913	4 480	1 985	1 209	4 799	2 796
RB Trier	87 045	63 767	22 003	12 158	2 546	9 754	18 067	19 872	7 345	3 517	24 968	13 268
Kreisfreie Städte												
Frankenthal (Pfalz)	1 290	934	957	687	72	35	115	140	111	54	27	.
Kaiserslautern	845	564	262	182	44	113	287	124	107	53	121	54
Landau i. d. Pfalz	998	627	453	329	39	61	275	118	146	101	74	17
Ludwigshafen a. Rhein	1 529	1 232	1 004	810	15	11	156	223	320	166	34	22
Mainz	2 680	2 325	1 716	1 286	102	133	348	337	427	519	78	36
Neustadt a. d. Weinstraße	1 157	824	535	345	30	60	178	133	258	243	123	39
Pirmasens	744	517	247	128	18	81	228	198	79	25	116	63
Speyer	656	469	359	247	13	17	112	72	132	126	31	.
Worms	4 326	3 300	1 923	1 108	120	240	1 300	1 176	851	709	117	60
Zweibrücken	1 683	1 292	480	331	56	297	839	444	27	33	219	131
Landkreise												
Alzey-Worms	26 615	21 153	15 004	10 317	527	756	6 736	6 227	3 548	3 595	729	139
Bad Dürkheim	8 232	5 887	3 894	2 639	584	459	1 841	1 510	1 467	1 120	378	123
Donnersbergkreis	22 397	20 290	6 611	7 680	1 148	2 971	9 797	6 451	2 311	1 876	2 168	902
Germersheim	8 284	6 854	4 197	3 543	217	327	2 102	1 632	776	932	826	329
Kaiserslautern	10 477	8 233	2 339	1 691	374	1 716	2 964	1 891	2 364	1 466	1 892	966
Kusel	13 606	11 762	2 747	2 154	462	2 140	5 340	4 162	1 441	1 587	2 676	1 200
Südliche Weinstraße	8 615	6 343	4 356	3 507	185	240	2 106	1 495	1 038	772	867	261
Ludwigshafen	8 789	6 357	4 864	3 521	306	282	1 307	1 212	1 754	1 177	474	88
Mainz-Bingen	17 903	13 781	10 091	7 133	700	1 118	2 825	2 811	2 831	2 402	1 214	187
Pirmasens	10 354	8 262	2 959	1 803	302	1 387	3 552	2 995	1 178	592	1 779	1 119
RB Rheinhessen-Pfalz	151 180	121 008	64 998	49 442	5 314	12 442	42 408	33 351	21 166	17 549	13 943	5 745
Rheinland-Pfalz	373 362	308 213	134 451	103 822	18 408	48 106	85 318	80 252	41 822	27 738	69 198	35 674

1) Zeitliche Vergleichbarkeit teilweise eingeschränkt.

Getreideanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den Verwaltungsbezirken 1987



26/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Wie verteilen sich die Anbauflächen der verschiedenen Getreidearten auf die Kreise in Rheinland-Pfalz? In der Weizenerzeugung führt der Kreis Mayen-Koblenz mit 12 600 ha (12%) vor Alzey-Worms mit 10 300 ha (10%), wo insbesondere der Hartweizen seine stärkste Verbreitung findet. Bemerkenswert ist, daß die Weizenfläche in Mayen-Koblenz entgegen dem Landestrend seit 1971 um fast 2 000 ha ausgedehnt wurde, während in Alzey-Worms eine Reduktion um ein Drittel zu verzeichnen ist. Weitere Schwerpunkte des Weizenanbaus sind der Donnersbergkreis und Mainz-Bingen mit jeweils 7%.

Der Anbau von Wintergerste steht in enger Verbindung zur Schweinemast. Es überrascht daher nicht, daß in den fünf Kreisen, in denen die meisten Mastschweine gehalten werden, auch die größten Wintergersteflächen zu finden sind. Es sind dies wiederum Mayen-Koblenz mit 5 900 ha (12%), der Rhein-Hunsrück-Kreis (9%), Bitburg-Prüm (8%), der Rhein-Lahn-Kreis (8%) und der Donnersbergkreis (6%).

Vergleichsweise gering sind die Unterschiede in der Anbauausdehnung von Sommergerste, die vorwiegend zu Brauzwecken verwendet wird. Nennenswert sind hier Bitburg-Prüm (9%), der Rhein-Hunsrück-Kreis, Donnersbergkreis und Alzey-Worms, jeweils mit 8%.

Dominierend im Roggenanbau sind die Kreise in Rheinhessen-Pfalz, wo der Roggen ein beliebtes Fruchtfolgeglied bei Hackfruchtbetrieben bildet. Allein in Alzey-Worms, Mainz-Bingen, dem Donnersbergkreis und Kusel befinden sich 9 500 ha (34 %) dieser Getreideart.

Der mit Abstand meiste Hafer wird nach wie vor in Bitburg-Prüm angebaut. 1987 waren es 6 200 ha (17 %). An zweiter Stelle folgt Trier-Saarburg (8 %) vor Cochem-Zell (7 %). Die vorwiegende Verbreitung des Hafers in den Höhengebieten erklärt sich durch seine Unempfindlichkeit gegenüber hohen Niederschlagsmengen.

Um die Anbaubeziehungen zwischen den einzelnen Getreidearten quantifizieren und auf Signifikanz prüfen zu können, wurde der Spearmansche Rangkorrelationskoeffizient berechnet. Dazu wurden die Kreise und kreisfreien Städte für jede Getreideart nach aufsteigendem Anteil am Ackerland geordnet und die sich ergebenden Unterschiede in den Rangfolgen untersucht. Bei der Interpretation der Korrelationskoeffizienten ist zu berücksichtigen, daß zunächst nur ein formaler Zusammenhang festgestellt wird, dem nicht notwendig eine kausale Beziehung zugrunde liegen muß. Es zeigt sich, daß beispielsweise der Anbau von Weizen in einer negativen Beziehung zu anderen Getreidearten (außer Roggen) steht. Das heißt, Kreise mit einem hohen Weizenanteil am Ackerland weisen in der Regel einen relativ geringen Anteil von Gerste und Hafer auf und umgekehrt. Positive Korrelationen errechneten sich für Winter- und Sommergerste, sowie Gerste und Hafer.

Die Beziehung zwischen Anbauanteilen und Standortqualität ist nicht eindeutig

Zur Überprüfung des Zusammenhangs zwischen der Standortqualität – zunächst gemessen als Ertragsmeßzahl des Ackerlandes – und den Anteilen einzelner Getreidearten an der Ackerfläche, wurde der Korrelationskoeffizient herangezogen. In Anbetracht der Standortansprüche war zu erwarten, daß Weizen und Wintergerste positiv, Roggen und Sommergerste negativ mit der Ertragsmeßzahl des Ackerlandes korreliert sind. Für Weizen und Sommergerste wurde diese Vermutung bestätigt, der Korrelationskoeffizient beträgt 0,72 bzw. – 0,56. Entgegen der Erwartung lagen die Werte für Roggen und Wintergerste bei 0,53 bzw. – 0,79. Allerdings streuen die Ertragsmeßzahlen innerhalb der Kreise und werden durch das Kreismittel nur annähernd wiedergegeben.

Als weitere Maßzahl für die Erklärung des Getreideanteils am Ackerland wurde die im Rahmen der Berech-

nung des Standardbetriebseinkommens vorgenommene Einstufung der Kreise in Leistungsklassen des Standarddeckungsbeitrages für Getreide herangezogen. Ein stringenter Zusammenhang läßt sich allerdings nicht feststellen. Zum Beispiel wurden einige Kreise des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz zwar überdurchschnittlich bewertet, ihr Getreideanteil jedoch liegt unter dem Landesdurchschnitt. Demgegenüber ist der Landkreis Daun bei Sommer- und Wintergetreide der niedrigsten Klasse zugeordnet, dort wird aber der Acker zu 90 % mit Getreide bepflanzt. Daraus ist zu schließen, daß nicht die absolute Höhe des Deckungsbeitrages für die Anbauentcheidung ausschlaggebend ist, vielmehr spielt die Relation zu Alternativprodukten hier eine entscheidende Rolle.

Getreidebaubetriebe sind überdurchschnittlich groß

Die Getreidefläche von Rheinland-Pfalz verteilte sich 1987 auf 36 700 Betriebe, d.h. 61 % der Landwirte haben Getreide (einschl. Körnermais) produziert und zwar im Durchschnitt auf 8,5 ha. Dieser Wert hat sich seit 1971 fast verdoppelt. Der Anteil des Getreides an der LF dieser Betriebe liegt bei 50 % und variiert kaum zwischen einzelnen Betriebsgrößenklassen, d.h. der Spezialisierungsgrad ist weitgehend unabhängig von der Betriebsgröße.

Getreidebaubetriebe sind mit 17 ha LF überdurchschnittlich groß. Dies mag daran liegen, daß der flächenbezogene Deckungsbeitrag von Getreide vergleichsweise gering ist. Ein hohes Betriebseinkommen kann daher nur auf großen Flächen erwirtschaftet werden. Andererseits können auf großen Flächen aus Gründen der Arbeitskapazität nicht ausschließlich Produktionsverfahren mit hohem Deckungsbeitrag betrieben werden, da diese zumeist arbeitsintensiv sind.

Interessant ist die Anbaustruktur von Getreide im Vergleich zu anderen Fruchtarten. Auskunft darüber, wie gleichmäßig sich die Getreideflächen auf die Betriebe verteilen, gibt die Lorenz-Kurve. Aus der Darstellung geht hervor, daß die relative Konzentration des Getreides zwischen der von Kartoffeln und Zuckerrüben liegt. Das bedeutet, daß die Abweichung von der durchschnittlichen Anbaufläche bei Zuckerrüben (etwas) geringer, bei Kartoffeln (viel) stärker ist. Das Perzentil der größten Getreidebaubetriebe besitzt weniger als 10 % der Getreidefläche. Dies trifft auch für Zuckerrübenbetriebe zu; demgegenüber weist dieses Perzentil bei den kartoffelanbauenden Betrieben ein Viertel der gesamten Kartoffelfläche auf.

Dr. Martin Odening

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 619	3 612	3 611	3 610	3 609	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 914	1 901	1 848	769 ^p	1 010 ^p	1 267 ^p	1 862 ^p	816 ^p	1 018 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,3	6,0	2,5 ^p	3,6 ^p	4,3 ^p	6,1 ^p	2,7 ^p	3,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	2 908	3 098	3 165	2 778 ^p	2 891 ^p	2 898 ^p	3 330 ^p	2 852 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,6	10,3	10,3	9,1 ^p	10,4 ^p	9,8 ^p	10,9 ^p	9,3 ^p	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 549	3 601	3 581	3 491 ^p	3 528 ^p	3 538 ^p	4 060 ^p	3 155 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,8	12,0	11,7	11,4 ^p	12,7 ^p	11,9 ^p	13,3 ^p	10,3 ^p	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	27	21	34 ^p	27 ^p	31 ^p	32 ^p	24 ^p	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	9,9	8,8	6,6	11,2 ^p	9,9 ^p	10,3 ^p	9,8 ^p	7,8 ^p	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 641	- 503	- 416	- 713 ^p	- 637 ^p	- 640 ^p	- 730 ^p	- 303 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,1	- 1,7	- 1,4	- 2,3 ^p	- 2,3 ^p	- 2,2 ^p	- 2,4 ^p	- 1,0 ^p	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 317	6 416	5 582	5 765	4 946	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 421	6 215	5 751	6 130	5 173	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 104	202	- 169	- 365	- 227	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 457	10 379	10 896	10 241	8 095	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	124 496	119 432	121 639	141 812	140 645	107 306	120 631	132 453	132 802
* Männer	Anzahl	69 679	63 608	65 784	83 841	83 758	53 232	64 473	73 955	75 447
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	10 771	9 332	9 458	.	.	.	8 824	.	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	42 937	40 978	42 503	.	.	.	42 950	.	-
Arbeitslosenquote	%	8,6	8,3	8,5	9,9	9,8	7,5	8,4	9,2	9,2
Offene Stellen	Anzahl	4 919	7 144	6 163	6 585	7 946	7 589	6 879	7 541	8 342
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	289	.	.	.	335	.	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	1 919	.	.	.	2 094	.	-
Kurzarbeiter	Anzahl	13 751	11 261	9 934	16 691	19 502	8 045	8 661	17 099	19 721
Männer	Anzahl	11 179	8 689	8 358	14 948	17 124	5 671	7 165	14 497	16 819
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 279	14 792	16 277	15 779	13 767	15 798	14 861	14 085	13 635
* Rinder	t	4 753	4 937	5 475	5 278	4 550	5 032	4 714	4 195	3 875
* Kälber	t	31	30	40	32	29	25	47	22	20
* Schweine	t	9 384	9 712	10 617	10 384	9 089	10 576	9 942	9 765	9 630
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	79	80	74	74	67	61	63	66	61
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,6	93,3	93,9	94,1	92,7	92,5	93,4	94,1
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 655	2 614	2 615	2 604	2 589	2 583	2 583	2 580	2 577
* Beschäftigte	1 000	364	367	366	364	363	367	366	363	363
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	252	253	251	250	248	251	249	248	247
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 338	35 393	32 896	34 625	34 595	36 260	32 486	34 109	34 340
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 243	1 307	1 745	1 251	1 180	1 621	1 823	1 265	1 233
* Löhne	Mill. DM	727	760	955	731	675	926	990	723	704
* Gehälter	Mill. DM	516	547	790	520	505	695	883	542	529
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 018	1 028	994	1 047	987	1 017	1 003	1 034	998
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 876	6 782	6 793	6 077	6 554	7 290	7 262	6 475	6 894
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 519	2 408	2 417	2 051	2 395	2 632	2 688	2 389	2 729

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	101	100	90	100	112	101	96	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	101	103	103	97	107	115	105	100	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	100	102	101	93	104	113	103	98	103 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	103	107	95	99	114	118	102	105	113 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	82	85	72	42	46	90	60	54	58 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	112	117	105	113	133	129	119	119	131 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	98	114	79	94	104	109	84	95 ^P
Maschinenbau; Büro-maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	97	100	144	66	93	113	140	68	100 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	99	94	84	89	96	86	79	86	82 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	93	97	89	95	101	106	88	95	96 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	90	82	64	87	90	72	56	83	76 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1980 = 100	103	106	111	101	101	134	128	109	99 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	82	87	78	42	48	98	70	64	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	229	410	367	433	415	1 228	1 134	1 213	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 366	2 294	2 520	2 652	2 527	1 548	1 663	1 627	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	776	865	887	874	856	885	906	827	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 819	1 839	2 000	2 211	2 085	1 891	1 891	2 014	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	358	338	426	562	562	457	500	472	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	97	96	94	.	.	.	93	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	138	146	173	.	.	.	175	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	63 358	61 864	62 013	58 317	55 794	60 165	59 216	56 209	...
Facharbeiter	Anzahl	32 545	31 338	30 680	29 442	28 001	29 790	29 927	28 509	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 627	15 347	16 225	13 916	13 022	16 541	15 448	13 937	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 897	7 109	6 114	3 398	3 681	7 559	5 638	4 914	...
Privater Bau	1 000	4 252	4 371	3 791	2 473	2 624	4 618	3 507	3 338	...
* Wohnungsbau	1 000	2 613	2 651	2 229	1 394	1 415	2 712	2 052	1 994	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	47	34	16	12	10	29	33	73	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 593	1 686	1 546	1 064	1 199	1 877	1 422	1 271	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	1 182	2 738	2 323	925	1 057	2 941	2 131	1 576	...
Hochbau	1 000	410	670	530	297	402	571	495	439	...
Tiefbau	1 000	2 645	2 068	1 793	628	655	2 370	1 636	1 137	...
Straßenbau	1 000	645	1 134	965	347	310	1 338	928	598	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	166	176	195	116	105	231	185	142	...
* Löhne	Mill. DM	137	146	159	88	76	191	152	113	...
* Gehälter	Mill. DM	29	30	36	28	29	40	33	29	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	500	511	740	299	252	691	843	367	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	710	742	444	461	557	616	411	631	653
* mit 1 Wohnung	Anzahl	483	536	308	363	466	489	321	537	528
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	171	161	81	71	67	87	55	64	84
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	56	45	55	27	24	40	35	30	41
* Umbauter Raum	1 000 m ³	751	720	513	437	518	603	435	573	641
* Wohnfläche	1 000 m ²	124	119	86	70	85	100	72	93	106
Wohnräume	Anzahl	5 878	5 567	4 010	3 323	3 955	4 603	3 319	4 249	4 869
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	239	232	164	142	167	193	144	187	208
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	2	3	1	–	3	2	2	2
Unternehmen	Anzahl	107	120	120	86	85	109	54	160	100
Private Haushalte	Anzahl	601	621	321	374	472	504	355	469	551
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	152	165	148	130	122	199	143	134	135
* Umbauter Raum	1 000 m ³	662	638	408	470	390	778	451	323	465
* Nutzfläche	1 000 m ²	102	109	74	86	68	135	80	58	83
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	112	147	93	99	65	145	112	56	79
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	32	26	20	14	47	30	19	12
Unternehmen	Anzahl	123	127	118	109	105	149	112	114	122
Private Haushalte	Anzahl	3	5	4	1	3	3	1	1	1
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 419	1 308	1 033	816	875	1 001	775	963	1 105
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 558	2 443	2 412	2 066	2 359	2 624	2 579	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 269	1 300	1 194	1 148	1 334	1 455	1 297	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	200	196	175	180	197	218	175	...	...
Dänemark	Mill. DM	48	52	43	39	44	48	49	...	...
Frankreich	Mill. DM	314	326	301	300	329	320	337	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	21	20	21	28	23	25	...	...
Großbritannien	Mill. DM	226	224	203	171	232	277	245	...	...
Irland	Mill. DM	9	9	8	6	9	9	7	...	...
Italien	Mill. DM	215	221	196	204	240	280	202	...	...
Niederlande	Mill. DM	178	175	165	157	169	167	164	...	...
Spanien	Mill. DM	47	63	67	55	72	97	74	...	...
Portugal	Mill. DM	12	13	15	14	15	16	19	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	193	180	158	134	160	173	174	...	...
Japan	Mill. DM	53	51	54	41	47	50	49	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	417	310	329	238	267	313	353	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	134	120	175	96	120	117	162	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 673	1 441	1 313	1 293	1 339	1 431	1 508	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	900	857	787	818	785	844	883	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	174	174	155	143	136	140	169	...	...
Dänemark	Mill. DM	19	22	33	22	23	26	23	...	...
Frankreich	Mill. DM	198	204	209	210	191	188	210	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	7	9	5	7	7	9	...	...
Großbritannien	Mill. DM	66	75	71	98	72	78	72	...	...
Irland	Mill. DM	6	5	4	5	3	3	3	...	...
Italien	Mill. DM	150	140	133	102	147	155	138	...	...
Niederlande	Mill. DM	239	182	131	192	154	195	195	...	...
Spanien	Mill. DM	34	39	34	31	44	46	54	...	...
Portugal	Mill. DM	6	8	7	9	7	7	8	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	106	87	92	76	66	81	100	...	...
Japan	Mill. DM	59	69	64	63	92	79	84	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	345	184	141	141	175	172	187	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	56	46	45	34	41	42	60	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	95	95	103	101	100	102	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	109	112	130	91	85	110	...	...	...
Großhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	97	95	95	...	...	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	121	117	117	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	101	105	97	95	96	99	...	...	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	115	90	94	101	102	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	109	112	92	76	76	94	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	125	130	84	71	69	93	...	...	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	98	101	97	79	80	96	...	...	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	441	437	230	194	226	347	236	...	...
* Ausländer	1 000	113	105	41	35	47	60	41	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 558	1 565	896	722	753	1 056	895	...	...
* Ausländer	1 000	349	342	144	108	139	169	145	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 429	1 533	1 378	1 268	1 260	1 505	1 427	1 409	...
* Güterversand	1 000 t	955	944	2 179	561	778	1 106	906	898	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 015	15 402	15 177	9 877	12 163	13 579	14 735	10 388	12 249
Krafträder	Anzahl	685	518	75	68	174	68	65	111	229
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 526	14 067	14 374	9 162	11 361	12 776	13 882	9 563	11 276
* Lastkraftwagen	Anzahl	477	512	487	459	408	524	476	518	462
Zugmaschinen	Anzahl	237	209	162	130	162	126	223	137	186
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 048	10 354	11 534	9 890	10 225	11 226	10 806	9 868 ^P	9 949 ^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 630	1 657	1 509	1 102	1 183	1 582	1 395	1 378 ^P	1 354 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 418	8 697	10 025	8 788	9 042	9 644	9 411	8 490 ^P	8 595 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 193	2 230	2 006	1 469	1 634	2 090	1 929	1 871	1 832 ^P
* Getötete	Anzahl	44	48	42	37	19	32	45	40	40 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	25	28	26	25	14	15	26	26	21 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	8	8	1	-	-	1	1	-	3 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	3	1	-	-	3	2	1	1 ^P
Fußgänger	Anzahl	8	8	14	11	4	12	15	13	15 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	659	658	546	427	423	610	594	513	516 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	324	340	336	275	309	368	400	347	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	173	149	52	28	25	81	48	31	...
Radfahrer	Anzahl	57	62	44	13	16	34	22	19	...
Fußgänger	Anzahl	85	86	100	91	55	107	100	101	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	76	82	76	90	79	79	84	70	69
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	47 284	51 034	34 596	35 005	48 297	67 904	58 077	28 698	43 064
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	929	699	653	469	475	567	542	474	529
* Wechselsumme	1 000 DM	8 009	5 812	5 717	3 420	3 220	4 240	4 033	4 161	6 670

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	81 737	82 106	82 106	81 735	81 803	84 234	84 531	84 555	84 505
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	79 858	80 239	80 239	79 879	79 935	82 232	82 443	82 498	82 457
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	15 996	14 794	14 794	14 456	14 593	14 225	14 189	14 177	13 947
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	15 448	14 343	14 343	14 110	14 147	13 747	13 909	13 858	13 673
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	548	451	451	346	447	478	280	319	274
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 174	7 811	7 811	7 646	7 539	7 086	7 135	6 965	6 976
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 666	6 624	6 624	6 542	6 442	6 196	6 235	6 053	6 078
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 508	1 187	1 187	1 104	1 096	889	900	912	898
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	54 688	57 634	57 634	57 777	57 801	60 921	61 119	61 355	61 534
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	44 088	47 201	57 201	47 333	47 412	49 994	50 266	50 400	50 478
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 599	10 434	10 434	10 444	10 390	10 930	10 853	10 956	11 056
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	70 018	74 877	74 877	75 052	75 623	78 897	79 944	79 565	80 067
* Sichteinlagen	Mill. DM	9 611	10 448	10 448	9 774	9 844	12 168	11 013	10 560	11 103
* Termingelder	Mill. DM	24 610	26 136	26 136	26 791	27 148	27 614	28 315	28 244	28 112
* Spareinlagen	Mill. DM	35 796	38 293	38 293	38 486	38 631	39 115	40 617	40 761	40 852
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 678	1 846	3 308	2 455	1 775	1 637	3 310	2 553	1 852
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 519	1 635	1 664	2 307	1 631	1 498	1 808	2 432	1 761
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 332 451	1 350 174	1 895 580	1 160 968	1 612 494	1 562 773	2 422 154	1 456 576	1 564 215
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	938 494	975 488	2 075 664	643 623	1 108 280	1 049 838	1 943 623	947 692	1 036 905
* Lohnsteuer	1 000 DM	660 620	676 863	991 483	637 416	930 027	969 476	908 741	852 537	1 012 934
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1 000 DM	122 623	123 189	–	–	422 242	402 283	–	–	489 536
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	105 020	123 887	699 569	– 30 243	3 256	– 32 420	606 409	59 987	– 9 668
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	20 547	27 068	22 586	33 474	13 512	10 299	12 676	36 052	9 341
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	152 307	147 670	362 026	2 976	161 485	102 483	415 797	– 884	24 298
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1 000 DM	24 652	42 721	5 104	–	137 425	101 560	–	–	35 515
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	393 958	374 686	– 180 084	517 345	504 214	512 935	478 531	508 884	527 310
* Umsatzsteuer	1 000 DM	226 154	226 169	– 309 400	378 958	364 039	351 611	328 332	366 252	388 106
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	167 804	148 517	129 316	138 387	140 175	161 324	150 199	142 632	139 204
* Bundessteuern	1 000 DM	128 294	128 372	252 975	44 811	152 613	123 188	257 703	53 124	159 105
* Zölle	1 000 DM	11 328	10 164	9 776	9 253	9 734	12 404	11 580	10 968	10 984
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	113 075	114 805	240 049	32 901	139 855	106 850	242 406	39 647	144 869
* Landessteuern	1 000 DM	75 092	87 446	67 150	66 819	107 229	107 708	66 629	78 519	117 022
* Vermögensteuer	1 000 DM	14 378	14 509	4 553	3 065	39 418	47 211	5 891	4 622	46 917
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	38 639	48 972	37 237	38 995	38 124	34 957	30 627	40 891	40 194
* Biersteuer	1 000 DM	6 037	6 142	5 599	6 854	4 483	6 045	5 853	6 969	4 647

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	549 219	507 992	509 101	.	.	.	489 182	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 133	7 970	7 101	.	.	.	6 856	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	88 740	92 789	85 007	.	.	.	81 597	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	403 353	357 652	367 590	.	.	.	353 084	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	36 382	36 489	38 785	.	.	.	35 839	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	807 774	809 251	1 073 755	657 031	965 495	911 706	1 454 109	787 874	945 569
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	411 824	427 688	911 003	276 274	484 144	454 639	858 176	405 407	443 207
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	258 048	243 552	– 117 046	336 279	327 744	333 414	311 052	330 781	342 756
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	681 810	698 834	937 361	574 607	793 443	800 774	1 165 183	750 218	804 200
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	408 979	425 346	910 460	275 535	482 511	453 593	857 166	404 529	441 910
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	188 132	176 403	– 67 072	232 587	202 710	239 008	214 210	268 608	244 767
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	832 834	814 965	912 271	.	.	.	885 609	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ²⁾	1 000 DM	342 503	304 361	312 626	.	.	.	300 570	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	344 465	360 265	458 134	.	.	.	448 940	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	121,0	120,7	120,1	120,6	120,7	121,1	121,3	121,5	121,8
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,9	117,6	116,8	117,0	117,6	115,8	116,2	116,6	117,1
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ³⁾	1980 = 100	114,5	116,2	.	.	117,4	119,2	.	.	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	16,07	16,72	.	17,08	.	.	.	17,81	.
* Männliche Arbeiter	DM	16,95	17,57	.	17,95	.	.	.	18,74	.
* Facharbeiter	DM	17,80	18,46	.	18,86	.	.	.	19,67	.
* Angelernte Arbeiter	DM	16,21	16,87	.	17,22	.	.	.	17,97	.
* Hilfsarbeiter	DM	14,35	14,93	.	15,20	.	.	.	15,83	.
* Weibliche Arbeiter	DM	11,99	12,48	.	12,77	.	.	.	13,12	.
* Hilfsarbeiter	DM	11,72	12,21	.	12,49	.	.	.	12,96	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,7	.	40,2	.	.	.	40,5	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	41,0	.	40,4	.	.	.	40,7	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,3	39,2	.	39,0	.	.	.	39,2	.
Angestellte in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 040	4 219	.	4 292	.	.	.	4 456	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 620	3 776	.	3 858	.	.	.	3 992	.
* männlich	DM	4 309	4 495	.	4 611	.	.	.	4 757	.
* weiblich	DM	2 822	2 946	.	2 996	.	.	.	3 108	.
* Technische Angestellte	DM	4 419	4 609	.	4 671	.	.	.	4 860	.
* männlich	DM	4 516	4 714	.	4 776	.	.	.	4 972	.
* weiblich	DM	3 127	3 277	.	3 339	.	.	.	3 483	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 739	2 868	.	2 950	.	.	.	3 037	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 727	2 858	.	2 939	.	.	.	3 020	.
* männlich	DM	3 301	3 452	.	3 516	.	.	.	3 627	.
* weiblich	DM	2 270	2 373	.	2 445	.	.	.	2 512	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986		1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 024	61 066	61 140	61 140	...	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	30 388	31 001 ^P	21 138	31 567	12 141 ^P	34 462 ^P	22 422 ^P	32 187 ^P	11 818 ^P
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	48 846	52 164 ^P	48 758	52 697	50 595 ^P	52 988 ^P	49 448 ^P	53 333 ^P	52 477 ^P
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 691	58 491 ^P	55 702	60 468	61 226 ^P	56 846 ^P	57 353 ^P	61 098 ^P	56 219 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 9 845	– 6 327 ^P	– 6 944	– 7 771	– 10 631 ^P	– 3 858 ^P	– 7 905 ^P	– 7 765 ^P	– 3 742 ^P
Arbeitslose	1 000	2 304	2 228	2 068	2 218	2 497	2 093	2 133	2 308	2 519
Männer	1 000	1 289	1 200	1 073	1 206	1 451	1 072	1 107	1 256	1 427
Arbeitslosenquote	%	9,3	9,0	8,3	8,9	10,0	8,3	8,5	9,2	9,9
Offene Stellen	1 000	110	154	145	141	150	171	157	148	161
Kurzarbeiter	1 000	235	197	205	247	427	289	205	218	310
Männer	1 000	197	164	160	203	382	235	152	174	266
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	103	105	114	104	92	114	117	105	97
ohne Baugewerbe	1980 = 100	105	107	115	107	95	115	119	108	98
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	105	107	115	105	93	115	118	107	97
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	99	99	101	88	92	104	104	90	99
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	113	118	128	123	90	128	132	126	93
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	95	97	104	94	99	106	106	90	103
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	104	105	120	102	95	108	122	101	98
Baugewerbe	1980 = 100	84	87	101	75	42	105	98	70	77
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	6 943	7 063	7 114	7 066	7 038	7 078	7 066	7 023	6 988
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	659	663	667	608	635	701	670	608	618
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	124 713	122 358	123 913	125 584	111 817	133 418	130 814	130 923	110 693
Auslandsumsatz	Mill. DM	37 032	36 359	37 044	37 963	31 587	39 509	39 202	40 151	32 836
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	28 873	28 814	30 671	32 425	35 973	30 679	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 917	2 676	2 595	2 465	3 768	2 650	2 402	2 755	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 026	1 003	1 026	1 003	923	1 013	1 004	985	914
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	106	107	118	90	43	132	118	86	72
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 331	8 711	10 882	12 507	4 624	11 488	11 394	12 790	5 656
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 652	9 668	7 619	5 485	5 474	9 495	8 228	6 506	6 644
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	8 765	9 022	7 050	4 982	5 046	8 873	7 645	5 937	6 157
Wohnfläche	1 000 m ²	1 719	1 583	1 273	953	902	1 529	1 310	1 107	1 094
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 501	2 517	2 375	1 800	1 657	2 900	2 673	2 092	1 846
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	21 021	18 264	15 095	11 569	10 580	16 877	14 542	12 832	12 427
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	113,8	117,2	122,8	151,6	...	129,3 ^P	130,2 ^P	156,1 ^P	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	111,1	113,3	106,7	105,4	...	...	...	...	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1985	1986			1987				1988
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	44 758	43 864	42 235	44 664	37 636	48 780	45 702	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	22 272	22 286	21 819	21 669	20 119	26 210	24 087	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 081	3 098	2 993	2 929	2 907	3 649	3 231	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 333	5 194	4 960	4 983	4 488	5 881	5 321	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 831	3 716	3 663	3 502	3 212	4 385	4 154	...	...
Italien	Mill. DM	3 481	3 573	3 637	3 568	3 439	4 535	4 129	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 855	3 788	3 677	3 624	3 522	4 223	4 023	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	38 651	34 517	32 000	33 090	30 440	38 674	34 710	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	19 637	18 023	16 457	17 477	15 804	20 400	18 421	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 424	2 455	2 348	2 279	2 028	2 884	2 382	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 107	3 924	3 351	4 109	3 505	4 549	4 038	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 097	2 481	2 214	2 309	2 189	2 663	2 438	...	...
Italien	Mill. DM	3 096	3 175	3 052	3 025	2 693	3 788	3 469	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 858	3 984	3 383	3 556	3 542	4 130	3 817	...	...
Geld und Kredit ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	1 992	1 992	2 054	2 069	2 055	2 122	2 130	2 145	2 143 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 522	1 522	1 577	1 592	1 580	1 628	1 629	1 643	1 635 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	471	471	477	478	474	494	501	502	507 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 375	1 375	1 446	1 481	1 468	1 519	1 548	1 583	1 572 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	624	624	645	670	672	682	684	707	710 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	27 380	28 196	22 494	50 774	26 561	23 782	23 814	53 596	27 953
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	17 853	18 545	11 691	40 020	15 313	13 038	12 795	41 493	16 547
Lohnsteuer	Mill. DM	12 303	12 686	11 831	21 391	13 725	13 089	13 089	23 062	14 708
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 381	2 490	- 402	9 720	283	- 313	- 436	10 391	433
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 152	9 262	10 507	9 591	11 257	9 894	10 741	10 985	11 370
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 286	4 882	6 083	5 169	7 429	5 391	6 126	6 195	7 316
Bundessteuern	Mill. DM	4 586	4 696	4 720	8 751	1 163	4 755	4 939	8 941	1 082
Zölle	Mill. DM	451	437	450	462	412	504	490	525	439
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 813	3 910	3 992	8 025	493	4 003	4 127	8 175	395
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	115,2	108,4	104,6	104,2	104,7	102,9	103,0	103,4	103,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	103,1	97,2	95,7	64,6	93,3	94,2	95,2	96,2	95,0 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 = 100	121,8	118,2	115,9	115,7	115,9	116,0	116,0	116,1	116,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	115,1	116,8	117,5	.	.	.	119,8	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	114,5	116,2	116,9	.	.	.	119,2	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	102,6	104,8	105,0	.	.	.	106,2	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	120,7	119,9	120,1	120,6	121,1	121,1	121,3	121,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,9	117,6	116,5	116,8	117,0	115,8	115,8	116,2	116,6
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	118,4	120,6	121,3	121,3	121,5	122,8	122,8	122,9	123,0
Wohnungsmieten	1980 = 100	123,9	126,4	127,2	127,3	127,5	129,3	129,4	129,6	130,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	133,4	116,4	107,8	107,0	109,3	106,1	105,2	105,0	103,9
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	117,7	119,1	119,6	119,6	119,8	120,9	120,9	121,0	121,1
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	119,7	121,5	122,0	122,1	122,2	123,2	123,3	123,4	123,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	123,2	118,3	117,0	117,3	118,4	119,9	119,9	120,0	119,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	116,2	117,8	117,9	118,4	119,4	118,7	119,3	119,8	121,4
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	125,7	130,1	130,4	130,6	130,7	134,1	134,1	134,3	134,8

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Schrumpungsprozeß im Bauhauptgewerbe setzt sich fort

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe erzielte im Dezember 1987 einen baugewerblichen Umsatz von 843 Mill. DM. Er lag um 14 % über dem entsprechenden Wert des Vorjahres. Dagegen nahmen im Vergleichszeitraum die Beschäftigten (– 4,5 %), die Lohn- und Gehaltssumme (– 5,1 %) sowie die geleisteten Arbeitsstunden (– 7,8 %) ab. Der schon lange Zeit zu beobachtende Schrumpungsprozeß im Bauhauptgewerbe setzte sich damit 1987 fort. Waren 1980 noch 75 400 Beschäftigte in diesem Wirtschaftszweig tätig, waren es Ende 1987 noch 59 200. Innerhalb eines Jahres reduzierte sich die Mitarbeiterzahl um 2,9 %.

Der Wert der bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten eingegangenen Aufträge war mit 258 Mill. DM um 9,5 % niedriger als im Dezember des Vorjahres. Um 1,9 % geringer stellten sich die von Januar bis Dezember 1987 gebuchten Aufträge im Vergleich zu denen des Jahres 1986.

Mit 1,84 Mrd. DM erreichten die Auftragsbestände Ende Dezember den niedrigsten Wert seit zwei Jahren. Gegenüber dem Ergebnis vor einem Jahr reduzierten sich die Bestände um 4,2 %. Während es im Hochbau einen Rückgang von 7,4 % gab – für den Wohnungsbau errechnet sich ein Plus von 9 % –, festigte sich die Situation im Tiefbau (+ 1,2 %). Hierzu trugen insbesondere die Auftragsvergaben der Gebietskörperschaften sowie von Bundesbahn und -post bei (+ 3,4 %). hw

Höhere Auftragseingänge im Wohnungsbau

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des Bauhauptgewerbes konnten im Januar 1988 Auftragseingänge in Höhe von 206 Mill. DM verbuchen. Dieser Betrag entspricht dem vom Januar des Vorjahres. Einen positiven Verlauf gab es im Hochbau. Hier nahm das Ordervolumen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 26 % zu, im Wohnungsbau um 19 %. Einbußen ergaben sich im Tiefbau (– 39 %), auf den wertmäßig ein Viertel der Aufträge entfiel. Besonders stark war der Rückgang im gewerblichen und industriellen Bau (– 57 %). hw

24 % mehr Baugenehmigungen

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Januar 1988 1 050 Bauanträge. Das sind 24 % mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Freigaben betrafen 838 Wohnhäuser (+ 31 %) und 212

Nichtwohngebäude (+ 4,4 %). Darunter befinden sich 285 Genehmigungen (+ 12,6 %), die für Veränderungen an bestehenden Gebäuden erforderlich waren. Diese Maßnahmen machen damit 27 % aller Genehmigungen aus.

Bei den Neubauprojekten handelt es sich um 537 Einfamilienhäuser (+ 48 %), 64 Zweifamilienhäuser (– 9,9 %), 30 Mehrfamilienhäuser (+ 11,1 %) und 134 Nichtwohngebäude (+ 3,1 %), in die 58 000 m² Nutzfläche eingeplant sind.

Insgesamt sollen 963 Wohnungen (+ 18 %) entstehen. Rund sieben Zehntel davon wurden für private Haushalte, knapp drei Zehntel für Unternehmen und 0,3 % für öffentliche Bauherren oder Organisationen ohne Erwerbszweck genehmigt. Für die vorgesehenen Maßnahmen im Wohnbau sind 212 Mill. DM und im Nichtwohnbau 80 Mill. DM kalkuliert. ju

Weniger Neubauten, aber mehr Umbaumaßnahmen genehmigt

Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 10 477 Neubauten und 4 577 Umbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden genehmigt. Damit errechnen sich im Vorjahresvergleich Veränderungen von – 3,7 bzw. 9,8 %. Insgesamt sollen 13 301 Wohnungen gebaut werden. Das sind 15 % weniger als im Vorjahr.

Geplant sind 7 013 Einfamilienhäuser (+ 9 %). In Zweifamilienhäusern sind 2 348 Wohnungen (– 39 %), in Geschoßbauten 2 421 Wohnungen (– 32 %) vorgesehen. Wirtschafts- und öffentliche Gebäude sollen 239 Wohneinheiten (– 23 %) enthalten. Im Zuge von Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen sind weitere 1 280 Wohnungen (– 15 %) geplant. Ein Einfamilienhaus kalkulierte der Bauherr im Durchschnitt mit 264 000 DM, ein Zweifamilienhaus mit 361 000 DM ohne Grundstücks- und Erschließungskosten. In Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) wurde eine Neubauwohnung bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 77 m² mit rund 132 000 DM veranschlagt.

Durch den Neubau von 1 919 Gebäuden (– 2,8 %), die überwiegend Nichtwohnzwecken dienen, sollen rund 1,3 Mill. m² Nutzfläche geschaffen werden. Mit 1 186 genehmigungspflichtigen Baumaßnahmen am vorhandenen Gebäudebestand (+ 11 %) wird die vorhandene Nutzfläche um 239 000 m² ausgeweitet. Bauherren waren in 2 390 Fällen Unternehmen, in 471 bzw. 185 Fällen öffentliche Bauherren bzw. Organisationen ohne Erwerbscharakter, und 59 Maßnahmen wurden für private Haushalte genehmigt. ju

kurz + aktuell

Über 500 neue Einfamilienhäuser

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Februar 788 Neubauten und 329 Baumaßnahmen am vorhandenen Gebäudebestand. Im Vergleich zum Vorjahr errechnen sich jeweils Zunahmen von 16 %. Auf den Wohnbau entfielen 653 Neubauvorhaben, und zwar 528 Ein-, 84 Zwei- und 41 Mehrfamilienhäuser. Insgesamt sollen 1 105 Wohnungen geschaffen werden, das sind 26 % mehr als im Februar 1987. Die neuzuschaffende Wohnfläche beträgt 123 000 m². Kontinuierlich zugenommen hat bei insgesamt nachlassender Neubautätigkeit der Anteil der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. Im Februar erreichte er mit 30 % ein Ergebnis, das dem des Jahres 1987 entsprach.

In den 135 neuen Nichtwohngebäuden ist eine Nutzfläche von zusammen 83 000 m² vorgesehen. Geplant ist die Errichtung von 74 nichtlandwirtschaftlichen und 41 landwirtschaftlichen Objekten. hw

Mehr Umsatz im Handwerk

Die rheinland-pfälzischen Handwerksunternehmen erwirtschafteten im Jahre 1987 einen Umsatz von 20,1 Mrd. DM. Das sind 1,9 % mehr als im Vorjahr. Umsatzzuwächse ergaben sich in den Bereichen Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigung (+ 2,3 %), Bau und Ausbau (+ 3,2 %), Metall (+ 3,5 %) sowie im Holzgewerbe (+ 4 %). Umsatzeinbußen wurden in der Gruppe des Nahrungsmittelgewerbes (- 5,3 %), des Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerks (- 4,3 %) sowie des Glas-, Papier- und keramischen Gewerbes (- 1,4 %) verzeichnet.

Die Zahl der Beschäftigten lag mit rund 204 000 Personen am 30. September 1987 um 0,5 % niedriger als ein Jahr zuvor. Deutliche Rückgänge wurden im Bekleidungs- und Textilgewerbe (- 6,3 %) sowie bei Glas, Papier, Keramik (- 5,6 %) ermittelt. Mit Ausnahme der Bereiche Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigung, wo ein um 8,5 % höherer Personalstand verzeichnet wurde, ergaben sich in allen übrigen Gewerbegruppen Rückgänge. ju

Weiterhin erfreuliche Entwicklung im Fremdenverkehr

Im Dezember 1987 wurden in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben rund 236 000 Gäste und damit 2,2 % mehr als im gleichen Vorjahresmonat registriert. Da die inländischen Gäste im Durchschnitt nur 3,9 Tage (Vorjahr 4 Tage) blieben und 0,1 % weniger

ausländische Gäste gezählt wurden, ging die Übernachtungszahl auf etwa 895 000 (- 0,6 %) leicht zurück. Erfreulicherweise war diese Entwicklung im Gesamtergebnis des Jahres 1987 nicht zu beobachten. Erstmals wurden in Rheinland-Pfalz mehr als 19 Mill. Übernachtungen gezählt. Das sind gut 500 000 Übernachtungen (+ 2,7 %) und 193 000 Gäste (+ 3,7 %) mehr als im Vorjahr.

Fast jede dritte Übernachtung wurde in einem Hotel gebucht. Es folgen die Privatzimmervermieter und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten, welche einen Anteil von 16 % der Übernachtungen erreichten. Das unterstreicht die Bedeutung dieser Betriebsart für den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr. el

Fremdenverkehr 1987

**Die meisten Übernachtungen im Raum Eifel/Ahr
und Mosel/Saar
Rheinhausen mit dem stärksten Zuwachs**

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahre 1987 rund 5,4 Mill. Gäste und 19,3 Mill. Übernachtungen gezählt. Das sind 3,7 bzw. 2,7 % mehr als im Vorjahr.

An der Spitze der Fremdenverkehrsgebiete liegen mit 4,3 und 4,1 Mill. Übernachtungen sowie Anteilen von 22 bzw. 21 % die Räume Eifel/Ahr und Mosel/Saar. Die Zuwachsraten der Übernachtungszahlen in diesen beiden Gebieten waren mit + 2,4 und + 1,3 % allerdings unterdurchschnittlich. Es folgt die Pfalz, in der mit 3,5 Mill. (+ 6,5 %) 18 % der Übernachtungen zu verzeichnen waren.

In den Gebieten Westerwald/Lahn/Taunus, Rheintal und Hunsrück/Nahe/Glan wurden zwischen 2 und 2,4 Mill. Übernachtungen ermittelt, was Anteilswerten zwischen 10,4 und 12,4 % entspricht. Rheinhausen, wo mit + 7,9 % die höchste Zuwachsrate der Übernachtungen im Vergleich zu 1986 zu beobachten war, hatte mit gut 900 000 einen Anteil von 4,8 % an allen Übernachtungen. el

Drei von vier Gästezimmern haben Bad oder Dusche

Waren im Jahre 1981 erst 57 % der Gästezimmer der rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe mit Bad oder Dusche ausgestattet, konnten am 1. Januar 1987 drei von vier Zimmern (73 %) einen derartigen Komfort aufweisen. Jeder dritte Betrieb bietet seinen Besuchern Sport- oder Freizeiteinrichtungen an. Medizinische Diagnose- oder Therapiegeräte sind nicht nur

in Kurbetrieben vorhanden, sondern oftmals auch in Hotels und anderen Unterkunftsstätten. Die Räumlichkeiten für Konferenzen, Tagungen und Seminare reichen aus, um mehr als 116 000 Teilnehmer gleichzeitig unterzubringen. Rund 80 % der Betriebe sind mindestens in neun Monaten des Jahres geöffnet. sr

Mehr über dieses Thema auf Seite 157

82 % der neu zugelassenen Pkw schadstoff-reduziert

Fast 82 % der im Jahre 1987 in Rheinland-Pfalz erstmals zum Verkehr zugelassenen Personenkraftwagen waren schadstoffreduziert. Rund 56 % erfüllten die US-Norm oder die Europa-Norm, 26 % der Fahrzeuge waren bedingt schadstoffarm. Besonders zu erwähnen sind hier die Diesel-Pkw, von denen 97 % als schadstoffreduziert eingestuft wurden, davon 94 % als schadstoffarm nach US- bzw. Europa-Norm. Nur 3 % der Diesel, aber noch 22 % der Benziner wurden ohne Abgasentgiftung bzw. -reduzierung neu zum Verkehr zugelassen. gr

Mehr über dieses Thema auf Seite 163

Öffentlicher Straßenverkehr weniger in Anspruch genommen

Im Jahre 1987 beförderten die 157 rheinland-pfälzischen Straßenverkehrsunternehmen (mit sechs und mehr verfügbaren Bussen einschließlich des Busdienstes der Deutschen Bundesbahn) 258 Mill. Personen gegenüber 267 Mill. im Jahre 1986. Während die privaten Unternehmen ihre Beförderungsleistungen gegenüber dem Vorjahr mit 35 Mill. fast halten konnten (-0,6 %), mußten die nichtbundeseigenen Eisenbahnen mit 6,6 Mill. (-6,8 %), die Bundesbahn mit 95 Mill. (-6,7 %) und die kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmen mit 122 Mill. (-1,3 %) stärkere Einbußen hinnehmen. Die Einnahmen erhöhten sich um 2 % auf 336 Mill. DM. schm

Weniger Unfälle aber mehr Tote

Im Februar 1988 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 9949 Verkehrsunfälle. Das sind knapp 300 weniger als im Februar 1987. Während die Zahl der Sachschadensunfälle um 4,9 % hinter dem Vorjahreswert zurückblieb, nahm die der Unfälle mit Personenschaden stark zu (+14,5 %). Die Zahl der Unfalltoten war mit 40 Personen mehr als doppelt so hoch wie im Februar des Vorjahres (19). Außerdem waren 516 Schwer- und 1 276 Leichtverletzte zu beklagen (+22 bzw. +7 %). gr

Bei überwiegend gutem Fahrwetter mehr Tote und Schwerverletzte

In den ersten drei Monaten des Jahres 1988 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen rund 31 100 Verkehrsunfälle. Obwohl nur an relativ wenigen Tagen winterliche Straßenverhältnisse vorherrschten, kamen in diesem Zeitraum 5 560 Menschen zu Schaden. Stationär mußten 1 530 Verunglückte behandelt werden, 103 kamen zu Tode. Die Vergleichszahlen für 1987 beliefen sich auf 4 739 Verunglückte, 1 309 schwerverletzte, 107 tödlich verletzte Personen.

Vergleicht man diese Zahlen mit denen von Januar bis März 1985, einem Zeitraum, in dem extreme winterliche Straßenverhältnisse vorherrschten, hatten seinerzeit wesentlich weniger Verkehrsteilnehmer schwere Verletzungen erlitten. Damals wurden bei 29 154 Verkehrsunfällen nur 1 196 Verletzte in ein Krankenhaus eingeliefert, 85 Personen mußten ihr Leben lassen. bn

Güterumschlag in den rheinland-pfälzischen Häfen nahezu unverändert

Im Jahre 1987 wurden in den rheinland-pfälzischen Rhein- und Moselhäfen 29,6 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind 0,3 % weniger als im Vorjahr. Es wurden 11,4 Mill. t Güter versandt (+0,7 %) und 18,2 Mill. t gelöscht (-0,9 %).

Im Hafen Speyer minderte sich der Umschlag um 30 %. Dagegen stieg der Umschlag in Römerberg um 21 %, in Vallendar um 14 % und in Wörth um 12 %. Mit Abstand wichtigster Hafen ist nach wie vor Ludwigshafen, wo fast ein Drittel des gesamten Güteraufkommens umgeschlagen wird. schm

Höhere Umschlagsleistung in der Binnenschifffahrt

Im Januar 1988 wurden in den rheinland-pfälzischen Binnenhäfen 2,3 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind 480 000 t oder 26 % mehr als im Januar 1987, in dem die Schifffahrt durch das Hochwasser beeinträchtigt war. Der Versand lag mit 0,9 Mill. t um nahezu 340 000 t über dem Vorjahresmonat (+60 %), entladen wurden 1,4 Mill. t (+11 %). Die Zahl der be- und entladenen Schiffe erhöhte sich um 485 auf rund 2 400 (+25 %). schm

Weniger Unternehmenskonkurse

Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 959 Insolvenzen registriert, von denen 680 Erwerbsunternehmen und 279 natürliche Personen, Vereine und Nachlässe betrafen. Nachdem in den Vorjahren insbesondere die Unternehmen zu dem Anstieg der Insolvenzen beigetra-

gen hatten, ist hier nunmehr die Entwicklung rückläufig. 1987 wurden 10,2 % weniger Unternehmenszusammenbrüche gemeldet als 1986.

Im verarbeitenden Gewerbe, das den wichtigsten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leistet, gaben 134 Firmen wegen Illiquidität oder Überschuldung auf. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation trotz des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs nur geringfügig verbessert. Das Baugewerbe ist nach wie vor besonders insolvenzanfällig; hier wurden 168 Fälle registriert, 10 weniger als im Vorjahr. Im Handel wurden 151 Unternehmenszusammenbrüche gezählt. Die Zahl der Insolvenzen ist stark zurückgegangen, und zwar um 55 oder 27 %. Von dieser Entwicklung profitierten Groß- und Einzelhandel gleichermaßen, zumal von dem privaten Verbrauch merkliche Impulse für die Konjunkturbelebung ausgingen.

Die Insolvenzquote ist in Rheinland-Pfalz ebenso wie im gesamten Bundesgebiet gesunken. Von 10 000 Unternehmen gaben 1987 in Rheinland-Pfalz 57 Betriebe wegen Illiquidität oder Überschuldung auf, im Bundesgebiet waren es 65. Damit lag, wie auch in den Vorjahren, die Insolvenzhäufigkeit der rheinland-pfälzischen Unternehmen unter dem Bundesdurchschnitt. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 167

Kommunale Schulden am Jahresende 1987

Die Schulden der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände haben sich im Jahre 1987 um 48 Mill. DM oder 0,6 % auf 7 439 Mill. DM erhöht. Damit hat sich der Schuldenanstieg gegenüber den Vorjahren (1985 + 2,3 %; 1986 + 1,6 %) erneut verlangsamt.

Bei den kreisfreien Städten, deren Anteil an den kommunalen Schulden insgesamt rund 41 % beträgt, gingen die Schulden um 2,5 % auf 3 027 Mill. DM zurück. Während sich der Schuldenstand der verbandsfreien Gemeinden um 2,7 % auf 994 Mill. DM erhöhte, lagen die Schulden der Verbandsgemeinden mit 944 Mill. DM um 2,3 % niedriger. Einen stärkeren Anstieg verzeichneten die Schulden der Ortsgemeinden mit 1 132 Mill. DM (+ 5 %) und die der Landkreise mit 1 317 Mill. DM (+ 5,6 %).

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände belief sich zum Jahresende auf 2 063 DM. Mit 3 149 DM lagen die kreisfreien Städte über diesem Wert, von denen Trier (4 378 DM) und Koblenz (3 932 DM) die höchsten, Speyer (2 200 DM) und Frankenthal (2 274 DM) die niedrigsten Beträge aufwiesen.

Bei den verbandsfreien Gemeinden betrug die Verschuldung je Einwohner 1 727 DM, bei den Ortsgemein-

den 547 DM, den Verbandsgemeinden 456 DM und den Landkreisen 498 DM.

Die Schulden der kreisangehörigen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise zusammen erreichten einen Stand von 1 659 DM je Einwohner. Hier verzeichneten der Landkreisbereich Neuwied (2 306 DM) und Mainz-Bingen (2 267 DM) die höchsten Werte. Die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung wurde für den Landkreisbereich Südliche Weinstraße (818 DM) und den Rhein-Hunsrück-Kreis (791 DM) errechnet.

Bedingt durch die Ausgliederung der Abwasserbeseitigung aus den kommunalen Haushalten nahmen die Schulden der Eigenbetriebe um 21,3 % auf 2 655 Mill. DM zu. Bei den kommunalen Krankenanstalten ging der Schuldenstand um 10,1 % auf 318 Mill. DM zurück. kr

Kreis- und Verbandsgemeindeumlage 1987

Der Umlagebedarf der rheinland-pfälzischen Landkreise nahm 1987 um 7,5 % auf 643 Mill. DM zu. Mit Ausnahme von Ahrweiler und Pirmasens konnten alle Landkreise einen Zuwachs des Umlagesolls verzeichnen.

Die Umlagegrundlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 4,3 % auf 2 357 Mill. DM, wobei 1 901 Mill. DM (+ 3,7 %) auf die Steuerkraftmeßzahlen und 456 Mill. DM (+ 6,9 %) auf die Schlüsselzuweisungen entfielen.

Der landesdurchschnittliche Umlagesatz der Kreisumlage stieg von 26,45 % auf 27,28 % an.

Der Landkreis Mayen-Koblenz verzeichnete mit 412,24 DM den höchsten Umlagebedarf je Einwohner und mit 31,01 % die höchste Umlageanspannung. Die höchsten Umlagegrundlagen je Einwohner wurden für die Landkreise Germersheim (1 335,55 DM) und Mayen-Koblenz (1 329,33 DM) ermittelt. Die niedrigsten Umlagesätze konnten die Landkreise Trier-Saarburg (23 %) und Pirmasens (23,50 %) aufweisen.

Das Umlagesoll der Verbandsgemeindeumlage erhöhte sich 1987 um 1,4 % auf 538 Mill. DM. Da die Umlagegrundlagen mit 4,4 % auf 1 557 Mill. DM prozentual stärker anstiegen als das Umlagesoll, sank der landesdurchschnittliche Umlagesatz von 35,59 % auf 34,55 %.

Im Jahre 1987 wurden an Sonderumlagen 24 Mill. DM erhoben. Wird dieses Umlagesoll aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit rechnerisch in die allgemeine Verbandsgemeindeumlage einbezogen, so ergibt sich eine fiktive durchschnittliche Umlageanspannung von 36,06 %, während im einzelnen die Umlageanspannung zwischen 8,61 % (VG Weißenthurm) und 54,90 % (VG Monsheim) lag. kr

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.